



Stadt Luckenwalde

# LUCKENWALDE 2020

## Integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK)

### Band 1 - Analyse

[Stand: September 2008]



Ernst **Basler + Partner** GmbH

## INSEK-CHRONOLOGIE

1. Halbjahr 2007 Im ersten Halbjahr des Jahres 2007 wurden folgende Arbeitsschritte realisiert:
- Situations- und SWOT-Analyse zu den sektoralen Handlungsfeldern
  - Entwurf eines kommunalen Entwicklungsleitbildes
  - Erfassung und systematische Aufbereitung von Maßnahmen, Projekten und Projekt-Ideen zur besseren Nutzung der Entwicklungspotenziale, zum Abbau von Entwicklungshemmnissen und zur Beseitigung von Defiziten und Missständen
  - verwaltungsinterne Diskussion und Abstimmung (verwaltungsinterne Workshops am 30. März und 16. April 2007)
2. Juni 2007 Auftaktveranstaltung zur öffentlichen Diskussion des Entwurfs eines kommunalen Entwicklungsleitbildes »Luckenwalde 2020«
2. Juni bis 27. Juli 2007 Öffentliche Diskussion zum Entwurf des kommunalen Entwicklungsleitbildes »Luckenwalde 2020« - u. a. auch durch Nutzung von [www.luckenwalde.de](http://www.luckenwalde.de)
30. Juni 2007 Zum 30. Juni 2007 wurde dem Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung (MIR) frist- bzw. anforderungsgerecht der zum damaligen Zeitpunkt erreichte Sachstand der INSEK-Erarbeitung eingereicht: »INSEK Luckenwalde 2020 – Leitbild und Schlüsselvorhaben der Stadtentwicklung« (mit ausführlicher Darstellung und Erläuterung der Schlüsselvorhaben und Ankündigung der Nachreichung einer Untersetzung der Schlüsselvorhaben mit konkreten Schlüsselmaßnahmen und –projekten zum 3. August 2007)
- Slogan der Stadtentwicklung
  - Entwicklungsgrundsätze
  - Leitbildbereiche und Entwicklungsziele
  - Räumliches Entwicklungsleitbild (Grundsätze und räumliche Entwicklungsschwerpunkte)
  - Schlüsselvorhaben der Stadtentwicklung
5. Juli 2007 Ausreichung der Dokumentation »INSEK Luckenwalde 2020 – Leitbild und Schlüsselvorhaben der Stadtentwicklung« an die Abgeordneten und Vorstellung des Sachstandes in der Stadtverordnetenversammlung am 5. Juli 2007
3. August 2007 Einreichung der Dokumentation »Luckenwalde 2020 – Integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK)« an das MIR
- Bd. 1: Analyse
  - Bd. 2: Leitbild und Schlüsselvorhaben der Stadtentwicklung
    - ergänzt um die Darstellung von 14 Schlüsselmaßnahmen und –projekten die zur Umsetzung der Schlüsselvorhaben prioritär in Angriff genommen werden sollen
    - mit dem Hinweis darauf, dass die eingereichten Unterlagen einen Arbeitsstand dokumentieren und bislang weder die Diskussion und Abstimmung in den politischen Gremien noch die vorgesehene Öffentlichkeitsbeteiligung abschließend durchlaufen haben

3. August 2007 Einreichung von folgenden Unterlagen an die Staatskanzlei:
- Dokumentation »Regionaler Wachstumskern Luckenwalde - Umsetzung und Fortschreibung des Standortentwicklungskonzeptes« an die Staatskanzlei
  - Dokumentation »Luckenwalde 2020 – Integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK)« (Kopie der dem MIR am gleichen Tag zugesandten Unterlagen)
30. August 2007 Sachstandsbericht zur INSEK-Erarbeitung: Vorstellung und Diskussion von Schlüsselvorhaben, Schlüsselmaßnahmen und –projekten im Ausschuss für Bau, Planung und Umwelt (BPU) der Stadtverordnetenversammlung Luckenwalde
- August bis September 2007 Sichtung und Bewertung der von der Stadt eingereichten Dokumentation »Luckenwalde 2020 – Integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK)« durch das MIR bzw. durch das nachgeordnete Landesamt für Bauen und Verkehr (LBV)
18. Oktober 2007 INSEK-Beratung im Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung (MIR)
- Vorstellung der Zwischenergebnisse der INSEK-Prüfung und Einschätzung des INSEK
  - Darstellung des „INSEK-Qualifizierungsbedarfs“ – insbesondere im Hinblick auf eine mögliche Förderung im Rahmen der »Nachhaltigen Stadtentwicklung« (EFRE<sup>1</sup>)
  - Fristsetzung für die Anpassungsarbeiten: 29. November 2007
29. November 2007 Einreichung einer auf die in Aussicht gestellte EFRE-Spitzenförderung ausgerichteten, überarbeiteten Fassung der Dokumentation »Luckenwalde 2020 – Integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK)« in 2 Bänden an das MIR
- Dezember 2007 bis  
Januar 2008 Erneute Sichtung und Bewertung der von der Stadt eingereichten überarbeiteten Dokumentation »Luckenwalde 2020 – Integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK)« durch das MIR bzw. durch das nachgeordnete Landesamt für Bauen und Verkehr (LBV) und Auswahl von 15 Städten für eine Berücksichtigung im EFRE-Programm „Nachhaltige Stadtentwicklung“
25. Januar 2008 Mitteilung des MIR an die Stadt Luckenwalde, dass sie nicht zu den für die EFRE-Spitzenförderung ausgewählten 15 Städten zählt (von 44 beteiligten Städten kam Luckenwalde in die engere Auswahl von 22 Städten)
- Februar 2008 Abstimmung zwischen Stadtverwaltung und beauftragten Planungsbüros (EBP und BIG) zu möglichen Ansatzpunkten für eine Realisierung der Projekte, für die eine EFRE-Spitzenförderung angestrebt wurde.
3. März 2008 Informationsveranstaltung des MIR zum weiteren Verfahren für die Städte, die nicht für eine Förderung im Rahmen „EFRE-Nachhaltige Stadtentwicklung“ ausgewählt wurden.
- März bis Juni 2008 erneute verwaltungsinterne Abstimmung zu Schlüsselmaßnahmen, Prioritäten unter Berücksichtigung neuer Fördertatbestände und –kulissen sowie unter

---

<sup>1</sup> EFRE = Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

- Berücksichtigung kommunaler Finanzierungsspielräume; Anpassung des »Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (INSEK) Luckenwalde 2020«
4. April 2008 Mitteilung des MIR zur beabsichtigten Aufnahme der Stadt Luckenwalde und das neue Förderprogramm »Aktive Stadt- und Ortsteilzentren«
11. April 2008 Aufforderung des LBV zur Anmeldung des Bereichs der Sanierungsgebiete »Zentrum« und »Innenstadt« für eine Berücksichtigung im Förderprogramm »Aktive Stadt- und Ortsteilzentren«
24. April 2008 Abstimmung zwischen Ämtern der Stadtverwaltung und Stadtmarketingverein zur Beantragung von Maßnahmen in einem Gesamtvolumen von 5,5 Mio. EUR zuwendungsfähiger Kosten im Rahmen des Förderprogramms »Aktive Stadt- und Ortsteilzentren«
16. Mai 2008 Abstimmungstermin mit dem LBV zur Fortführung des Stadtumbauprogramms und zu einer möglichen Anmeldung der Stadt für das Bund-/Länderprogramm »Soziale Stadt«
30. Mai 2008 Antrag zur Aufnahme in das Programm »Soziale Stadt«
- Juni 2008 Ausreichung der Kapitel 1 bis 7 des »Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (INSEK) Luckenwalde 2020« an die Abgeordneten und Diskussion des Verwaltungsvorschlags zu den Schlüsselmaßnahmen der Stadtentwicklung in den Ausschüssen der Stadtverordnetenversammlung („1. INSEK-Lesung“)
17. Juni 2008 Beschluss der »Vorranggebiete Wohnen« durch die Stadtverordnetenversammlung
19. Juni 2008 Vor-Ort-Termin mit Vertretern des Ministeriums für Wirtschaft zur Abstimmung bezüglich Umsetzung der Schlüsselmaßnahmen des Standortentwicklungskonzeptes (StEK)
25. Juni 2008 Abstimmungstermin mit dem MIR / LBV zur Maßnahmen- und Finanzierungsplanung für die Stadt Luckenwalde und zu einer möglichen Erhöhung der Regelförderung
1. Juli 2008 1. INSEK-Lesung vor den Ausschüssen der Stadtverordnetenversammlung
- Juli / August 2008 Überarbeitung bzw. Fertigstellung des Kapitels 8 des »Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (INSEK) Luckenwalde 2020« (Umsetzungskonzept) unter Berücksichtigung der Diskussions-Ergebnisse der „1. INSEK-Lesung“ und Ausreichung des Kapitels 8 an die Abgeordneten
28. August 2008 2. INSEK-Lesung im Ausschuss für Finanzausschuss – Teil 1
1. September 2008 2. INSEK-Lesung im Ausschuss für Gesundheit, Soziales und öffentliche Ordnung
2. September 2008 2. INSEK-Lesung im Wirtschaftsausschuss
3. September 2008 2. INSEK-Lesung im Ausschuss für Bildung, Kultur und Sport
4. September 2008 2. INSEK-Lesung im Ausschuss für Bau, Planung und Umwelt

- 8. September 2008 2. INSEK-Lesung im Finanzausschuss – Teil 2
- 9. September 2008 2. INSEK-Lesung im Hauptausschuss
- 23. September 2008 Selbstbindungsbeschluss der Stadtverordnetenversammlung zum »Integrierten Stadtentwicklungskonzept (INSEK) Luckenwalde 2020« als bindende Arbeitsgrundlage für die weitere Entwicklung der Stadt

## PRÄAMBEL

Stadtentwicklungskonzept und  
Leitlinien der Stadtentwicklung  
aus 1996

Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Luckenwalde hat 1996 ein »Stadtentwicklungskonzept« und darauf aufbauende »Leitlinien der Stadtentwicklung« als „maßgebliche Arbeitsgrundlage für die weitere Entwicklung der Kreisstadt Luckenwalde“ beschlossen. Nach über 10 Jahren sind diese Arbeitsgrundlagen mit dem realen Verlauf der Entwicklungen abzugleichen und auf aktualisierte Entwicklungsprognosen neu auszurichten.

Doppelfunktion des INSEK

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK) »Luckenwalde 2020« hat eine Doppelfunktion. Zum einen stellt es die zentrale Grundlage für die künftige Stadtentwicklungsstrategie dar, zum anderen dient das INSEK der Landesregierung als Grundlage für die Bearbeitung von Förderanträgen der Stadt, wobei dem integrierten Ansatz des INSEK auf Landesebene durch eine interministerielle, ressortübergreifende Abstimmung der landesseitigen Unterstützung Rechnung getragen werden soll.

Einbettung in die EU-  
Entwicklungspolitik

Landes-, Regional- und Kommunalentwicklung sind in starkem Maße auf die Vereinbarungen zu Grundsätzen und Zielen der EU-Entwicklungspolitik ausgerichtet bzw. darauf auszurichten. Auf diese Weise sollen Entwicklungsdisparitäten zwischen den Mitgliedsländern abgebaut, natürliche Ressourcen geschützt und Chancengleichheit für alle Bürger der EU erreicht werden. Folglich hängt eine Unterstützung kommunaler Vorhaben auch in starkem Maße davon ab, wie mit den Vorhaben und ihrer Einbettung in eine integrierte Stadtentwicklungspolitik den EU-Entwicklungszielen und -grundsätzen entsprochen wird. Seitens des Landes wird auf die Anforderungen der EU u. a. mit der Auflage Operationeller Programme (z. B. »Operationelles Programm des Landes Brandenburg für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in der Förderperiode 2007 – 2013«) reagiert, deren Ziele und Grundsätze sich auch in den kommunalen Leitplanungen widerspiegeln sollen. Eine Unterstützung kommunaler Vorhaben durch EU, Bund und Land wird in der Regel nur dann gewährt, wenn diese den Zielen, Grundsätzen und Schwerpunkten der EU-Entwicklungspolitik entsprechen.

Auf URBAN-Erfahrungen  
aufbauen

Die Stadt Luckenwalde war von 2000 bis 2006 an der EU-Gemeinschaftsinitiative URBAN II beteiligt und konnte so zusätzliche wichtige und nachhaltige Impulse für die Stadt- und Wirtschaftsentwicklung generieren. Als eine der wenigen deutschen URBAN-Städte verfügt die Stadt gegenüber anderen Brandenburger Kommunen über einen großen Erfahrungsvorsprung in Bezug auf die Realisierung komplexer und integrierter Stadtentwicklungsvorhaben im EU-Programmkontext. Auf den erreichten Erfolgen soll aufgebaut und der Erfahrungsvorsprung genutzt werden. Die Erkenntnisse aus der URBAN II - Beteiligung wie auch die Vorgaben von EU und Land in Bezug auf Zielsystem und regionale Entwicklungsstrategie<sup>2</sup> sind in die Erarbeitung des INSEK »Luckenwalde 2020« eingeflossen.

langfristig orientierte  
Stadtentwicklungsstrategie

Das INSEK »Luckenwalde 2020« markiert die zentralen Eckpunkte einer auf den Zeithorizont 2020 orientierten integrierten, d. h. ressortübergreifend abgestimmten Stadtentwicklungsstrategie.

---

<sup>2</sup> Operationelles Programm des Landes Brandenburg für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in der Förderperiode 2007 – 2013

Das vorliegende Integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK) »Luckenwalde 2020« ist wie folgt aufgebaut:

Aufbau des INSEK  
»Luckenwalde 2020«

### **BAND 1: ANALYSE**

Ausgehend von einer im Kapitel 1 vorgenommenen Erläuterung von

#### **1. Anlass, Ziele und Vorgehensweise**

werden in den nachfolgenden beiden Kapiteln grundlegende Betrachtungen zu folgenden Aspekten angestellt, die für die künftige Entwicklung der Stadt von entscheidender Bedeutung sein werden:

#### **2. Stadt und Raum – Eine Standortbestimmung**

#### **3. Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsprognose**

Darauf aufbauend werden die Stärken und Schwächen wie auch die Chancen und Risiken der Stadtentwicklung einer sektoralen, nach Handlungsfeldern der Stadtentwicklungspolitik gliederten Analyse unterzogen:

#### **4. SWOT-Analyse<sup>3</sup>**

Die SWOT-Analyse wird für 12 verschiedene Handlungsfelder der Stadtentwicklung vorgenommen. Sie baut auf den Ergebnissen des bisherigen Stadtsanierungs-/Stadtumbauprozesses auf, verarbeitet die Inhalte des bereits vorliegenden Standortentwicklungskonzeptes (StEK) und knüpft an die URBAN-Erfahrungen an. Die handlungsfeldspezifische SWOT-Analyse wird abschließend nochmals verdichtet und zusammengefasst und es werden Aussagen zur schwerpunktmäßigen Ausrichtung der künftigen Stadtentwicklung formuliert. Die Erkenntnisse aus der SWOT-Analyse bilden das Grundgerüst für die Formulierung eines kommunalen Entwicklungsleitbildes.

### **BAND 2:**

### **LEITBILD UND SCHLÜSSELVORHABEN DER STADTENTWICKLUNG**

#### **5. Kommunales Entwicklungsleitbild**

Nach dem einheitlichen Grundraster „*Wir sind ...*“ und „*Wir wollen ...*“ werden jeweils Ausgangssituation und daraus abgeleiteten Handlungsansätze als kommunales Entwicklungsleitbild aufbereitet, wobei die Handlungsansätze in „*Wir wollen ...*“ nochmals im Sinne von Entwicklungszielen zusammengefasst werden.

#### **6. Räumliche Schwerpunktsetzungen**

Luckenwalde zeichnet sich durch eine stadträumliche Vielfalt und individuelle Profile der einzelnen Stadt- und Ortsteile aus. Diese gilt es grundsätzlich zu erhalten. Dennoch ist es vor dem Hintergrund einer begrenzten Verfügbarkeit öffentlicher Mittel erforderlich, Schwerpunktsetzungen in der räumlichen Entwicklung zu vereinbaren.

---

<sup>3</sup> SWOT = **S**trengths (Stärken), **W**eaknesses (Schwächen), **O**pportunities (Chancen), **T**hreats (Gefahren / Risiken)

## 7. Schlüsselvorhaben der Stadtentwicklung

Alle Amtsleiter waren aufgefordert, die in ihren jeweiligen Verantwortungsbereichen identifizierten Maßnahmen, Projekte, und Projekt-Ideen zur Zielerreichung bzw. zur Abdeckung des handlungsfeldspezifischen Handlungsbedarfs zu benennen. Diese Zuarbeiten finden Eingang in einen zentralen Maßnahmen- und Projektkatalog und werden dort nach den im Ergebnis der SWOT-Analyse identifizierten Schwerpunkten der Stadtentwicklung systematisch nach einem einheitlichen Grundraster erfasst.

Die Zusammenführung der im Ergebnis der SWOT-Analyse festgestellten Schwerpunkte der Stadtentwicklung und der jeweiligen Maßnahmen und Projekte führt zur Definition der Schlüsselvorhaben der Stadtentwicklung, die nochmals ausführlich erläutert werden.

Abbildung 1:  
Schematische  
Veranschaulichung  
der Projekt-Methodik

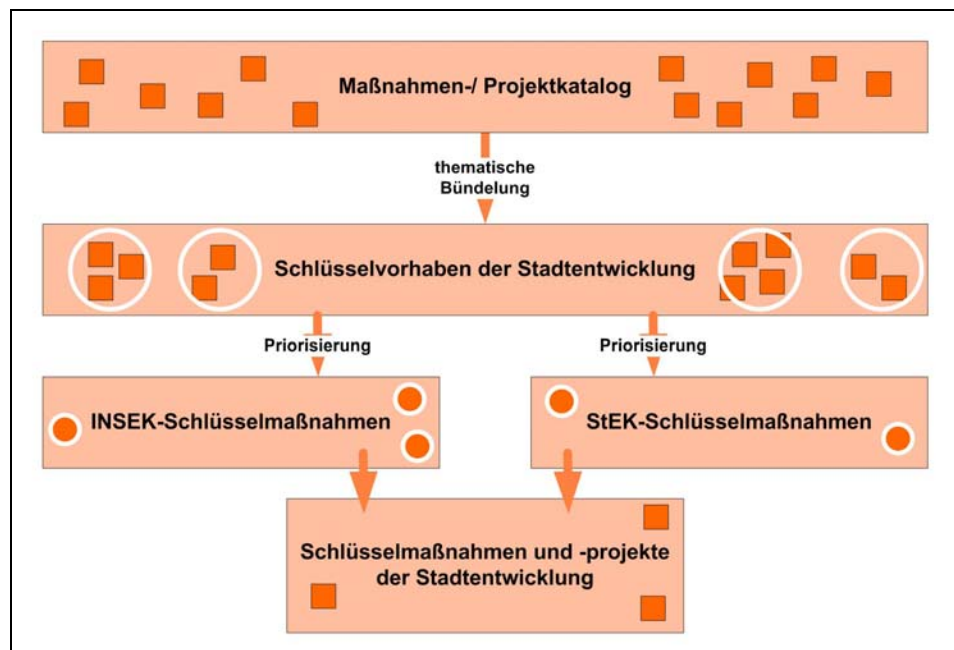


Abbildung 2:  
inhaltlicher Aufbau des INSEK

**ZUR ERLÄUTERUNG:**

**SCHLÜSSEL-  
VORHABEN**

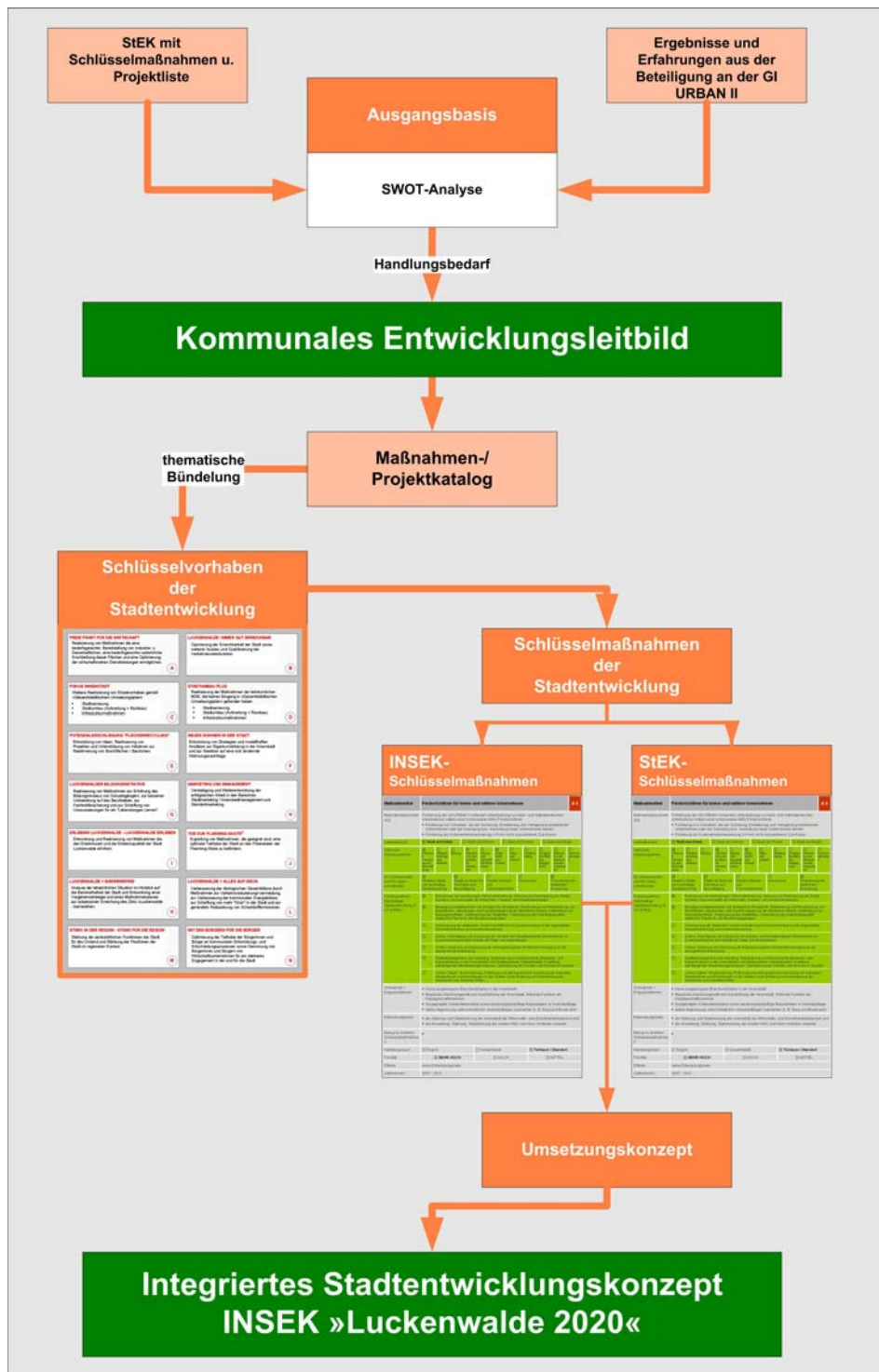
umschreiben  
Ziele/Zielvorgaben und  
Leitmotive der  
Stadtentwicklung

**SCHLÜSSEL-  
MAßNAHMEN**

sind Maßnahmen, die für  
die Zielerreichung (für die  
Bewältigung der  
Schlüsselvorhaben) von  
zentraler/besonderer  
Bedeutung sind

**SCHLÜSSEL-  
PROJEKTE**

Schlüsselmaßnahmen  
setzen sich vielfach aus  
mehreren Einzel-/Teil-  
projekten zusammen.  
Diese werden als  
Schlüsselprojekte  
bezeichnet, d. h. sie sind  
integrale Bestandteile  
der Schlüsselmaß-  
nahmen



**8. Umsetzungskonzept**

Innerhalb der Schlüsselvorhaben der Stadtentwicklung werden – als erster Schritt der Umsetzungsstrategie – besonders prioritäre Maßnahmen und Projekte identifiziert, die forthin als Schlüsselmaßnahmen/-projekte der Stadtentwicklung deklariert und im Anhang zum INSEK auf separaten Maßnahme-

/Projektblättern eingehend beschrieben und erläutert werden. Die einzelnen Schlüsselmaßnahmen setzen sich in der Regel wiederum aus einer Reihe von Einzelprojekten zusammen.

Mit dem Umsetzungskonzept wird der „Fahrplan“ zur Realisierung der Schlüsselmaßnahmen und des weiteren Vorgehens (Festlegungen zur Fortschreibung des INSEK) festgeschrieben. Hierzu zählen sowohl Kosten- und Finanzierungsaspekte als auch Fragen der Partizipation (Organisation, Kommunikation und Beteiligungen) und des Monitorings bzw. der Evaluation des INSEK-Prozesses. Wichtigstes Instrument ist der Gesamtstädtische Umsetzungsplan.

# Inhaltsverzeichnis

INSEK-CHRONOLOGIE.....	A
PRÄAMBEL .....	I
1 Anlass, Ziele und Vorgehensweise .....	1
1.1 Anlass und Ziele.....	1
1.2 Vorgehensweise.....	2
2 Stadt und Raum – Eine Standortbestimmung.....	4
2.1 Funktion im Raum.....	4
2.2 Stadtstruktur und stadträumliche Gliederung .....	8
3 Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsprognose.....	11
3.1 Bevölkerungsentwicklung der letzten fünf Jahre .....	11
3.2 Bevölkerungsprognose .....	15
3.3 Haushaltsentwicklung und -prognose.....	19
4 Handlungsfelder – Ausgangslage, SWOT-Analyse, Handlungsbedarf.....	20
4.1 Evaluierung bisheriger Stadtentwicklung.....	20
4.1.1 Kurzabriss Stadtgeschichte und Stadtbild.....	20
4.1.2 Stadtentwicklungsstrategien seit 1990 .....	21
4.1.3 Übersicht stadtentwicklungsrelevanter Kulissen und Programme .....	25
4.1.4 SWOT-Analyse Stadtentwicklung.....	26
4.1.5 Handlungsbedarf Stadtentwicklung .....	27
4.2 Wohnen.....	29
4.2.1 Ausgangslage .....	29
4.2.2 SWOT-Analyse Wohnen .....	36
4.2.3 Handlungsbedarf Wohnen.....	37
4.3 Wirtschaft, Forschung und Beschäftigung .....	38
4.3.1 Ausgangslage .....	38
4.3.2 SWOT-Analyse Wirtschaft, Forschung und Beschäftigung.....	47
4.3.3 Handlungsbedarf Wirtschaft, Forschung und Beschäftigung .....	48
4.4 Bildung .....	51
4.4.1 Ausgangslage .....	51
4.4.2 SWOT-Analyse Bildung .....	55
4.4.3 Handlungsbedarf Bildung .....	56
4.5 Erreichbarkeit + Verkehrliche und technische Infrastruktur .....	57
4.5.1 Ausgangslage .....	57
4.5.2 SWOT-Analyse zur verkehrlichen und technischen Infrastruktur.....	65
4.5.3 Handlungsbedarf Erreichbarkeit + verkehrliche und technische Infrastruktur .....	67
4.6 Soziales und Gesundheit .....	69

Herausgeber und Bearbeitung:  
**Stadt Luckenwalde**  
Markt 10  
14943 Luckenwalde  
Telefon 03371 672-221  
Fax 03371 672-223  
E-Mail rathaus@luckenwalde.de  
Internet www.luckenwalde.de  
September 2008

mit Unterstützung von:  
**Ernst Basler + Partner GmbH**  
Tuchmacherstraße 47  
14482 Potsdam  
Telefon 0331 74 75 9-0  
Fax 0331 74 75 9-90  
E-Mail info@ebp.de  
Internet www.ebp.de

4.6.1	Ausgangslage .....	69
4.6.2	SWOT-Analyse Soziales und Gesundheit .....	76
4.6.3	Handlungsbedarf Soziales und Gesundheit .....	77
4.7	Kultur, Sport und Freizeit .....	79
4.7.1	Ausgangslage .....	79
4.7.2	SWOT-Analyse Kultur, Sport und Freizeit .....	83
4.7.3	Handlungsbedarf Kultur, Sport und Freizeit .....	84
4.8	Natur und Umwelt .....	85
4.8.1	Ausgangslage .....	85
4.8.2	SWOT-Analyse Natur und Umwelt .....	87
4.8.3	Handlungsbedarf Natur und Umwelt .....	88
4.9	Stadtmarketing .....	89
4.9.1	Ausgangslage .....	89
4.9.2	SWOT-Analyse zum Stadtmarketing .....	90
4.9.3	Handlungsbedarf Stadtmarketing .....	91
4.10	Zivilgesellschaftliches Engagement .....	92
4.10.1	Ausgangslage .....	92
4.10.2	SWOT-Analyse zum zivilgesellschaftlichen Engagement .....	95
4.10.3	Handlungsbedarf zivilgesellschaftliches Engagement .....	96
4.11	Netzwerke und interkommunale Kooperation .....	98
4.11.1	Ausgangslage .....	98
4.11.2	SWOT-Analyse Netzwerke und interkommunale Kooperation .....	98
4.11.3	Handlungsbedarf Netzwerke und interkommunale Kooperation .....	99
4.12	Kommunalfinanzen .....	99
4.12.1	Ausgangslage .....	99
4.12.2	SWOT-Analyse Kommunalfinanzen .....	100
4.12.3	Handlungsbedarf Kommunalfinanzen .....	100
4.13	Zusammenfassende Auswertung der SWOT-Analyse .....	101
4.14	Schlussfolgerungen aus der SWOT-Analyse .....	108

**Anmerkung:**

Aus sprachlich-stilistischen Gründen wird in den folgenden Darstellungen bei Personenbezeichnungen weitestgehend auf die Ergänzung der weiblichen Form verzichtet. An dieser Stelle sei ausdrücklich betont, dass i. d. R. dennoch beide Geschlechter gemeint sind.

# 1 Anlass, Ziele und Vorgehensweise

## 1.1 Anlass und Ziele

Neuausrichtung der  
Brandenburgischen Struktur-  
und Förderpolitik

Durch die brandenburgische Landesregierung wurde im Jahr 2005 eine Neuausrichtung der Struktur- und Förderpolitik beschlossen. Nach dem Motto »Stärken stärken« sollen künftig die Städte und Wirtschaftsbranchen besonders gestärkt werden, die über die größten Entwicklungspotenziale verfügen.

Regionaler Wachstumskern im  
Rahmen der Neuausrichtung  
der Wirtschaftsförderung

Mit Blick auf die überdurchschnittlich gute Entwicklung einiger Wirtschaftszweige und die weiteren Potenziale als Wirtschaftsstandort wurde die Stadt Luckenwalde als einer von 15 Regionalen Wachstumskernen (RWK) ausgewiesen. Von den 15 für das Land Brandenburg identifizierten Branchenkompetenzfeldern (mit der Querschnittsbranche »Mikroelektronik« und dem »Tourismus« insgesamt 17 Branchenkompetenzfelder) finden sich in Luckenwalde 4 (mit »Tourismus« insgesamt 5 Branchenkompetenzfelder - siehe Kapitel »Wirtschaft und Beschäftigung«).

»Masterplan Starke Städte«

Mit Blick auf die Stadt- und Infrastrukturentwicklung wurde durch das Kabinett Anfang 2006 ein »Masterplan Starke Städte« verabschiedet, mit dem die strategischen Ziele angesichts der demografischen Entwicklungstrends neu gesteckt werden. Die künftige Stadtentwicklungs- und Infrastrukturpolitik wird insbesondere auf folgende Aspekte ausgerichtet sein:

- Konzentration auf Innenstädte
- Konzentration auf Schwerpunktsstädte (Stadtumbaustädte und RWK) + Ankerstädte
- Konzentration auf Verzahnung von Stadtentwicklung und Wirtschaft

Auch die Städte sind vor diesem Hintergrund angehalten, ihre bisherigen Stadtentwicklungsstrategien auf den Prüfstand zu stellen und ggf. neu zu justieren.

Erarbeitung von  
Standortentwicklungskonzepten (StEK)

So wurden die Regionalen Wachstumskerne Anfang 2006 von der Staatskanzlei aufgefordert, Standortentwicklungskonzepte (StEK) zu erarbeiten. In diesen sollten die jeweiligen Entwicklungspotenziale und -hemmnisse analysiert und Schlüsselprojekte zur Stabilisierung und Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung abgeleitet werden.

Das StEK der Stadt Luckenwalde wurde im September 2006 fertiggestellt und in der Folge mit der Landesregierung (Interministerielle Arbeitsgruppe (IMAG) Aufbau Ost) abgestimmt und fortgeschrieben.

Integrierte  
Stadtentwicklungskonzepte  
(INSEK)

Im Juni 2006 wurden insgesamt 42 Städte (RWK und »Stadtumbaustädte«) vom Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung aufgefordert, Integrierte Stadtentwicklungskonzepte (INSEK) zu erarbeiten. Auf der Basis einer auf alle Handlungsfelder der Stadtentwicklung zu beziehenden SWOT-Analyse<sup>4</sup> soll durch die Städte eine auf den Zeithorizont 2020 bezogene Stadtentwicklungsstrategie erstellt werden, die in Ergänzung und im Abgleich mit dem vorliegenden StEK u. a. auch weitere Schlüsselmaßnahmen der Stadt- und Wirtschaftsentwicklung ausweist. Die Anforderungen an die INSEK wurden in einer »Arbeitshilfe« zu-

---

<sup>4</sup> SWOT: **S**trengths, **W**eaknesses, **O**pportunities, **T**hreats (Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken)

sammengefasst, die von der Landesregierung im Februar 2007 herausgegeben wurde.

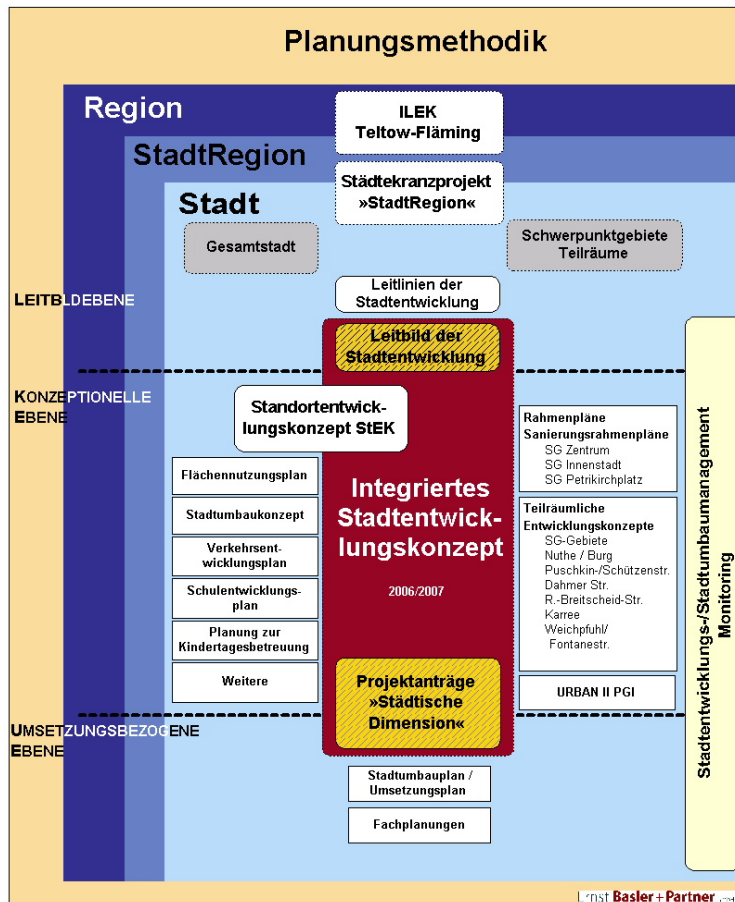
INSEK als zentrale Stadtentwicklungsstrategie

Das INSEK stellt für die Stadt die zentrale Stadtentwicklungsstrategie bis 2020 dar, die alle Ressortbelange integriert zusammenführt und regelmäßig fortgeschrieben werden soll.

INSEK als Basis für effizientere Förderverfahren

Die Landesregierung beabsichtigt, die INSEK als Basis für eine weitere Bündelung und ressortübergreifende Abstimmung von Förderprogrammen und -verfahren zu nutzen.

Abbildung 3:  
Planungsmethodik



## 1.2 Vorgehensweise

Modulare Vorgehensweise  
 Modul A: »Analyse Stadtentwicklung«

Die Stadt Luckenwalde hat zur Erarbeitung des INSEK eine modulare Vorgehensweise gewählt. Das Modul A beinhaltet die Bestands- und SWOT-Analyse sowie die Evaluierung der Stadtentwicklung mit dem Ziel der Ableitung entsprechenden Handlungsbedarfs.

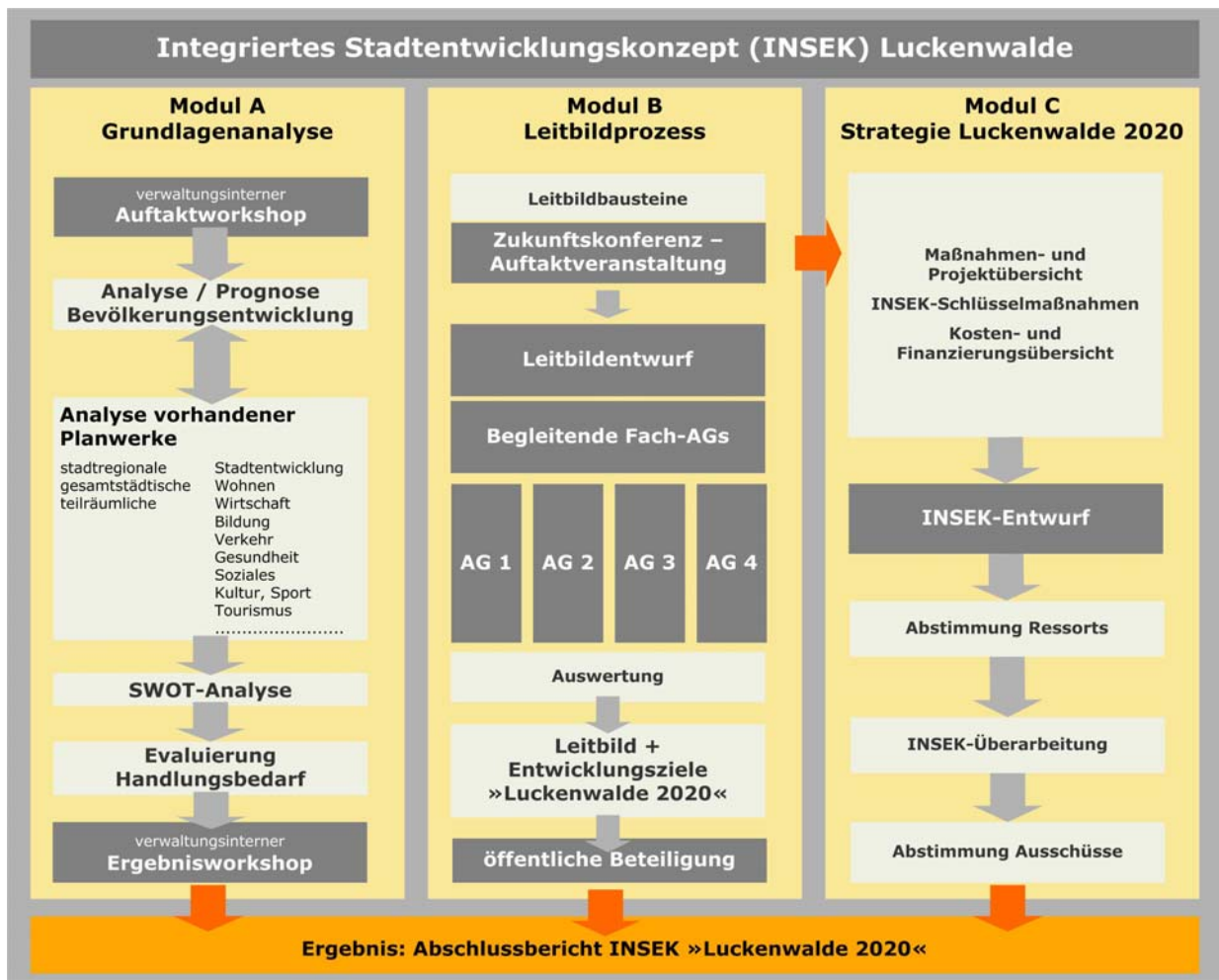
Modul B: »Leitbildprozess«

Das Modul B der INSEK-Erarbeitung beinhaltet die Erarbeitung und öffentliche Diskussion eines neuen Leitbilds der Stadtentwicklung sowie die Vereinbarung von räumlichen Entwicklungsschwerpunkten.

Modul C: »Maßnahmen, Schlüsselmaßnahmen und Umsetzungsstrategie«

Das Modul C der INSEK-Erarbeitung umfasst die Erstellung einer fortschreibungsfähigen Übersicht aller stadtentwicklungsrelevanten Maßnahmen einschließlich der Zuordnung zu bestehenden Förderkulissen. Aus diesem Maßnahmen-Pool werden die Maßnahmen herausgefiltert, die als »INSEK-Schlüsselmaßnahmen« von prioritärer Bedeutung für die künftige Stadtentwicklung sind und weiter untersetzt (Kosten, Finanzierung, Umsetzungskonzept).

Abbildung 4: Modulares Vorgehen:



## 2 Stadt und Raum – Eine Standortbestimmung

### 2.1 Funktion im Raum

#### Administrative und raumstrukturelle Funktionen

Lage und Funktion	Luckenwalde liegt ca. 50 km südlich von Berlin und ist Kreisstadt und zugleich – bezogen auf die Kernstadt (d. h. ohne Ortsteile) - die größte Stadt des bis an die Berliner Stadtgrenze heranreichenden Landkreises Teltow-Fläming, dessen Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung durch ein deutliches Nord-Süd-Gefälle geprägt wird. Während die nördlichen, im Verflechtungsraum Berlins gelegenen Teile des Landkreises von der Entwicklungsdynamik Berlins profitieren, ist dies für die südlichen Teile des Landkreises nicht der Fall.
Raumstrukturelle Bedeutung der Stadt	Die Entwicklung der nicht mehr zum unmittelbaren Verflechtungsbereich der Metropole zählenden Stadt als Wirtschafts- und Verwaltungszentrum hat somit eine große Bedeutung für die gesamte Region und insbesondere für die Teile des Landkreises außerhalb des Berliner Verflechtungsbereichs.
Verflechtungsbereich der Stadt Luckenwalde	Im Rahmen des Projektes »StadtRegion 2015 unter Stadtumbaubedingungen« des Städtekranzes Berlin-Brandenburg wurden die räumlichen funktionalen Verflechtungen der Mitgliedsstädte des Städtekranzes analysiert. Als Indikatoren wurden herangezogen: Migration, Erreichbarkeit (MIV, ÖPNV, SPNV), Pendlerbeziehungen, Infrastruktur, Ver- und Entsorgung und Naherholung. Das Analyseergebnis ist in Anlage A3 »Verflechtungsbereich der Stadt Luckenwalde« dargestellt. Es verdeutlicht, dass die real gelebten funktionalen Verflechtungen z. T. erheblich über die Abgrenzung des Mittelbereichs hinausreichen.
Kreisverwaltung und Kreishaus	Die in der Stadt konzentrierten Verwaltungsfunktionen leisten einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung als Verwaltungs- und Dienstleistungsstandort (Kreisverwaltung, Amtsgericht, Agentur für Arbeit, ARGE, Finanzamt, Krankenhaus). Mit dem 1996 vollendeten Neubau des Kreishauses auf einer ehemaligen Gewerbebrache in der Nähe der Fußgängerzone wurde zudem ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der Innenstadt geleistet (siehe Anlage A2 »Kräftedreieck Bahnhof-Rathaus-Kreishaus«).
Regionaler Wachstumskern	Die Ausweisung als »Regionaler Wachstumskern« unterstreicht die Bedeutung Luckenwaldes als Wirtschaftsstandort und ist zugleich Verpflichtung, durch eine gezielte Aktivierung ihrer Potenziale zur wirtschaftlichen Entwicklung des gesamten Raumes beizutragen.
Mittelzentrum und zentralörtliche Ausstattung	Der aktuelle Entwurf des Landesentwicklungsplans Berlin-Brandenburg (LEP B-B) vom 21. August 2007 sieht vor, dass Luckenwalde im Zuge der Neugliederung des Zentrale-Orte-Systems (ZOS) die Funktion eines Mittelzentrums zugewiesen wird. Weitere Mittelzentren im Landkreis sollen Ludwigsfelde, Jüterbog und Zossen sein (siehe Anlage A4 »Funktionsbereich der Mittelzentren«).

Der Vergleich der in den perspektivischen Mittelzentren vorgehaltenen Einrichtungen in den Bereichen „Wirtschaft“, „Bildung“, „Justiz“, „Gesundheit“ und „Wissenschaft“ macht deutlich, dass Luckenwalde eine starke Basis hat, seine Mittelzentrumsfunktion auch tatsächlich auszufüllen.

Abbildung 5  
 Ausstattungsvergleich der  
 Mittelzentren im Landkreis  
 Teltow-Fläming

	Luckenwalde	Jüterbog	Ludwigsfelde	Zossen
Großflächiger Einzelhandel größer 5.000 qm	+	-	+	-
Strukturbestimmende Betriebe mit mehr als 250 AK	+	-	+	-
Bankfilialen	4	1	5	2
Gesamtschulen	-	-	+	+
Gymnasien	+	+	+	-
Oberschulen	+	+	-	-
Oberstufenzentrum	+	-	+	-
Gerichte	+	-	-	+
Krankenhäuser	+	-	+	-
Unis, FH	-	-	-	-

Angesichts der beabsichtigten Reduzierung der Zentralen Orte gilt es perspektivisch in noch stärkerem Maße, eine bedarfsgerechte Ausstattung vorzuhalten und dabei auch eine größere bzw. weiter reichende regionale Verantwortung „mitzudenken“.

interkommunale Kooperation

Die Aufrechterhaltung einer leistungsstarken zentralörtlichen Infrastruktur erfordert vor dem Hintergrund sinkender Einwohnerzahlen in zunehmenden Maße auch gemeindeübergreifendes Agieren. Luckenwalde hat auf diesem Feld praktische Erfahrungen, da die Stadt auf der Basis eines öffentlich-rechtlichen Vertrags mit der Nachbargemeinde Nuthe-Urstromtal die Aufgaben der Wasservers- und Abwasserentsorgung für beide Kommunen übernommen hat und als ein Versorgungsgebiet verwaltet. Die Stadt steht weiteren wirtschaftlich sinnvollen Kooperationen mit dieser und anderen Gemeinden aufgeschlossen gegenüber. So ist die Stadt beispielsweise erst kürzlich der Lokalen Aktionsgruppe „Rund um die Flaeming-Skate e.V.“ beigetreten. Gemeinsam mit 10 weiteren Gebietskörperschaften im Landkreis Teltow-Fläming und über 100 Interessengruppen, Vereinen und Unternehmern bewirbt sich dieser Zusammenschluss als Leader-Region im Land Brandenburg. Eine gebietsbezogene lokale Entwicklungsstrategie wurde erarbeitet und am 11. April 2007 von der Mitgliederversammlung als Wettbewerbsbeitrag verabschiedet.

### SWOT-Analyse »Funktion im Raum«

+ Stärken +	- Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Luckenwalde ist – bezogen auf die Kernstadt (d. h. ohne Eingemeindungen) die bevölkerungsreichste Stadt des Landkreises TF, Kreisstadt, RWK und Mittelzentrum</li> <li>▪ Sehr gute Ausstattung mit zentralörtlichen Einrichtungen</li> <li>▪ Regionale Bedeutung als Wirtschaftsstandort und umfassendes Dienstleistungsangebot der Verwaltung für die Wirtschaft</li> <li>▪ Gesundheitszentrum im Süden des Landkreises</li> <li>▪ Wichtigster Arbeitsplatzstandort der Region mit deutlich positivem Pendlersaldo und Einzugsgebiet über den (neuen) Mittelbereich hinaus</li> <li>▪ Gute Erreichbarkeit über Schiene und Straße und gute Erreichbarkeit der Kreisstadt durch den ÖPNV (außer Ferienzeit) und SPNV</li> <li>▪ Wichtigster Schulstandort der Region mit Angeboten in allen Schulformen (auch Oberstufenzentrum)</li> <li>▪ Sehr gute Ausstattung mit Kultur-, Sport- und Freizeiteinrichtungen über zentralörtliche Ausstattung hinaus (z.B. Fläming-Therme, Hochseilgarten, BMX-Trails, Anbindung an Flaeming-Skate<sup>®</sup>)</li> <li>▪ Aktives Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Städtekrantz Berlin-Brandenburg</li> <li>▪ Räumliche Konzentration polizeilicher Funktionen am Standort Luckenwalde</li> <li>▪ Stärkung des Feuerwehrstandortes durch Ausweitung als Stützpunktfeuerwehr</li> <li>▪ Erfahrungen in und Interesse an interkommunaler Zusammenarbeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Z. T. eingeschränkte Erreichbarkeit der Stadt mit dem ÖPNV (insbes. Ferienzeiten)</li> <li>▪ Defizitäre Situation des Luckenwalder Einzelhandels im Hinblick auf Branchenmix, Angebotsgestaltung und Einkaufsatmosphäre</li> <li>▪ Luckenwalde ist als Wohnstandort noch zu unattraktiv für verstärkten Zuzug</li> </ul>
+ Chancen +	- Risiken -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Weitere Stärkung der Stadt durch die neu ausgerichtete Landesentwicklungspolitik »Stärken stärken«; konzentrierter Einsatz öffentlicher Mittel in zentralen Orten (u. RWK)</li> <li>▪ Nutzung und Fortführung der Erfahrungen aus dem URBAN II Programm bezüglich der ressortübergreifende Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft-Städtebau-Soziales</li> <li>▪ Weitere Qualifizierung des Verwaltungs- und Behördenstandortes als Dienstleister für Bürger und Wirtschaft (mehr Bürgernähe durch dezentralen und mobilen Service; Nutzung neuer Medien – physische Wege werden länger, virtuelle Wege kürzer und komfortabler<sup>5</sup>)</li> <li>▪ Abfederung natürlicher Bevölkerungsverluste durch zuwanderungsbedingten Einwohnerzugewinn</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Unzureichende Verankerung / Berücksichtigung der Bedeutung der Stadt bzw. des Entwicklungsgrundsatzes »Stärken stärken« in der Kreisentwicklungspolitik</li> <li>▪ Verringerung kommunaler Handlungsspielräume durch defizitäre Haushaltsentwicklung (Einwohnerverluste, Einführung Doppik (Konsequenzen der Doppik-Einführung sind noch nicht absehbar))</li> <li>▪ Funktionsverlust durch Verlagerung / Schließung unterer Landesbehörden im Zuge der Verwaltungskonzentration</li> <li>▪ Weitere Verschlechterung der Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln durch weitere Mittelkürzungen</li> <li>▪ Funktionsverlust im Zuge einer neuerlichen Kreisgebietsreform</li> </ul>

<sup>5</sup> »Ressortübergreifende Strategien von Wirtschaft, Jugendhilfe, Schule und Verkehrsplanung in ländlichen Regionen unter den Bedingungen des demografischen Wandels«, Einführungsvortrag Herr Dr. Oel zum Fachtag am 28. Februar 2007 in Potsdam

+ Chancen +	- Risiken -
<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Weitere Stärkung der RWK-Funktion</li><li>▪ Weitere Stärkung der Stadt durch landesweite Verwaltungsstrukturreform (räumliche Konzentration von Behördenstandorten in Luckenwalde)</li><li>▪ Funktionale Stärkung und Profilierung durch engere Abstimmung mit dem Verflechtungsbereich sowie den Nachbargebietskörperschaften Jüterbog und Nuthe-Urstromtal sowie der Stadt Trebbin</li><li>▪ Weitere Funktionsstärkung durch neuerliche Kreisgebietsreform unter Beibehaltung des Kreissitzes</li><li>▪ Stärkung von Innenstadt und Einzelhandel</li><li>▪ Am Stadtrand liegender großflächiger Einzelhandel mit Einzugsbereich über den Mittelbereich hinaus bietet die Chance, dessen Kunden durch Profilierung der innerstädtischen Angebote auch in die Innenstadt zu ziehen</li></ul>	

### Handlungsbedarf Funktionsstärkung

In Zusammenfassung der Erkenntnisse aus der SWOT-Analyse lässt sich für die Stärkung der Funktion im Raum folgender Handlungsbedarf darstellen:

- Weitere Qualifizierung als Verwaltungs- und Dienstleistungsstandort; weitere Qualifizierung der Verwaltung als Dienstleister für Bürger und Wirtschaft (schließt z. B. auch Erreichbarkeit der Standorte und die Barrierefreiheit ein) – in enger Abstimmung mit dem Landkreis und den Unteren Landesbehörden
- Attraktivierung der Stadt als Wohnstandort und verstärkte Gewinnung von Neubürgern (Gewinnung von Einpendlern als Neubürger)
- Weitere Umsetzung des Branchenkonzepts<sup>6</sup> aus 2004 zur Verbesserung der Einzelhandelssituation
- Weitere Stärkung der RWK-Funktion und der Bedeutung als regionaler Wirtschaftsstandort
- Ausbau und Qualifizierung der Kooperationsbeziehungen innerhalb des Verflechtungsraums und mit den Nachbarstädten Jüterbog und Trebbin
- Vermeidung der Verlagerung von Behörden / Institutionen vom Standort Luckenwalde

**Fazit:** Aufgrund der Funktionen als Mittelzentrum und als Regionaler Wachstumskern sowie der günstigen Verkehrsanbindung hat Luckenwalde vergleichsweise gute Voraussetzungen, seine positive Entwicklung weiter fortzusetzen.

<sup>6</sup> Branchenkonzept Luckenwalde, Komet/Contextplan/FfH, September 2004

## 2.2 Stadtstruktur und stadträumliche Gliederung<sup>7</sup>

### Potenziale und Defizite der Stadtstruktur

Die städtebaulichen Wurzeln reichen bis ins frühe Mittelalter zurück. Die Altstadt bildet den eigentlichen Stadtkern, der bereits im 15. und 16. Jh. entlang der Ausfallstraßen Stadterweiterungen erfuhr. In der Gründerzeit und in den 20er / 30er Jahren des 20. Jh. folgten weitere Stadterweiterungen, deren städtebauliche und architektonische Besonderheiten noch heute ein bedeutendes Potenzial darstellen. Hierzu zählen unter anderem auch stadtbildprägende und denkmalpflegerisch besonders wertvolle Gebäude wie Marktturm, Johanniskirche, St. Jacobi-Kirche, St. Joseph-Kirche und das Gebäudeensemble Stadttheater - Grundschule. Die vergleichsweise geringe flächenhafte Ausdehnung der Innenstadt ermöglicht eine »Stadt der kurzen Wege«<sup>8</sup> und die Herausbildung attraktiver fußläufiger Verbindungen.

Eine bedeutende stadträumliche Zäsur stellt der Bahndamm dar, der die Stadt in Bereiche östlich und westlich („vor“ und „hinter“) der Bahn teilt. Die die Innenstadt querenden Ortsdurchfahrten der B 101 und L 73 und die damit verbundenen Verkehrsbelastungen bilden eine weitere Zäsur – insbesondere in den Fußwegebeziehungen. Zudem bewirken sie einen erheblichen Leerstand in der angrenzenden Bebauung.

In den eher peripheren Lagen der Stadt finden sich einige städtebaulich ungeordnete Bereiche, die das Gesamtstadtbild beeinträchtigen.

### Stadträumliche Gliederung

Altstadt  
(Zentrum)

Als eigentliche Altstadt wird der Bereich zwischen Haag / Kleiner Haag, Salzfler Allee und heutigem Kreishaus angesehen. Die Altstadt war nie durch eine Stadtmauer mit Stadttoren befestigt. Lediglich drei Torschreiberhäuser mit Schlagbäumen markierten diesen Bereich des alten Stadtkerns.

Die heutige Altstadt ist ein Bereich mit besonderer Stadtbildqualität und interessanten Raumfolgen: Der städtische Marktplatz mit Johanniskirche, Marktturm und Rathaus gefolgt vom angerartigen als Fußgängerzone gestalteten Bereich, der dicht mit Stadt- und Geschäftshäusern umbaut ist (siehe Anlage A5 »Baualterkarte der Stadt Luckenwalde«).

Stadterweiterungen der  
Gründerzeit

Im 15./16. Jh. gab es die ersten Stadterweiterungen entlang der Ausfallstraßen, die dann in der Gründerzeit wiederum erweitert wurden und rund um die Altstadt eine Fortsetzung fanden.

Heutige teilräumliche  
Gliederung der Innenstadt

Folgende Stadtteilräume bestimmen das Bild der eigentlichen Kernstadt (siehe Anlage 6 »Teilräumliche Gliederung«):

<sup>7</sup> Stadtentwicklungskonzept Luckenwalde, KE Kommunalentwicklung Baden-Württemberg GmbH, Nov. 1994

<sup>8</sup> Nicht nur die geringe Ausdehnung der Innenstadt trägt zur »Stadt der kurzen Wege« bei. Wichtig ist auch die relativ gute Nahversorgungsstruktur (Einzelhandel in den Wohngebieten), die insbesondere auch für mobilitätseingeschränkte Mitbürger von erheblicher Bedeutung für die Wohnqualität ist. Dies ist eine Qualität, die jedoch auch in Konkurrenz zur Einzelhandelskonzentration in der Innenstadt steht.

- Das *Zentrum* umfasst die oben beschriebene Altstadt mit Haupteinkaufsstraße, Marktplatz und Marktturm, Kirche, Rathaus, Kreisverwaltung, und erlebbar gestalteter Nuthe
- Teilraum *Karree* zwischen Zentrum und Bahnlinie gelegen u. a. mit Vierseithof, Kunsthalle, Velltuchgelände, St. Josefskirche, Amtsgericht, Bahnhof und Bibliothek im Bahnhof
- Teilraum *Dahmer Straße*: östlich an das Zentrum angrenzendes gründerzeitliches Wohnquartier mit rechtwinklig und regelmäßig angelegten Straßen und geschlossenen Baublöcken in kompakter Bauweise. Im Quartier befinden sich u. a. öffentliche Gebäude wie das Gebäudeensemble Theater und Grundschule, die Stadtverwaltung (Theaterstraße) und das Gymnasium.
- Teilraum *Puschkin- / Schützenstraße*: bereits früh entstandene Stadterweiterung mit engen Straßenräumen und kompakter Blockbebauung. In Blockinnenbereichen finden sich z. T. Gewerbebetriebe (bzw. heute vielfach Gewerbebrachen). In Richtung Norden werden die Freiräume größer. Als bedeutende Einrichtung ist hier das Krankenhaus zu finden.
- Teilraum *Petrikirchplatz*: Bereich um die 1892 errichtete Petrikirche und die 1896 entstandene Ernst-Moritz-Arndt-Schule; typisch ist hier eine Gliederung der Baublöcke mit einer traufständigen Bebauung und Höfen und Gärten in den Blockinnenbereichen.
- Teilraum *Innenstadt*: Bereich südöstlich des Bahnhofs, nördlich der Rudolf-Breitscheid-Straße/ Auguststraße und südlich der Goethestraße mit gründerzeitlicher drei- bis viergeschossiger Bebauung und einzelnen Fabrikantenvillen. Einkaufsstraße Käthe-Kollwitz-Straße und Jugendfreizeitheim Go7 gehören zum Quartier.
- Teilraum *Rudolf-Breitscheid-Straße*: an das Zentrum angrenzender Bereich am südwestlichen Innenstadtrand mit St. Jacobi-Kirche und Oberstufenzentrum.
- Teilraum *Nuthe / Burg*: direkt an das Zentrum angrenzender nordöstlicher Innenstadtbereich mit stadtbildprägendem Plattenbauquartier und kleinteiliger ein- bzw. zweigeschossiger Bebauung; im Teilraum liegen Gebrüder-Heinrich-Stift, St. Josef-Stift, Bürger- und Kieztreff und neu errichteter Kaufland-Markt.
- Teilraum *Weichpfuhl / Fontanestraße*: nordwestlicher Teil der Kernstadt; Teilraum mit stadtbildprägendem Plattenbauquartier, zeilenartiger Bebauung der 30er Jahre des 20. Jh. (Kurmärkische Siedlung) und Anteilen kleinteiliger offener Bebauung in den Randlagen des Quartiers mit Grundschule und mehreren Kitas, Werner-Seelenbinder-Stadion, Tennisplatz, Sporthalle Ludwig-Jahn-Straße und Jugendclub.

periphere Teilräume und Ortsteile

Die Teilräume der eigentlichen Kernstadt werden um folgende periphere Teilräume und Ortsteile ergänzt: „Nord“, „West“, „Nordost“, „Industriegebiet“ und „Elsthal“ sowie „Frankenfelde“ und „Kolzenburg“.

Sozialistischer Geschosswohnungsbau

Zu den in DDR-Zeiten entstandenen Plattenbauquartieren zählen folgende zwei Bereiche:

- *Weichpfuhl*: 4-5-geschossige Plattenbauten zwischen Berkenbrücker Chaussee und Straße des Friedens
- *Burg*: 5-geschossige Plattenbauzeilen in unmittelbarer Altstadtnähe

Siedlungsbau der 20er / 30er  
Jahre

In den 1920er und 1930er Jahren entstanden mehrere stadtplanerisch und architektonisch interessante Anlagen mit z. T. sehr unterschiedlichem Charakter:

- *Siedlung Auf dem Sande* (Stadtbaumeister Bischof): für die Arbeiter des nahen Industriegebietes errichtet; räumliche Nähe von Wohnen und Arbeiten; kompakte zweigeschossige Reihenhauanlage mit vereinzelt zweigeschossigen freistehenden Einzelhäusern und eingeschossigen Doppelhäusern
- *Siedlung Am Anger* (Stadtbaumeister Bischof): angerartig gruppierte Siedlungshäuser mit tonnenartigen Bohlendächern
- *Mendelsohn-Siedlung*: zweigeschossige Reihenhauanlage nach Plänen von Erich Mendelsohn; Einflüsse der Dessauer Bauhausbewegung sind erkennbar
- *Volkshauptsiedlung*: moderner Geschosswohnungsbau der 1920er Jahre; dreigeschossige Häuserzeilen in Nord-Süd-Ausrichtung und zweigeschossige Bebauung in Ost-West-Ausrichtung

Einfamilienhaussiedlungen und  
Gartenhauskolonien

Luckenwalde weist eine Reihe von Einfamilienhausgebieten und Gartenhauskolonien auf, die z. T. bereits in den 1920er und 1930er Jahren aber auch noch in späteren Zeiten (zur DDR-Zeit und nach der Wende) entstanden sind:

- Spandauer Straße
- Färberweg
- Norddeutsche Siedlung (Kleines Feld und Umgebung, Hetzheide und Umgebung)
- Stadtrandsiedlung
- Neufrankenfelde
- Bergsiedlung bzw. Neue Bergsiedlung
- Feuertornweg

Städtebaulich ungeordnete  
Bereiche

Zu den städtebaulich ungeordneten Bereichen zählen:

- Weinberge und Franz-Schubert-Str.
- Dämmchenweg und Trebbiner Tor
- Mühlenweg

Ortsteile

Zum Luckenwalder Stadtgebiet zählen folgende zwei Ortsteile:

- *Frankenfelde*: Angerdorf mit einer für diese Siedlungsform typischen Bebauung (Dorfanger mit Höfen, die an zwei parallelen Straßen aufgereiht sind; an den Ortsrändern finden sich Bebauungen ohne klare Struktur („zerfließende Ortsränder“))
- *Kolzenburg*: ebenfalls ein Angerdorf mit zwei markanten Räumen, dem Dorfanger und der Grünfläche nördlich des Dorfangers mit altem Baumbestand sowie dem Einfamilienhausgebiet Sonnenberg

### 3 Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsprognose

#### 3.1 Bevölkerungsentwicklung der letzten fünf Jahre

##### Gesamtstadt

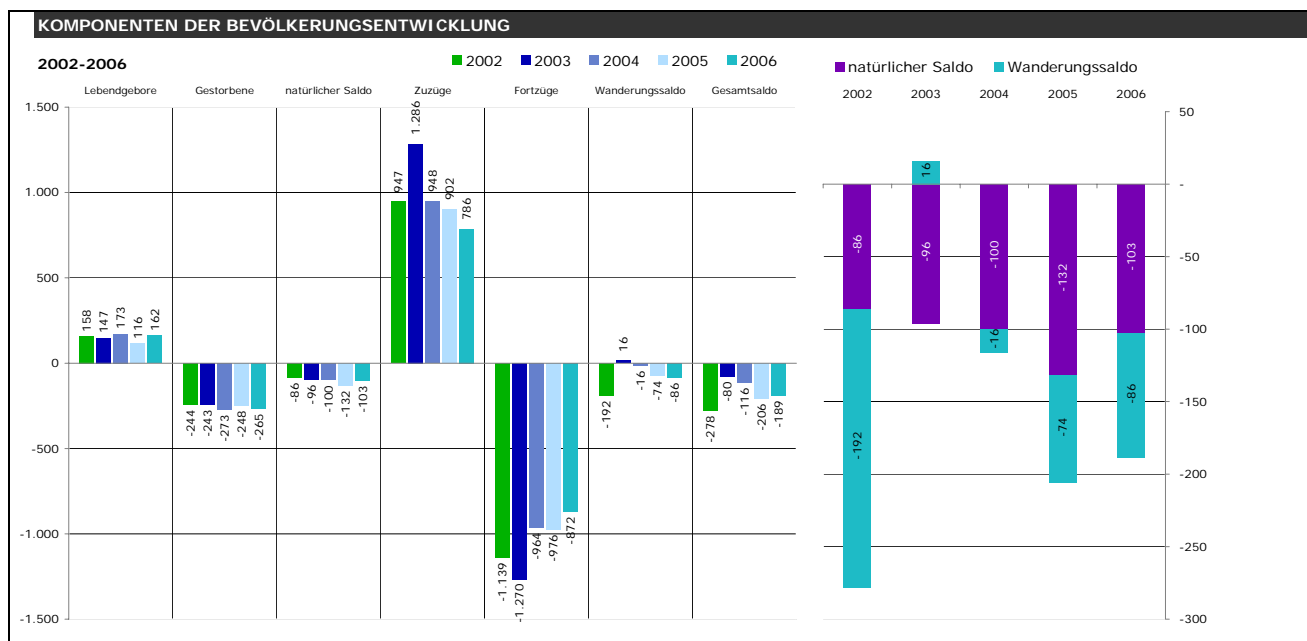
Starke Bevölkerungsverluste seit 1990 - anhaltende Verluste in den letzten fünf Jahren

Die Stadt Luckenwalde hat seit 1990 rd. 20 % ihrer Bevölkerung verloren. Lebten im Jahr 1990 noch 26.121 Einwohner in Luckenwalde, zählte die Stadt Ende 2006 noch 21.273<sup>9</sup> Luckenwalder mit Hauptwohnsitz in der Stadt.

Innerhalb der letzten fünf Jahre hat die Stadt insgesamt rd. 460 Einwohner verloren - dies entspricht einem Minus von 2 %.

Die Bevölkerungsverluste aus Abwanderung (Fortzug aus der Stadt) haben sich in den letzten fünf Jahren leicht rückläufig entwickelt, während das „natürliche“ Bevölkerungssaldo vergleichsweise konstant geblieben ist (jährlich ca. -100):

Abbildung 6: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung [Quelle: Stadt Luckenwalde, eigene Darstellung]



Nach deutlichen Wanderungsverlusten im Jahr 2002 und leichten Wanderungsgewinnen im darauf folgenden Jahr hat sich der Wanderungssaldo wieder negativ entwickelt. In den beiden letzten Jahren stellten sich fast konstante Wan-

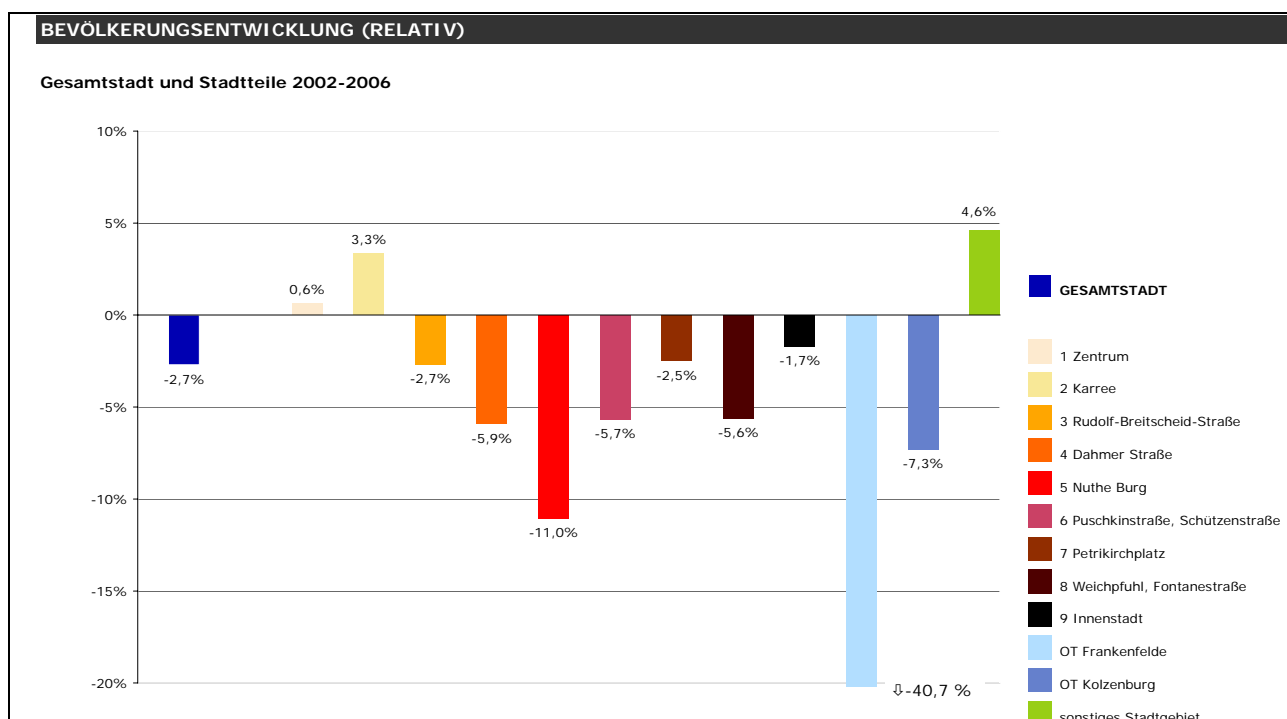
<sup>9</sup> Quelle: Einwohnermeldeamt der Stadt Luckenwalde, Stand: 31.12.2006.

derungsverluste ein, eine Tendenz, die vermutlich auch künftig, ggf. in abgeschwächter Form, anhalten wird.

## Stadtteile

Die Analyse der teilträumlichen Bevölkerungsentwicklung zeigt, dass die einzelnen Stadtteile sehr unterschiedlich vom Rückgang der Gesamtbevölkerung betroffen sind.

Abbildung 7: Bevölkerungsentwicklung in den Stadtteilen<sup>10</sup>, [Quelle: Stadt Luckenwalde, eigene Darstellung]



Überdurchschnittlich hoch erscheinen die Bevölkerungsverluste im Ortsteil Frankenfelde, der - statistisch betrachtet - rd. 40 % seiner Einwohner innerhalb der letzten fünf Jahre verloren hat. Dies ist vor allem auf die Veränderung der administrativen Grenzverläufe in den Jahren 2002 und 2003 zwischen Luckenwalde und dem Ortsteil Frankenfelde zurückzuführen, demzufolge sind dies keine „realen“ Bevölkerungsverluste. Sie bewirken den „Bevölkerungszuwachs“ im „Sonstigen Stadtgebiet“.

Vergleichsweise hohe Bevölkerungsverluste lassen sich im Stadtteil Nuthe/Burg und im Ortsteil Kolzenburg<sup>11</sup> feststellen. Neben diesen Entwicklungen ist jedoch auch eine positive Bevölkerungsentwicklung im Innenstadtbereich (Stadtteile Zentrum und Karree) zu verzeichnen - Erfolge der Stadtsanierung und Ausdruck einer sich in vielen Städten tendenziell entwickelnden Reurbanisierung.

<sup>10</sup> Die Teilräume „Nord“, „West“, „Industriegebiet“, „Elsthal“ und „Nordost“ sind hier vorerst als „Sonstiges Stadtgebiet“ zusammengefasst. Die Berechnungen zu diesen Teilräumen werden durch das EWO erst zu einem späteren Zeitpunkt bereitgestellt und werden im weiteren Prozess der INSEK-Erarbeitung Berücksichtigung finden.

<sup>11</sup> Hinweis EWO zum Einwohnerrückgang in Kolzenburg: in 2004/05 Auflösung des Heims für Suchtkranke; Verteilung der ehemaligen Anwohner auf andere Gemeinden

## Entwicklung der Altersstruktur

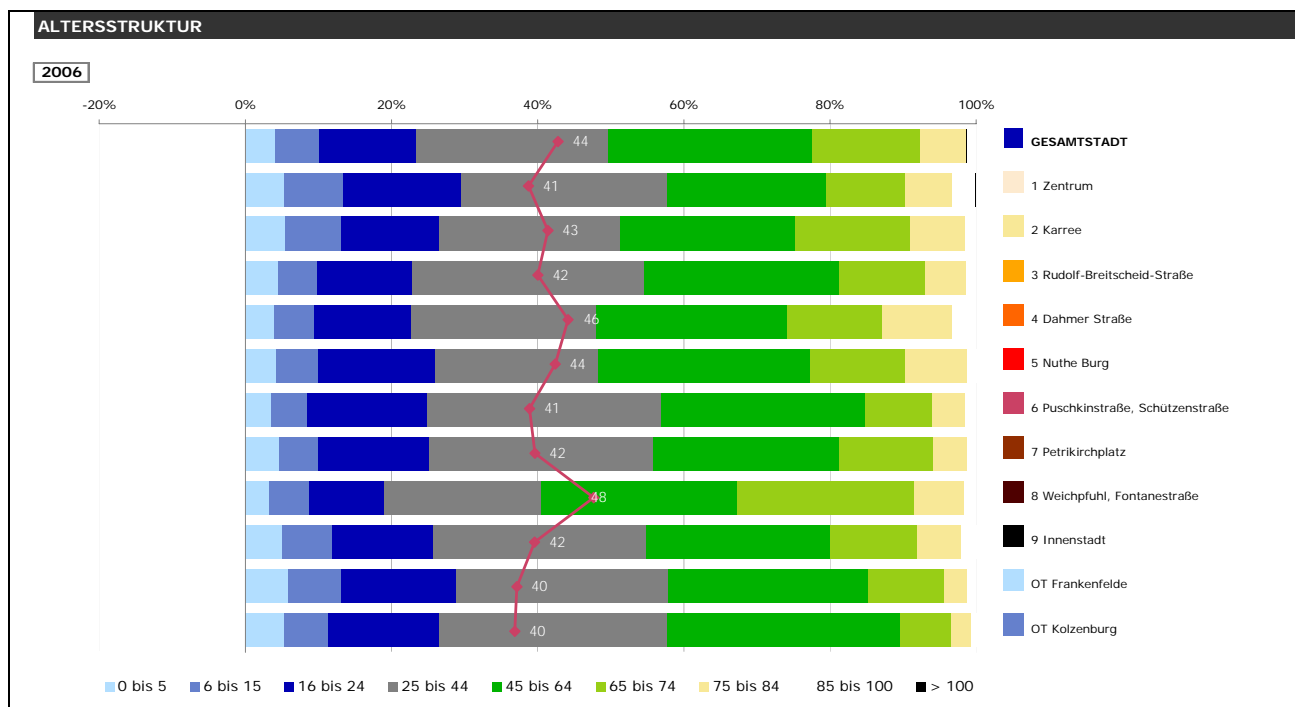
Steigender Altersdurchschnitt

Der Altersdurchschnitt der Gesamtbevölkerung ist in den letzten fünf Jahren von 43 auf 44 Jahre angestiegen. Rd. 23 % der Bewohner sind 65 Jahre oder älter, das Erwerbspersonenpotenzial (zwischen 15 und 65 Jahren) beträgt rd. 2/3 der Gesamtbevölkerung. Im Vergleich zum Jahr 2002 hat der Anteil der Senioren (65 Jahre und älter) deutlich zugenommen (von 18 auf 23 %), während sich der Anteil der Kinder und Jugendlichen (0 bis 15 Jahre) von knapp 13 auf knapp 10 % verringert hat. Der Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung ist nahezu konstant geblieben - bei abnehmender Gesamtzahl.

Durchschnittsalter in den Stadtteilen

Die einzelnen Stadtteile unterscheiden sich sehr deutlich hinsichtlich ihrer Altersstruktur. Die „ältesten“ Bewohner sind im Stadtteil Weichpfuhl/Fontanestraße mit einem Altersdurchschnitt von 48 Jahren zu finden. Aufgrund der Altersstruktur wird in diesem Stadtteil perspektivisch mit einem deutlichen Einwohnerrückgang zu rechnen sein.

Abbildung 8: Altersstruktur und Altersdurchschnitt Gesamtstadt und Stadtteile 2006<sup>12</sup>, [Quelle: Stadt Luckenwalde, eigene Darstellung]



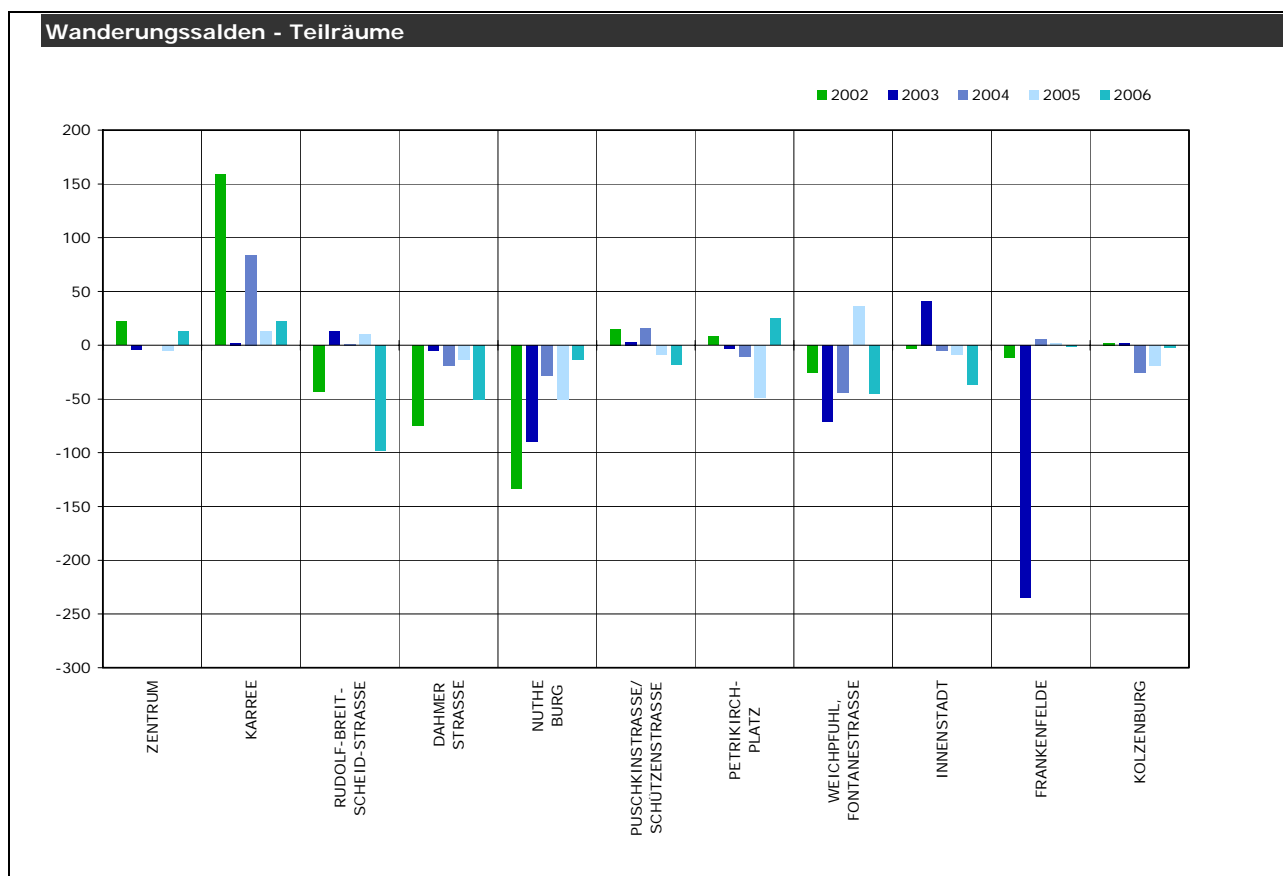
<sup>12</sup> ohne die Teilräume „Nord“, „West“, „Industriegebiet“, „Elsthal“ und „Nordost“

Die „jüngsten“ Bewohner finden sich in den Ortsteilen Frankenfelde und Kolzenburg. Mit einem Altersdurchschnitt von rd. 40 Jahren sind diese beiden Ortsteile deutlich jünger als die Gesamtstadt.

## Entwicklung des Wanderungsverhaltens

Die Entwicklung des Wanderungsverhaltens auf teilräumlicher Ebene ist in der folgenden Graphik dargestellt:

Abbildung 9: Entwicklung der Wanderungssalden - Teilräume<sup>13</sup>



Anmerkung: Der negative Wanderungssaldo in Frankenfelde (2003) ist auf die o. g. Veränderung der administrativen Grenzverläufe zwischen Luckenwalde und Frankenfelde zurückzuführen.

Grundsätzlich negative Wanderungssalden weisen die Stadtteile Dahmer Straße, Nuthe/Burg und Weichpfuhl/Fontanestraße auf. Aber auch die Innenstadt musste im letzten Jahr Wanderungsverluste hinnehmen. Der Stadtteil Zentrum kann eine relativ stabile Wanderungsbilanz aufweisen, während im Stadtteil Karree sogar eine kontinuierlich positive Wanderungsbilanz zu verzeichnen ist.

<sup>13</sup> Die Teilräume „Nord“, „West“, „Industriegebiet“, „Elsthal“ und „Nordost“ sind hier vorerst nicht berücksichtigt. Die Berechnungen zu diesen Teilräumen werden durch das EWO erst zu einem späteren Zeitpunkt bereitgestellt und werden im weiteren Prozess der INSEK-Erarbeitung Berücksichtigung finden.

Im Jahr 2006 waren die Stadtteile Rudolf-Breitscheid-Straße<sup>14</sup>, Dahmer Straße, Weichpfuhl/Fontanestraße und die Innenstadt deutlich von Wanderungsverlusten betroffen. Die Ortsteile Frankenfelde und Kolzenburg weisen über den Betrachtungszeitraum ausgeglichene Wanderungsbilanzen auf.

## 3.2 Bevölkerungsprognose

Entsprechend der aktuellen Bevölkerungsprognose des Landesbetriebes für Datenverarbeitung und Statistik (LDS) aus dem Jahr 2006 (Basisjahr 2004) werden im Jahr 2020 insgesamt 19.220 Einwohner in Luckenwalde leben. Zum Prognosehorizont 2030 werden insgesamt 16.910 Einwohner für die Stadt Luckenwalde prognostiziert. Diese Zahlen entsprechen einem künftig erwarteten Einwohnerrückgang (zum Bezugsjahr 2006) von -9,7 % bis zum Jahr 2020 bzw. von -20,5 % bis zum Jahr 2030.

Effekte natürlicher  
Bevölkerungsentwicklung  
verstärken sich

Sowohl die bisherige Bevölkerungsentwicklung, als auch die aktuelle Bevölkerungsprognose des LDS zeigen deutlich, dass sich der Einfluss der natürlichen Entwicklung auf die Gesamtentwicklung künftig verstärken wird. Diese natürliche Bevölkerungsentwicklung kann als kaum beeinflussbar angesehen werden, während die Entwicklung der Migrationsbewegungen bedingt durch Stadtentwicklung als steuerbar eingestuft werden kann.

Szenarienfächer

Auf der Basis dieser Überlegungen wurden zwei exemplarische Szenarien der künftigen Bevölkerungsentwicklung erstellt, um anhand dieses Szenarienfächers mögliche Entwicklungen für die Gesamtstadt und ihre Teilräume aufzuzeigen. Mit Hilfe der Szenarien lassen sich grundsätzliche Entwicklungstendenzen aufzeigen, die unter angenommenen Rahmenbedingungen eintreten können. Mit Hilfe der Szenarien soll aber auch gezeigt werden, dass entwicklungspolitische Maßnahmen zugunsten einzelner Teilräume immer auch Konsequenzen für die Entwicklung der übrigen Teilräume nach sich ziehen.

Da die Prognosen auf verschiedenen Annahmen und Daten zum Startzeitpunkt basieren, ist eine kontinuierliche Überprüfung und Fortschreibung erforderlich.

Grundannahmen

Grundlage des Prognosefächers sind zwei Grundszenerien zur Stadtentwicklung, die von folgenden maßgeblichen Entwicklungsfaktoren ausgehen:

Die natürliche Bevölkerungsentwicklung ist für beide Szenarien identisch und wird als „nicht beeinflussbar“ betrachtet.

Variiert werden in den beiden Szenarien nur die Migrationsannahmen, da die Migration die einzig verbleibende »Stellschraube zur Steuerung der Bevölkerungsentwicklung« für die Stadt darstellt.

---

<sup>14</sup> Hinweis des EWO: Die Auflösung des Asylbewerberheimes hat die Wanderungsverluste in der Rudolf-Breitscheid-Str. bewirkt (Verlagerung in die Anhaltstr.)

»Stagnationsszenario«

Das »Stagnationsszenario« geht von folgenden migrationsbeeinflussenden Faktoren aus:

- Der anhaltende Rückgang der Zahl der sv-pflichtig Beschäftigten konnte im Jahr 2005 gestoppt und umgekehrt werden. Dieser positive Entwicklungstrend kann jedoch nicht gehalten werden. Die Zahl der sv-pflichtig Beschäftigten sinkt in den Folgejahren wieder und kann auch nicht durch entsprechende Neuansiedlungen kompensiert werden.
- Es treten weiterhin Einwohnerverluste durch weitere Suburbanisierungseffekte zugunsten von Nachbargemeinden auf, denen nicht durch attraktive Eigentumsangebote in der Stadt und insbesondere in der Kernstadt begegnet werden kann.
- Zuzüge können nur in geringem Maße generiert werden, was auch aus eingeschränkten Attraktivitäten und Versorgungsangeboten des Mittelzentrums resultiert.
- Für das »Stagnationsszenario« wurde von einer anhaltenden Abwanderungsbewegung ausgegangen, die bis zum Jahr 2020 anhält.

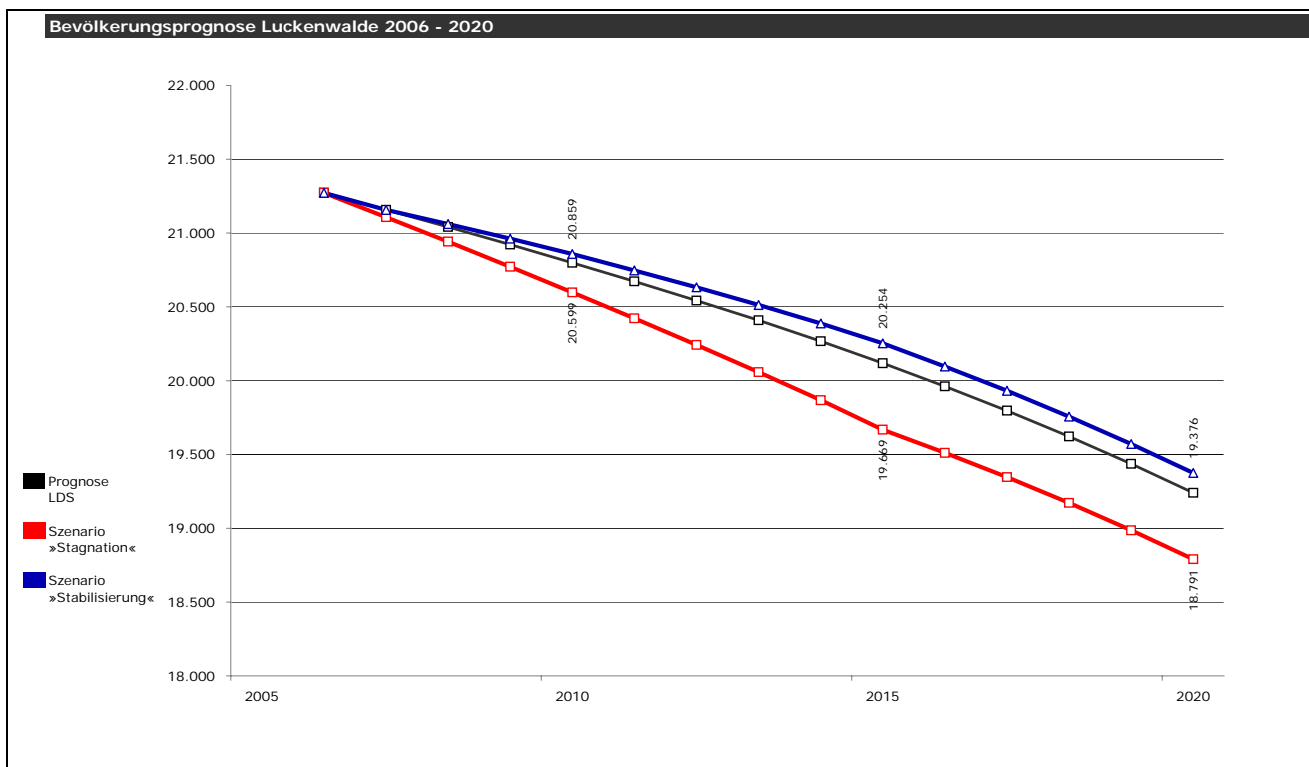
»Stabilisierungsszenario«

Demgegenüber geht das »Stabilisierungsszenario« von folgenden migrationsbeeinflussenden Rahmenbedingungen aus:

- Der anhaltende Rückgang der Zahl der sv-pflichtig Beschäftigten konnte im Jahr 2005 gestoppt und umgekehrt werden. Dieser positive Entwicklungstrend hält an und kann weiter ausgebaut werden. Unternehmenserweiterungen und zusätzliche Neuansiedlungen bewirken deutliche Arbeitmarkteffekte. Ein steigenden Fachkräftebedarf bewirkt arbeitsmarktbedingte Einwohnergewinne.
- Die suburbanisierungsbedingten Einwohnerverluste zugunsten von Nachbarämtern / -gemeinden können minimiert werden, wozu auch attraktive Angebote zur Wohneigentumsbildung in den innerstädtischen Quartieren beitragen.
- Aus den angrenzenden Nachbarämtern / -gemeinden können anhaltende Zuzüge verzeichnet werden. Diese resultieren aus zunehmenden Versorgungsdefiziten insbesondere für ältere und in der Mobilität eingeschränkte Menschen im ländlichen Raum und einer Attraktivitätssteigerung von Luckenwalde.
- Luckenwalde etabliert sich als Wohnstandort für Berliner Nachfragergruppen, die urbane Wohnformen in gut erreichbaren, attraktiven Klein- und Mittelstädten der Metropole vorziehen. Die verbesserte bahnseitige Anbindung an Berlin leistet hierbei einen wichtigen Beitrag.
- Für das »Stabilisierungsszenario« wurde von einer positiven Zuwanderungsbewegung ausgegangen.

In der folgenden Grafik sind neben der LDS-Prognose die beiden Szenarien dargestellt:

Abbildung 10: Darstellung Prognosefächer [Quelle, LDS, eigene Darstellung]



Im Jahr 2020 werden in Luckenwalde voraussichtlich zwischen 18.800 und rd. 19.500 Einwohner leben. Zum Vergleich: die aktuelle LDS-Prognose ermittelt für Luckenwalde eine Einwohnerzahl von rd. 19.200 im Jahr 2020, die sich weiterhin mitten im Prognosefächer befindet (schwarze Linie).

In der folgenden Tabelle sind Annahmen zur Migration sowie Prognoseergebnisse dargestellt. Die natürlichen Entwicklungssalden sind für alle drei Prognosen identisch.

Tabelle 1:  
Darstellung der  
Bevölkerungsprognosen

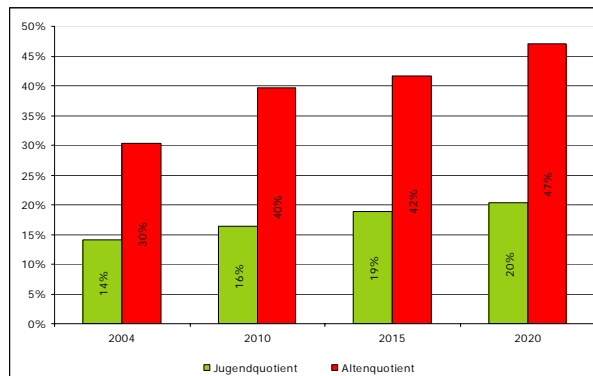
Jahr	natürl. Saldo	Szenario »Stabilisierung«		LDS-Prognose		Szenario »Stagnation«	
		Saldo Migration	Ergebnis	Saldo Migration	Ergebnis	Saldo Migration	Ergebnis
2010	-474	+ 60	20.859	0	20.799	-200	20.599
2015	-680	+ 75	20.254	0	20.119	-250	19.669
2020	-878	0	19.376	0	19.220	0	18.791

Der Szenarienfächer zeigt das zu erwartende Spektrum der Bevölkerungsentwicklung auf und sollte Grundlage aller sektoralen Fachplanungen sein. Positivere als im Stabilisierungsszenario angenommene Bevölkerungsentwicklungen sind angesichts der weitgehend unbeeinflussbaren natürlichen Entwicklung und nicht zu erwartender größerer Zuwanderungen derzeit als unrealistisch zu betrachten. Für die Stadtentwicklungsstrategie ist es von entscheidender Bedeutung, die Frage nach der „Verteilung“ der Migrationssalden auf die Teilräume zu beantworten.

## Altersstrukturprognose

Im Hinblick auf die Altersstruktur liefert die LDS-Bevölkerungsprognose 2006 für die Jahre 2005 bis 2020 folgende Angaben zur Entwicklung des Jugend- bzw. des Altenquotienten<sup>15</sup>:

Abbildung 11:  
Entwicklung Jugend- und  
Altenquotient  
[Quelle: LDS]



Der Anteil der Personen im Rentenalter wird bis zum Jahr 2020 deutlich zunehmen. Im Jahr 2020 steht ein Rentner zwei Personen im erwerbsfähigen Alter gegenüber. Zum Vergleich: Heute stehen einem Rentner noch drei Personen im erwerbsfähigen Alter gegenüber. Die bis zum Jahr 2030 prognostizierte Entwicklung zeigt, dass dann nur noch rd. 1,6 Personen im erwerbsfähigen Alter einem Rentner gegenüber stehen. Der Jugendquotient wird sich bis zum Jahr 2020 von derzeit 14 % auf rd. 20 % erhöhen - bei insgesamt zurückgehender Bevölkerung.

Der steigende Altersdurchschnitt wird zu spürbaren Veränderungen von Nachfragestrukturen führen. Ältere Menschen werden als Konsumentengruppe zunehmend auch wirtschaftlich eine größere Rolle spielen. Wirtschaftliche Gewinner können dabei z. B. Bereiche wie Tourismus, Kultur, Fortbildung, Gesundheit und Wellness sowie Dienstleistungen zur Erhaltung der Wohn- und Lebensqualität sein.

## Stadtteilprognosen

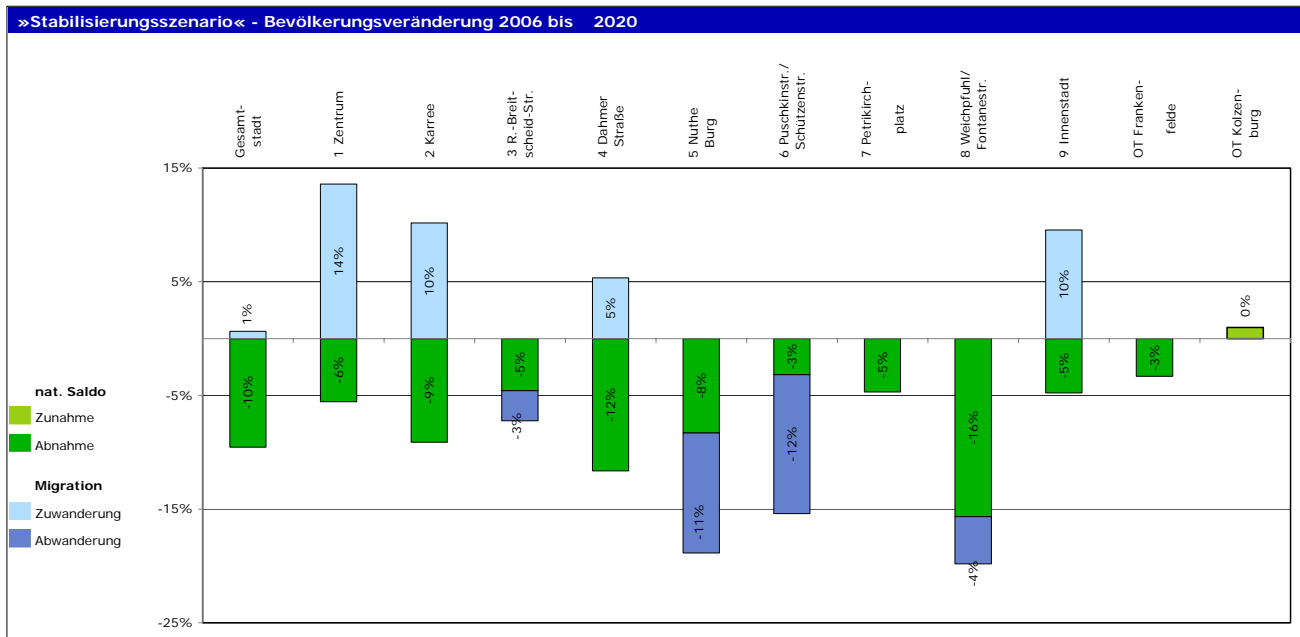
stadtteilbezogene Variierung  
der Einwohnerverluste

Die gesamtstädtischen Bevölkerungsrückgänge werden sich nicht gleichmäßig auf die Stadtteile verteilen. Einige Stadtteile werden deutliche Bevölkerungsrückgänge hinnehmen müssen, während andere eine positivere Entwicklung nehmen werden.

Die Prognose der möglichen Entwicklungen in den Stadtteilen basiert auf der Analyse und Fortschreibung der bisherigen Bevölkerungsentwicklung sowie auf der Prognose der autonomen (Alters-)Entwicklung der Stadtteilbevölkerung. Zusätzlich wurden anhand einer groben Abschätzung der künftigen Stadtteilattraktivitäten (Lagegunst, Infrastruktur- und Wohnungsangebot, Baupotenziale etc.) Annahmen bezüglich der Einwohnergewinne und -verluste getroffen.

<sup>15</sup> Jugendquotient: Bevölkerung bis 15 Jahre im Verhältnis zum Erwerbspersonenpotenzial (Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahre)  
Altenquotient: Bevölkerung ab 65 Jahre im Verhältnis zum Erwerbspersonenpotenzial (s. o.)

Abbildung 12: Stadtteilprognose - Stabilisierungsszenario [Quelle: eigene Berechnungen]



Hierbei lassen sich folgende Grundtendenzen erkennen:

Die bereits heute deutlich „älteren“ Stadtteile (z. B. Weichpfuhl/Fontanestraße) werden in absehbarer Zeit einen vergleichsweise hohen Bevölkerungsverlust allein aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (dunkelgrüne Balken) erfahren.

Sollen die innerstädtischen Stadtteile, wie z. B. Zentrum, Karree, Innenstadt und Dahmer Straße in ihrer Entwicklung gestärkt werden, müssen Zuwanderer und Einwohner aus anderen Stadtteilen gezielt dorthin gelenkt werden. Dies bedeutet zwangsweise, dass andere Stadtteile wiederum stärkere Einwohnerverluste verkraften müssen (z. B. Rudolf-Breitscheid-Straße, Nuthe/Burg, Puschkinstraße/Schützenstraße und Weichpfuhl/Fontanestraße).

Alle anderen Stadtteile werden vornehmlich durch die natürliche Bevölkerungsentwicklung an Einwohnern verlieren, ihr Wanderungssaldo ist bis zum Prognosehorizont weitgehend ausgeglichen.

Für die Ortsteile Frankenfelde und Kolzenburg wird für den Prognosezeitraum eine rückläufige Nachfrage nach individuellem Wohnungsbau angenommen, da in den Teilräumen der Innenstadt ausreichend attraktive Wohnlagen zur Verfügung gestellt werden können (z. B. durch Aktivierung Leerstandspotenzial). Die Ortsteile werden jedoch durch ihre „junge“ Altersstruktur nur vergleichsweise geringe Bevölkerungsverluste zu verzeichnen haben.

### 3.3 Haushaltsentwicklung und -prognose

Aussagen zur Haushaltsentwicklung und -prognose finden sich in Kapitel 4.2.

## 4 Handlungsfelder – Ausgangslage, SWOT-Analyse, Handlungsbedarf

### 4.1 Evaluierung bisheriger Stadtentwicklung

#### 4.1.1 Kurzabriss Stadtgeschichte und Stadtbild

Hervorgegangen aus einer Ackerbürgerstadt – Entwicklung zu einer vitalen Industriestadt mit Blüte zu Beginn des 20. Jhd.

Luckenwalde hat sich aufgrund vorteilhafter Verkehrsverbindungen und neuer Produktionstechniken im 19. Jh. aus einem – im Mittelalter gegründeten – märkischen Ackerbürgerstädtchen und anschließender Handwerkerstadt zu einer Industriestadt entwickelt, die ihre Blütezeit in den ersten Jahrzehnten des 20. Jh. hatte. 1939 waren in Luckenwalde zahlreiche Industrie- und Handwerksbetriebe ansässig.<sup>16</sup> Der wichtige Industriestandort im Berliner Umland hatte zu dieser Zeit rd. 28.800 Einwohner.

Stadtbild geprägt von architektonischen Zeugnissen der Industriegeschichte und Moderne

Das Stadtbild Luckenwaldes – und insbesondere das der Innenstadt – ist noch heute von einer Vielzahl erhaltener Gewerbebauten, gründerzeitlicher Wohnbauten und Fabrikvillen aus dieser Zeit geprägt. Bekannte Architekten, wie Erich Mendelsohn, haben sich hier verwirklicht und bedeutende bauliche und architektonische Zeugnisse der Moderne hinterlassen. Aufgrund des Bevölkerungswachstums fand die Siedlungstätigkeit in den 1920er und 1930er Jahren vor allem an der Peripherie – angrenzend an die Gründerzeitbebauung – statt.

Bedeutender Wirtschaftsstandort zu DDR-Zeiten – Entstehen von 2 Neubausiedlungen in Plattenbauweise

Von direkten Einwirkungen des 2. Weltkrieg weitestgehend verschont, behielt die Stadt auch während der DDR-Zeit ihre herausragende Stellung als Wirtschaftsstandort, wenngleich ein struktureller Wandel durch die staatliche Planwirtschaft zu verzeichnen war. Seit 1952 obliegt der Stadt die Funktion als Kreisstadt. Wohnungsneubau in Großblockbauweise erfolgte zunächst im Bahnhofsumfeld. In den 1970er und 1980er Jahren entstanden zwei Neubausiedlungen in Plattenbauweise: die nördlich an das Stadtzentrum angrenzende Siedlung „Burg“ mit ca. 750 Wohnungen und die Siedlung „Weichpfuhl“ mit ca. 1.400 Wohnungen am nordwestlichen Stadtrand.

Tiefgreifender ökonomischer Strukturwandel nach der Wiedervereinigung hat hohe Bevölkerungsverluste, zunehmenden Leerstand und Verfall der Gebäudesubstanz zur Folge

Infolge der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten war Luckenwalde einem tief greifenden ökonomischen Strukturwandel ausgesetzt. Dem Zusammenbrechen fast aller Produktions- und Großhandelsbetriebe folgte der Verlust von etwa 7.000 Arbeitsplätzen und der bedeutenden Stellung Luckenwaldes als Industriestandort. Da – wie in vielen anderen ostdeutschen Städten auch – die Arbeitsplatzverluste nicht durch andere wirtschaftliche Tätigkeiten kompensiert werden konnten, sank die Beschäftigungsrate bei gleichzeitigem Anstieg der Arbeitslosenquote rapide. Als Folge davon verließen viele (insbesondere junge) Menschen die Stadt und Region. Während Luckenwalde 1990 noch rd. 26.500 Einwohner zählte, sank die Bevölkerungszahl bis Ende 2006 auf rd. 21.300 Einwohner. Baulich-räumlich hinterließen diese strukturellen Einschnitte brach gefallene Industrieflächen sowie einen zunehmenden Leerstand in Wohngebäuden und Gewerbeflächen.

<sup>16</sup> Darunter waren insb. Tuchfabriken, Hutfabriken, Metallwarenfabriken, Möbelfabriken, Papierwarenfabriken, Holzverarbeitungswerke und Druckereien.

## 4.1.2 Stadtentwicklungsstrategien seit 1990

### Leitlinien der Stadtentwicklung und Stadtentwicklungskonzept (1996)

Kommunales Leitbild

In den 1990er Jahren konzentrierten sich Stadtentwicklungsstrategien insb. auf die Innenstadtentwicklung, die Sanierung des Gebäudebestands sowie die Wohnumfeldentwicklung, den Wohnungsneubau sowie die Brachflächenentwicklung. Grundlage für die Ausweisung von inhaltlichen und räumlichen Entwicklungsschwerpunkten bildeten die Leitlinien der Stadtentwicklung und das Stadtentwicklungskonzept von 1996. Gemäß dem hier enthaltenen kommunalen Leitbild soll sich Luckenwalde zu einer Stadt der mittelständischen Industrie- und Gewerbebetriebe, des Handwerks, der Dienstleistungen, der Verwaltung, des Tourismus und nicht zuletzt zu einer Stadt der Kultur, der Bildung und des Sports entwickeln. Folgende Hauptziele sind dabei verfolgt worden:

- Stärkung der zentralen Funktion Luckenwaldes: Die Stadt soll ihrer Rolle als Zentrum im Süden des Landkreises Teltow-Fläming bzw. des Landes Brandenburg gerecht werden.
- Stärkung der Innenstadt: Durch die Ansiedlung von Handelsbetrieben außerhalb der Innenstadt, teilweise vor den Toren der Stadt, wurde das Stadtzentrum geschwächt. Ziel der Stadtentwicklungsplanung der Stadt ist es, diesen Trend umzukehren. Mit dem Ausbau der Achse Bahnhof – Innenstadt (Käthe-Kollwitz-Straße) und der Ansiedelung des Kreishauses in unmittelbarer Zentrumsnähe hat die Stadt wichtige Entscheidungen zugunsten der Innenstadt getroffen. Weitere Maßnahmen in dieser Richtung sind die Entwicklung des Nuthe-Grünzuges mit dem Freibad Elsthal und die rückwärtige Erschließung des Boulevards in der Innenstadt.
- Vorrangige Innenentwicklung und Schonung des Außenbereiches: Gefördert werden soll die Verdichtung innerhalb der heutigen Bebauungsgrenzen; Außenbereichsflächen sollen nur im Einzelfall in Anspruch genommen werden.

Ausreichendes und attraktives  
Industrie- und  
Gewerbeflächenangebot;  
verstärkte Aufmerksamkeit auf  
Einzelhandelsentwicklung

Für die wirtschaftliche Entwicklung wird das Angebot an verschiedenen Industrie- und Gewerbeflächen Mitte der 90er Jahre als ausreichend und attraktiv eingeschätzt. Als problematisch wird das Angebot an Handelseinrichtungen bzw. -flächen angesehen. Hier besteht ein Überangebot in Relation zu den Einwohnern. Zudem konzentrierte sich das Angebot bis 1998 auf wenige großflächige Anbieter außerhalb der Innenstadt bzw. in peripheren Stadtlagen. Mit der Errichtung eines innerstädtischen Einkaufszentrums im Bereich einer ehemaligen Gewerbebrache Burg konnte eine Belebung der Innenstadt eingeleitet werden.

Wohnungsneubau sowie  
Wohnungsbestands- und  
-umfeldentwicklung

In den 1990er Jahren wurde in Luckenwalde ein zusätzlicher Bedarf an Wohnungen ermittelt. Die Neuausweisung umfangreicher Wohnbauflächen in den Nachwendejahren hatte zum Ziel, attraktive Wohnlagen und -qualitäten zu schaffen. Dies erfolgte z. T. in Kombination mit der Reaktivierung innerstädtischer Industriebrachen, wie im Fall des Volltuchgeländes, auf dem über 600 Mietwohnungen durch sozialen Wohnungsbau entstanden sind. In diesem Zusammenhang sind verschiedene Bebauungsplanverfahren eingeleitet worden, die ein Neubaupotenzial von etwa 1.800 Wohnungen umfassten. Daneben bildet die qualitative Verbesserung des Bestands und des Umfeldes bestehender Wohnquartiere einen Schwerpunkt der Stadtentwicklung. Hierzu werden

schwerpunktmäßig Stadterneuerungsmaßnahmen in den Sanierungsgebieten eingesetzt.

## Stadtsanierung

Sanierungsgebiete „Innenstadt“  
und „Petrikirchplatz“  
1996 förmlich festgelegt

Nachdem in den 1980er Jahren die Fußgängerzone im Stadtzentrum eingerichtet und gestaltet wurde, sind die Handlungsnotwendigkeiten im Vergleich zu anderen innerstädtischen Quartieren zu Beginn der 1990er Jahre als gering eingeschätzt worden. So konzentrierten sich die Stadterneuerungsmaßnahmen in den 1990er Jahren vorrangig auf die Sanierung zweier in Bahnhofsnähe befindlicher Altbaugebiete mit Mischnutzungen. Seit der förmlichen Festlegung 1996 wurden in den Sanierungsgebieten „Innenstadt“ (rd. 30 ha) und „Petrikirchplatz“ (rd. 22 ha) umfangreiche Städtebaufördermittel eingesetzt (siehe Tabelle 2). Es handelt sich um Gebiete mit z. T. wertvoller historischer Bausubstanz. Neben der Erhaltung dieser zählt die Förderung innerstädtischen Wohnens zu den Sanierungszielen. Die bisherigen Maßnahmen haben zu einer deutlichen Aufwertung insbesondere der Bereiche Käthe-Kollwitz-Straße und Bahnhofsumfeld geführt. Trotz der Erfolge der Sanierungsmaßnahmen ist der Wohnungsleerstand innerhalb der Sanierungsgebiete weiterhin sehr hoch (siehe Kapitel 4.2).

Sanierungsgebiet  
„Stadtzentrum“  
2005 förmlich festgelegt

Während in beiden Sanierungsgebieten Aufwertungserfolge sichtbar wurden und diese zur Stabilisierung der Gebiete beitragen musste im Stadtzentrum aufgrund verschiedener Entwicklungseinflüsse und fehlender Investitionen in den 1990er Jahren ein deutlicher Funktionsverlust als Wohn- und Handelsstandort verzeichnet werden. Analysen zeigten, dass das Stadtzentrum neben zunehmenden gestalterischen Mängeln und Brachflächen auch hinsichtlich seiner Funktion als Zentrum der Stadt eine deutliche Schwächung erfuhr. Die im Zusammenhang im Stadtentwicklungskonzept von 1996 formulierten Entwicklungsleitlinien und -maßnahmen, die bereits einen deutlichen Bezug zur Innenstadtstärkung hatten, reichten zur Stabilisierung des Zentrums nicht aus. 2005 erfolgte daher auch für dieses Gebiet eine förmliche Festlegung als Sanierungsgebiet (rd. 31 ha).

## Integrierte Stadtentwicklung mit Fokus auf Entwicklung des Stadtzentrums durch GI URBAN

Zur Jahrtausendwende  
weiterhin deutliche funktionelle  
und städtebauliche Defizite in  
der Innenstadt

Die negativen Folgen des wendebedingten Strukturwandels konzentrierten sich Ende der 1990er Jahre in Luckenwalde trotz der bis dahin durchgeführten Stadtentwicklungsmaßnahmen weiterhin insbesondere in den innerstädtischen Gebieten. Diese wiesen insbesondere folgende Defizite auf:

- Funktions- und Bedeutungsverlust der Innenstadt als Zentrum (insb. unvollständiges Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot, welches zunehmend unter massiver Konkurrenz von Angeboten am Stadtrand litt.
- Defizite in der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Stadtraum, auch aufgrund fehlender bzw. unzureichend gestalteter Grünbereiche
- Brachflächen und Leerstände in Wohngebäuden und Gewerbeflächen
- hohe Belastungen durch Durchgangsverkehr

sektoral übergreifende  
Entwicklungsstrategie mit  
Aufnahme in GI URBAN II  
erarbeitet

Mit der Aufnahme in die EU-Gemeinschaftsinitiative URBAN II nutzte die Stadt Luckenwalde die große Chance, eine integrierte Entwicklungsstrategie zu erarbeiten, die wirtschaftliche, soziale und städtebauliche Potenziale nutzt, um gleichermaßen sektoral übergreifende Ziele zu erreichen, die aus einer SWOT-Analyse hergeleitet und mit örtlichen und regionalen Akteuren umfassend diskutiert und schließlich vereinbart wurden. Die so vereinbarten strategischen Ziele wurden dann unter dem Motto „Luckenwalde – WerkStadt der Moderne – Labor der Zukunft“ in Entwicklungsschwerpunkten zusammengefasst, in Maßnahmen unterteilt und in Projekte unteretzt, die wiederum schwerpunktübergreifende Wirkungen entfalteten.

Inhaltliche Schwerpunkte:  
Stärkung Wirtschaft, soziale  
Integration und  
Identitätsbildung, Aufwertung  
der Stadtstrukturen

Die in der Programmlaufzeit von 2001 bis 2006 umgesetzten Projekte wurden folgenden Schwerpunkten und Maßnahmen zugeordnet:

- Einleitung neuer wirtschaftlicher und beschäftigungswirksamer Maßnahmen sowie Verbesserung der wirtschaftsnahen Infrastruktur
  - Anpassung der wirtschaftsnahen Infrastruktur
  - Stärkung der KMU und Forcieren von Unternehmensgründungen
  - Konsequente Fortsetzung des Umstrukturierungsprozesses
- Maßnahmen gegen die soziale Ausgrenzung sowie zur Identitätsbildung und sozialen Integration
  - Aktivierung des historischen Erbes und Verstärkung identitätsbildender Maßnahmen
  - Förderung des kulturellen Lebens
  - Wiedereingliederung ausgegrenzter Bevölkerungsgruppen
- Maßnahmen zur Sanierung veralteter Infrastrukturen – Stärkung der Stadtstruktur – Verbesserung der Umweltqualität
  - Brachenentwicklung
  - Aufwertung der Innenstadt
  - Gestaltung des öffentlichen Raumes und Verbesserung der Umweltqualität

Räumlicher  
Handlungsschwerpunkt:  
Stadtzentrum und angrenzende  
Innenstadtquartiere

Wenngleich in Luckenwalde das gesamte Stadtgebiet als URBAN-II-Programmgebiet definiert wurde, bildete die Innenstadt (Stadtzentrum und Erweiterung des Zentrumsgebiets in Richtung Bahn nach Nordwesten) den räumlichen Handlungsschwerpunkt.

Akteursnetzwerk verbessert  
Handlungsperspektive

Die Wirkungen des Programms sind in der Stadt, aber auch im Bewusstsein der Bevölkerung deutlich wahrnehmbar. Luckenwalde kann – bei allen verbliebenen Problemen – wirtschaftlich, hinsichtlich der sozialen Integration und auch städtebaulich auf einen neuen Stand aufbauen. Neben den massiven Investitionen, die die Stadt deutlich aufgewertet haben, ist hierbei insbesondere das erlernte vernetzte Handeln der örtlichen und regionalen Akteure als Fähigkeit zur Gestaltung der Zukunft hervorzuheben.

## Konsolidierung Wohnungsmarkt über Stadtumbau

Dispers verteilter und auf  
innerstädtische Altbauten  
fokussierter  
Wohnungsleerstand

Mit der Aufnahme in das Bund-Länder-Förderprogramm „Stadtumbau Ost“ erhielt die Stadt Luckenwalde ebenfalls fast zeitgleich zum URBAN-Programm eine konkrete Handlungsgrundlage für Maßnahmen zur Konsolidierung des Wohnungsmarkts und zur Aufwertung der Stadträume. Als besonders problematisch stellt sich in Luckenwalde die deutlich disperse Verteilung des Leerstands sowie die Fokussierung auf innerstädtische Altbaubereiche dar.

Schwerpunktbereiche /  
Aktionsräume des Stadtumbaus

Die heterogene Stadtstruktur und die disperse Leerstandsverteilung machen ein besonders kleinteiliges, überwiegend objektbezogenes Vorgehen notwendig. Schwerpunktbereiche des Stadtumbaus (Aktionsräume) sind dabei folgende:

- **Stärkung des Zentrums:**  
überwiegend Erhaltung und Aufwertung, wenngleich punktueller Rückbau nicht ausgeschlossen wird  
(Teilräume „Zentrum“ und „Dahmer Straße“)
- **„Mut zur Lücke“:**  
punktueller Rückbau ohne sofortige bauliche Nachnutzung mit der Option für temporäre Zwischennutzungen  
(Teilräume Karree, Nuthe/Burg, Rudolf-Breitscheid-Straße, Petrikirchplatz)
- **Langfristiger Rückbau in Stadtrandlagen:**  
langfristige Handlungsoptionen Rückbau und Umstrukturierung in den Teilräumen Weichpfuhl und Burg

Nähere Informationen zum Stadtumbau sind in Kapitel 4.2 zusammengestellt.

## Fazit Evaluierung bisheriger Stadtentwicklung

Innovative Projektansätze und  
integrierte Vorgehensweise /  
Zusammenarbeit durch  
Vernetzung unterschiedlicher  
Förderprogramme

Insbesondere durch die Vernetzung der drei Förderstränge Stadterneuerung, Stadtumbau und URBAN hat die Stadt Luckenwalde in den letzten Jahren deutliche Zeichen im Sinne einer integrierten Stadtentwicklung mit Fokus auf die Innenstadtstärkung setzen können. Dabei sind nicht nur wichtige Sanierungsmaßnahmen im Gebäudebestand und Aufwertungsmaßnahmen im öffentlichen Raum durchgeführt worden, sondern auch Maßnahmen, die einen innovativen Ansatz verfolgen und/oder Multiplikationseffekte bewirken. Als Beispiele hierfür können das Investitionszuschussprogramm für kleine und mittlere Unternehmen, die Entwicklung der Berufsausbildungsgänge Biologielaborant/in und Chemielaborant/in in Zusammenhang mit der Entwicklung des Biotechnologieparks, der Multifunktionale Gewerbehof sowie eine branchenorientierte Vermarktungsstrategie genannt werden. Auch das Innenstadtmanagement oder die Nachnutzung und Aufwertung einer Brachfläche nahe der zentralen Fußgängerzone als Beachvolleyballfeld können hier angesprochen werden. Dabei sind im Sinne des integrierten Ansatzes auch übergreifende Organisations- und Akteursstrukturen aufgebaut worden, die an der Entwicklung und Umsetzung von Projekten maßgeblich beteiligt sind.

Künftiger Handlungsbedarf  
weiterhin hoch

Nichtsdestotrotz ist der künftige Handlungsbedarf weiterhin als sehr hoch einzuschätzen. Die derzeitige Leerstandssituation und die weiterhin noch unzureichend ausgeprägte Zentrumsfunktion der Innenstadt belegen dies. Die Brachflächenentwicklung bildet auch weiterhin einen Handlungsschwerpunkt. Von ursprünglich 60 Brachflächen sind immer noch 14 größere Gewerbebrachen mit einer Gesamtgröße von über 20 ha vorhanden. Mit den Projekten Volltuchge-

lände, Kreishaus mit Kino, Parkhaus und Einkaufspassage und mit dem Multifunktionalen Gewerbehof kann eindrucksvoll belegt werden, dass in Luckenwalde eine Brachflächenaktivierung sowohl für Wohnnutzungen als auch für gewerbliche Nutzungen erfolgreich umzusetzen ist. Mit dem Brachflächenkataster wurde zudem eine geeignete Grundlage für die Vermarktung und für ein kontinuierliches Monitoring geschaffen.

### 4.1.3 Übersicht stadtentwicklungsrelevanter Kulissen und Programme

Aus den vorausgehenden Darstellungen ist bereits deutlich geworden, dass die Stadt Luckenwalde verschiedene (Förder-)Programme nutzt, um stadtentwicklungsrelevante Maßnahmen umsetzen zu können.

Hierbei ist hervorzuheben, dass es in enger Abstimmung mit dem Land Brandenburg gelungen ist, einen programmübergreifenden Maßnahmen- und Durchführungsplan zu erarbeiten, welcher es ermöglicht, alle geplanten Maßnahmen in einem integrierten Planwerk darstellen zu können. Die Abstimmungen zwischen fördermittelgebender Stelle auf Landesebene und der Stadt Luckenwalde werden hierdurch deutlich verbessert, da auf umfangreiche Einzelabstimmungen verzichtet werden kann.

In der nachstehenden Tabelle sind die wichtigsten öffentlich finanzierten Programme und Gebietskulissen mit Angaben zu Zielstellungen, Durchführungszeitraum und Finanzierung dargestellt.

Tabelle 2: Übersicht Gebiets- und Programmkulissen<sup>17</sup>

BEZEICHNUNG	RÄUMLICHER BEZUG (Lage im Stadtgebiet und Größe*)	DURCHFÜHRUNGSZEITRAUM	Finanziert / abgeschlossen (Ende 2006)	FÖRDERUNG IN TEUR		
				Planung (2007ff.)		
				Gesamtbedarf	davon bewilligt	weiterer Bedarf
<b>Förmlich festgelegte Sanierungsgebiete</b>						
Sanierungsgebiet „Petrikirchplatz“	rd. 21 ha	seit 1991 bis 2015 letzte VE 2010	7.163,57	3.203,00 **	428,00	2.775,00
Sanierungsgebiet „Innenstadt“	rd. 28 ha	seit 1991 bis 2013 letzte VE 2009	6.534,06	3.423,00 **	1.473,00	1.950,00
Sanierungsgebiet „Zentrum“	rd. 31 ha	seit 2005 bis 2025 letzte VE 2020	139	10.613 **	1.200	9.413
<b>Stadtumbaukulissen</b>						
Stadtumbau Ost, Teilprogramm Aufwertung GESAMTSTADT		seit 2002	4.563,92	6.555,98 ***	2.902	3.653,98

<sup>17</sup> Redaktionelle Anmerkung: Daten lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor; Vervollständigung im weiteren Prozess der INSEK-Erarbeitung

Stadtumbau Ost, Teilprogramm Rückbau GESAMTSTADT		seit 2002	1.519,95	3.041 ***	736	2.305
<b>Weitere</b>						
EU- Gemeinschaftsini- tiative URBAN II	Gesamtstadt mit Fokus auf Innenstadt (Stadtzentrum und Erweite- rung des Zentrumsge- biets in Rich- tung Bahn nach Nord- westen)	2001 - 2006	15.082,50	37,25	37,25	

\* Angaben zur Größe der Stadtumbaugebiete beziehen sich auf nicht mehr aktuelle räumliche Abgrenzungen

\*\* ohne Ausgleichsbeträge

\*\*\* aus Kosten- und Finanzierungsübersicht zur Gesamtmaßnahme Stadtumbau Ost; ohne die Maßnahmen der Teilraumkonzepte, die noch keinem Förderprogramm zuzuordnen sind.

#### 4.1.4 SWOT-Analyse Stadtentwicklung

+ Stärken +	- Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verstärkte Konzentration von Schlüsselmaßnahmen der Stadtentwicklung auf innerstädtische Teilräume in den letzten Jahren</li> <li>▪ Praktizierte Umsetzung integrierter Stadtentwicklung im Rahmen der GI URBAN</li> <li>▪ Ausweisung als Stadtumbauort und Ausweisung von drei Sanierungsgebieten als Voraussetzung für eine Bewältigung stadtstruktureller und städtebaulicher Missstände</li> <li>▪ Dem zunehmenden Funktions- und Bedeutungsverlust der Innenstadt in den Nachwendejahren konnte durch Sanierungs- und Stadtumbaumaßnahmen sowie insb. durch URBAN II erfolgreich entgegen gewirkt werden.</li> <li>▪ Gesamtstädtische und teilräumliche Analysen liegen vor und bilden eine gute Grundlage für die Ableitung von Handlungsoptionen und Schwerpunktmaßnahmen</li> <li>▪ Der mittelfristige Finanzbedarf ist festgestellt</li> <li>▪ Aktive Mitwirkung der meisten Wohnungsmarkttakteure</li> <li>▪ Große Akzeptanz der Stadtentwicklungs- und Stadtumbaumaßnahmen innerhalb der Bevölkerung</li> <li>▪ Bislang erreichte Sanierungserfolge und Erfolge in der Stadtraumgestaltung (Marktplatz, Bahnhofsvorplatz, Petrikirchplatz, Nuthe-Park etc.) und damit verbundene Verbesserung der Aufenthaltsqualität</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Trotz der Erfolge durch Stadtsanierung, Stadtumbau und URBAN II besteht in der Entwicklung der Innenstadt auch weiterhin erheblicher Handlungsbedarf</li> <li>▪ Zentrum und Gründerzeitquartiere mit hohem Leerstand und Sanierungsbedarf (insb. „Dahmer Straße“, „Innenstadt“ und „Zentrum“)</li> <li>▪ Weiterhin großflächige Industrie- und Gewerbebrachen - zu großen Teilen auch in innerstädtischen Lagen - die eine räumliche Zäsur innerhalb der Stadtquartiere darstellen</li> <li>▪ Mangelhafte stadträumliche Gestaltung des Plattenbauquartiers „Burg“</li> <li>▪ Bewältigung der Stadtumbauproblematik aufgrund dispers verteilter, auf Altbaubestände konzentrierter und mit sehr differenzierter Eigentümerstruktur versehener Leerstände sehr schwierig</li> <li>▪ Weiterhin Defizite in der Aufenthaltsqualität in innerstädtischen Räumen (Gestaltungsmängel öffentlicher Raum, Leerstand, baulicher Verfall)</li> <li>▪ Unbefriedigende Gestaltung stadtstruktureller Übergänge zwischen Teilräumen (z. B. Zentrum – Nuthe / Burg)</li> </ul>

+ Chancen +	- Risiken -
<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Industriegeschichtliche Baudenkmäler und Flächen als Potenziale für unterschiedliche innerstädtische Entwicklungsoptionen, touristische Entwicklung, image- und identitätsstiftende Elemente; erhebliche Nachverdichtungspotenziale im Bestand; Neuinanspruchnahme von Flächen nur in Ausnahmefällen erforderlich</li><li>▪ Durch kontinuierliche Aktivierung innerstädtischer Entwicklungspotenziale, verstärkte Stadtmarketing-Aktivitäten und verbesserte regionale Verkehrsanbindung an Berlin (Straße, Schiene) Erhöhung der Zuzugspotenziale</li><li>▪ Günstige Grundstückspreise</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Verlust von stadtbildprägender historischer Bausubstanz durch dauerhaften Leerstand und Verfall (fehlende Nachfrage, geringe Investitionsbereitschaft, fehlende öffentliche Finanzmittel)</li><li>▪ Abnehmende Nutzungsintensität und Funktionsverluste einzelner Stadtteile bzw. -quartiere aufgrund fehlender Nachfrage und/oder schwer reaktivierbarer Brachen / leer stehender Gebäudesubstanz</li><li>▪ Fehlende Prioritätensetzung zwischen den innerstädtischen Stadtteilen und dispers über die Fläche verstreute Maßnahmen bewirken insgesamt geringere Effekte</li><li>▪ Nutzungsverdichtung in den eher locker bebauten Kleinsiedlungsgebieten (EFH-Siedlungen) nimmt der Nutzungsverdichtung in der Innenstadt Potenziale</li></ul>

#### 4.1.5 Handlungsbedarf Stadtentwicklung

In Zusammenfassung der Erkenntnisse aus der SWOT-Analyse lässt sich für das Handlungsfeld Stadtentwicklung folgender Handlungsbedarf darstellen:

- Konsequente Fortsetzung der Stadtsanierung und des Stadtumbauprozesses:
  - Sicherung der historischen Bausubstanz und Leerstands-beseitigung durch Sanierung und Nutzungsoptionen, die heutigen und künftigen Ansprüchen verschiedener Nutzergruppen gerecht werden.
  - Rückbau nicht mehr vermarktungsfähiger Gebäudebestände – „Mut zur Lücke“ umsetzen
  - Beratung und Unterstützung privater Eigentümer insb. in Problemfällen langjähriger Leerstands (Stichwort Vermögensfiktion)
- Konzentration der Entwicklungsbemühungen auf eine weitere Stärkung der Innenstadt sowie die Entwicklung des Wohnungsbaus über die Lenkung der Nachfrage auf die Flächen mit den besten Standortpotenzialen
  - sog. »Kräftedreieck« (Bahnhof-Rathaus-Kreishaus) als „Entwicklungsmotor“ für die Innenstadt
  - Ermittlung realistischer Entwicklungsperspektiven für die innenstadtnahen Stadtteile (insb. „Dahmer Straße“, „Puschkinstraße / Schützenstraße“, „Nuthe/Burg“ und „Rudolf-Breitscheid-Straße“)
  - Profilbildung für die unterschiedlichen Stadtteile (Stadträume, Funktionswahrnehmung, Infrastrukturausstattung etc.), „Entwicklungs-Ranking“
- Künftige Fokussierung der Investitionen von Wohnungsmarkakteuren auf die innerstädtischen Teilräume
- Initiative zur Eigentumsbildung in der Innenstadt verstärken und mit entsprechenden Vermarktungsstrategien kombinieren; konsequente Nutzung der neuen Richtlinie zur Förderung der Wohneigentumsbildung in Innenstädten

- Behebung von Defiziten in der Ausprägung / Gestaltung der stadtstrukturellen Übergänge zwischen den Teilräumen (z. B. Zentrum – Nuthe/Burg und Zentrum – Dahmer Straße)
- Behebung von Gestaltungs- und strukturellen Einbindungsmängeln (Boulevard, Postbahnhof, Festplatz, Mendelsohnhalle etc.)
- Realisierung des European 8-Projektes »Burg – Boulevard« – Umnutzung einer Gewerbebrache zur Aufwertung des öffentlichen Raumes, Schaffung generationsgerechter Wohnformen, Herstellung eines städtebaulichen Kontextes zwischen Markt, Fußgängerzone und Einzelhandelsstandort Burg, Fortsetzung des Nuthe-Grünzugs
- Fortsetzung der Aktivitäten zur Entwicklung des Nuthe-Grünzugs (Nutheverlauf durch die Stadt und Nuthe-Grünzug als innerstädtische Grünzone mit hoher Aufenthaltsqualität entwickeln; Ausprägung als fußgänger-, rad- und skaterfreundliche Nord-Süd-Durchwegung der Stadt)
- Sicherung funktionierender Wohngebietsstrukturen durch Erhalt der Einzelhandelsstandorte in den Wohngebieten im Sinne der »Stadt der kurzen Wege« und im Sinne der Belange mobilitätseingeschränkter Bürger
- keine neuen Wohnbauflächenausweisungen
- verkehrsberuhigter Rück- und Umbau der Ortsdurchfahrt B 101
- Weitere Fokussierung auf Brachflächenentwicklung
- städtebauliche Ordnungsmaßnahmen in bislang ungeordneten Bereichen
- bedarfsgerechte Erschließung und Entwicklung von Industrie- und Gewerbegebieten

## 4.2 Wohnen

### 4.2.1 Ausgangslage

#### Grundlagen der Wohnungsmarktanalyse

Aktuelle und umfassende  
Wohnungsmarktanalyse  
vorliegend

Die Analyse des Wohnungsmarkts der Stadt Luckenwalde basierte in den vergangenen Jahren auf folgenden Grundlagen:

- Gebäude- und Wohnungszählung 1995 (GWZ) des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik sowie deren regelmäßiger Fortschreibungen
- Untersuchungen zum Wohnungsbestand und -leerstand 2001/2002 in Vorbereitung auf das Stadtumbaukonzept mit Fokus auf Analysen des Bestands der Luckenwalder Wohnungsgesellschaft mbH (LWG)
- Bestands- und Leerstandserhebung der Stadt Luckenwalde 2005 (Ortsbegehung mit Erhebungsbogen und Zuhilfenahme weiterer verfügbarer Informationen wie Luftbilder und Daten aus dem Einwohnermelderegister)

Mit der letztgenannten Erhebung liegen sehr gute Grundlagen für Wohnungsmarktanalysen und -konzepte vor.

#### Wohnungsbestand und Wohnungsleerstand

60 % des Wohnungsbestands  
private Vermieter oder  
Selbstnutzer

Der gesamtstädtische Wohnungsbestand umfasst rd. 13.150 Wohneinheiten (2005). Rd. 60 % der Wohnungen werden privat vermietet bzw. durch Private selbst genutzt. Von den 40 % des Wohnungsbestands, die durch institutionelle Anbieter vermietet werden, fällt der Großteil auf die Luckenwalder Wohnungsgesellschaft mbH (LWG). Bezogen auf die Gesamtstadt standen im Jahr 2005 rd. 2.600 Wohnungen (20 %) leer, darunter ein Anteil von rd. 8 % nicht mehr marktaktivem Leerstand (baufällig).

Disperse Leerstandsverteilung;  
zu 80 % in Altbauten

Charakteristisch für Luckenwalde ist die äußerst disperse Verteilung des Wohnungsleerstands über die großflächigen innerstädtischen Altbaugebiete. Mit rd. 60 % befindet sich der Großteil des Wohnungsbestands in Altbauten. Von diesen stehen rd. 26 % bzw. rd. 2.000 Wohnungen leer, dies sind fast 80 % des Gesamtleerstands. Rd. drei Viertel der Altbaubestände konzentrieren sich auf die innerstädtischen bzw. innenstadtnahen Stadtteile (Stadtumbaukulissen). Hier liegt der Altbau-Leerstand mit rd. 32 % deutlich über dem durchschnittlichen Leerstand aller ostdeutscher Stadtumbaustädte von rd. 19 %<sup>18</sup>.

Vergleichsweise geringer  
Wohnungsbestand in  
Plattenbauten

Wohnungen in Gebäuden, die zwischen 1950 und 1990 in Plattenbauweise errichtet wurden, nehmen in Luckenwalde einen vergleichsweise geringen Anteil von rd. 22 % am Gesamtwohnungsbestand ein. Der Leerstand liegt mit rd. 15 % unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt und entspricht dem durchschnittlichen Wohnungsleerstand der ostdeutschen Stadtumbaustädte.

---

<sup>18</sup> Siehe Bundestransferstelle Stadtumbau Ost: Evaluation des Programms Stadtumbau Ost. Stand und erste Ergebnisse. Präsentation am 30. November 2006 in Potsdam

seit 1990 rd. 1.700 Wohnungen hinzugekommen

Seit 1990 sind in Luckenwalde rd. 1.700 Wohnungen neu errichtet worden, darunter ein Großteil auf innerstädtischen Brachflächen. Diese weisen mit rd. 5 % einen sehr geringen Leerstand auf.

Abbildung 13:  
 Gesamtstädtischer Wohnungsbestand und -leerstand nach verschiedenen Auswertungsmerkmalen (2005)

Wohnungsbestand und -leerstand Gesamtstadt nach Baualter (2005)

	Bestand WE		Leerstand WE		
	Anzahl	Verteilung	Anzahl	Verteilung	Anteil am Bestand
Altbau vor 1949	7.840	59,6%	2.032	78,5%	25,9%
Plattenbauten 1949 bis 1990	2.876	21,9%	417	16,1%	14,5%
sonstige Gebäude 1949 bis 1990	743	5,7%	49	1,9%	6,6%
Neubau nach 1990	1.689	12,8%	90	3,5%	5,3%
Bewertung nicht möglich	2	0,0%	0	0,0%	0,0%
<b>Gesamt</b>	<b>13.150</b>	<b>100,0%</b>	<b>2.588</b>	<b>100,0%</b>	<b>19,7%</b>

Wohnungsbestand und -leerstand Gesamtstadt nach Bauzustand (2005)

	Bestand WE		Leerstand WE		
	Anzahl	Verteilung	Anzahl	Verteilung	Anteil am Bestand
baufällig	208	1,6%	208	8,0%	100,0%
unsaniert	2.515	19,1%	1.465	56,6%	58,3%
teilsaniert	2.542	19,3%	375	14,5%	14,8%
voll saniert	6.201	47,2%	451	17,4%	7,3%
Neubau	1.679	12,8%	89	3,4%	5,3%
Bewertung nicht möglich	5	0,0%	0	0,0%	0,0%
<b>Gesamt</b>	<b>13.150</b>	<b>100,0%</b>	<b>2.588</b>	<b>100,0%</b>	<b>19,7%</b>

Wohnungsbestand und -leerstand Gesamtstadt nach Gebäudetypen (2005)

	Bestand WE		Leerstand WE		
	Anzahl	Verteilung	Anzahl	Verteilung	Anteil am Bestand
Ein- und Zweifamilienhausbau	3.251	24,7%	119	4,6%	3,7%
Reihenhäuser	147	1,1%	4	0,2%	2,7%
Geschosswohnungsbau	9.683	73,6%	2.453	94,8%	25,3%
Sonstiges	69	0,5%	12	0,5%	17,4%
<b>Gesamt</b>	<b>13.150</b>	<b>100,0%</b>	<b>2.588</b>	<b>100,0%</b>	<b>19,7%</b>

60 % des Wohnungsbestands mit hohem Modernisierungsgrad

Auf Gesamtstadtebene sind rd. 60 % des Wohnungsbestands Neubauten bzw. voll saniert. Weitere 20 % sind teilsaniert, das restliche Fünftel des gesamten Wohnungsbestands ist unsaniert bzw. in einem baufälligen Zustand. Rd. zwei Drittel des gesamten Wohnungsleerstand umfassen baufällige bzw. unsanierte Bestände. Rd. 20 % des Gesamtleerstands sind in vollsanierten Gebäuden oder Neubauten zu finden.

„Dahmer Straße“ absoluter und anteiliger Leerstandsschwerpunkt im Stadtteilvergleich

40 % des gesamtstädtischen Leerstands konzentriert sich räumlich auf die Stadtteile Zentrum, Innenstadt, Karree und Petrikirchplatz, 95 % auf die Kernstadt bzw. die Stadtumbaugebiete. Der Stadtteil „Dahmer Straße“ weist absolut (rd. 500 WE) den höchsten Leerstand auf und zählt auch bei der Leerstandsquote zu den „negativen Spitzenreitern“ (rd. 34%) im Stadtteilvergleich. Hier spiegelt sich die Luckenwalder Leerstandsproblematik am deutlichsten wider: der Altbaubestand macht 96 % des gesamten Wohnungsbestands aus; rd. 44 % des Wohnungsbestands sind in unsaniertem bzw. baufälligen Zustand.

Sanierungsgebiete „Zentrum“ und „Innenstadt“ weitere Leerstandsschwerpunkte

Auch in den Stadtteilen „Zentrum“ und „Innenstadt“, die zugleich Sanierungsgebiete sind, lässt sich eine hohe Leerstandsquote bei gleichzeitig hohem Altbaubestand und hohem Anteil unsanierter bzw. baufälliger Wohnungen nachweisen. Im Stadtteil „Petrikirchplatz“ werden Sanierungserfolge sichtbar, wodurch der Anteil unsanierter bzw. baufälliger Bestände mittlerweile deutlich zurückgegangen ist. Die Leerstandsquote liegt hier um 10 %-Punkte unter den „Spitzenreitern“ beim Wohnungsleerstand.

Abbildung 14:  
 Wohnungsbestand und  
 -leerstand auf Stadtebene  
 nach verschiedenen  
 Auswertungsmerkmalen (2005)

Stadtteil	Anzahl WE	Leerstands- quote	Anteil Altbau am WE-Bestand	Anteil unsanierter / baufälliger WE am Gesamtbestand
Zentrum	712	37%	73%	38%
Innenstadt	877	32%	80%	31%
Karree	1.305	18%	40%	12%
Rudolf-Breitscheid-Straße	1.123	20%	95%	21%
Dahmer Straße	1.479	34%	96%	44%
Nuthe/Burg	1.010	18%	19%	47%
Puschkinstraße / Schützenstraße	488	34%	95%	26%
Petrikirchplatz	1.059	25%	87%	19%
Weichpfehl / Fontanestraße	1.962	16%	14%	5%
Nord	1.036	1%	43%	6%
West	367	7%	57%	5%
Industriegebiet	263	3%	66%	7%
Elsthal	846	6%	68%	10%
Nordost	331	8%	52%	12%
Frankenfelde	147	13%	79%	10%
Kolzenburg	145	1%	37%	6%
<b>Summe Gesamtstadt</b>	<b>13.150</b>	<b>20%</b>	<b>60%</b>	<b>21%</b>
Zentrum+Innenstadt+ Karree+Petrikirchplatz	3.953	26%	68%	23%
Kernstadt (Stadtumbaugebiete)	10.015	24%	61%	25%

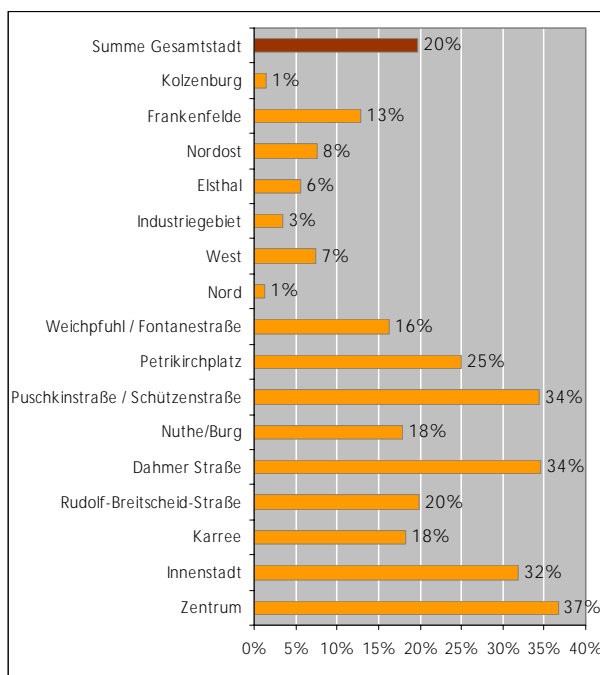
„Karree“ aufgrund der  
 Neubebauung  
 „Volltuchgelände“ Ausnahme  
 unter den innerstädtischen  
 Stadtteilen

Der Teilraum „Karree“ verfügt über einen vergleichsweise geringen Anteil an Altbauten und unsanierten bzw. baufälligen Beständen, was auf die Realisierung sozialen Wohnungsbaus (rd. 600 WE) auf der ehemaligen Brachfläche „Volltuchgelände“ in den Nachwendejahren zurückzuführen ist. Der Leerstand liegt im „Volltuchgelände“ bei rd. 7,5 %, der Stadteilleerstand mit rd. 18 % unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

Leerstandsquote in „Burg“  
 aufgrund niedrigerem  
 Modernisierungsgrad höher als  
 in „Weichpfehl“

Der Sanierungsstand im Plattenbaugebiet „Burg“ liegt bei knapp 50 %, die Leerstandsquote bei rd. 17 %. Demgegenüber sind die Bestände im Plattenbaugebiet „Weichpfehl“ teil- bzw. vollsaniert. Die Leerstandsquote liegt hier nur bei rd. 12 %.

Abbildung 15:  
Wohnungsleerstand nach  
Stadtteilen (2005)



## Wohnmilieus

„Luckenwalde – Hauptstadt der  
»Bürgerlichen Mitte«“

Über eine aktuelle Untersuchung (Gemeinschaftsprojekt von vhw, Sinus Socio-  
vision und microm) wurden nachstehende Erkenntnisse zu Luckenwalder  
Wohnmilieus gewonnen. Wohnmilieus beschreiben Gruppierungen von Men-  
schen, die sich in ihrer Lebensauffassung und Lebensweise ähneln:

- auch im Ost-Vergleich überdurchschnittliche Anteile beim Sinus-Milieu  
„Bürgerliche Mitte“<sup>19</sup>
- geringer Anteil gesellschaftlicher Leitmilieus („Etablierte“, „Postmaterielle“,  
„Moderne Performer“) <sup>20</sup>, wengleich dieser Anteil im Zentrum wiederum  
vergleichsweise hoch ist
- Stadtteile Nuthe/Burg und Weichpfuhl mit überdurchschnittlichen Anteilen  
an traditionellen Milieus („Traditionsverwurzelte“, „DDR-Nostalgische“) <sup>21</sup>

Hohe Fluktuationspotenziale  
aufgrund hohem Milieuanteil  
der „Bürgerlichen Mitte“

Der hohe Anteil an Mainstream-Milieus wie „Bürgerliche Mitte“ birgt zugleich  
Fluktuationspotenziale als auch -gefahren bei Änderung der Rahmenbedingun-  
gen wie Arbeitsmarkt und Kaufkraft in sich. Die Wohnpräferenzen dieser Milieus  
(mittlere bis große Wohnungen) können in Luckenwalde häufig noch nicht reali-  
siert werden, da die Kaufkraft deutlich schwächer ist als in Westdeutschland.

<sup>19</sup> Kurzcharakteristik „Bürgerliche Mitte“: der statusorientierte moderne Mainstream: Streben nach  
beruflicher und sozialer Etablierung, nach gesicherten und harmonischen Verhältnissen

<sup>20</sup> Kurzcharakteristik gesellschaftlicher Leitmilieus: „Etablierte“ – das selbstbewusste Establish-  
ment (Erfolgs-Ethik, Machbarkeitsdenken und ausgeprägte Exklusivitätsansprüche); „Postmate-  
rielle“ – das aufgeklärte Nach-68er-Milieu (liberale Grundhaltung, postmaterielle Werte und in-  
tellektuelle Interessen); „Moderne Performer“ – die junge, unkonventionelle Leistungselite (in-  
tensives Leben, Multi-Optionalität, Flexibilität und Multimedia-Begeisterung)

<sup>21</sup> Kurzcharakteristik traditionelle Milieus: „Traditionsverwurzelte“ – die Sicherheit und Ordnung  
liebende Kriegsgeneration (verwurzelt in der kleinbürgerlichen Welt bzw. in der traditionellen  
Arbeiterkultur); „DDR-Nostalgische“ – die resignierten Wende-Verlierer (Festhalten an preußi-  
schen Tugenden und altsozialistischen Vorstellungen von Gerechtigkeit und Ordnung)

Kaufkraftschwächeres  
 Nachmieterklientel in den  
 Plattenbaugebieten

In den Plattenbaugebieten „Weichpfuhl“ und „Burg“ sind die potenziellen Nachmieter der bislang zu großen Teilen den traditionellen Milieus zuzurechnenden Mieter deutlich preisorientierter bzw. kaufkraftschwächer. Dies ist bei Modernisierungsmaßnahmen im Gebäudebestand und bei der Mietpreisentwicklung zu berücksichtigen.

### Gesamtstädtische Wohnungsmarktprognose

Wohnungsbedarfsentwicklung  
 im Stadtumbaukonzept 2003

Im Rahmen des Integrierten Stadtumbaukonzepts (2003) erfolgte eine Ermittlung der Wohnungsbedarfsentwicklung bis 2015 mit Basisjahr 2000. Hierbei sind für zwei verschiedene Szenarien (unterschiedliche Haushaltsgrößen) folgende Annahmen zugrunde gelegt und folgender struktureller Wohnungsleerstand ermittelt worden:

Tabelle 3:  
 Wohnungsbedarfsentwicklung  
 inkl. Prognose des  
 Wohnungsleerstands bis 2015  
 [Quelle: Integriertes  
 Stadtumbaukonzept, 2003]

	Status-quo-Prognose Variante A	Status-quo-Prognose Variante B
<b>Angebotsentwicklung</b>		
Wohnungsbestand 2000	12.640 WE	12.640 WE
zuzüglich Wohnungsfertigstellungen 2000 bis 2015	750 WE	750 WE
abzüglich Wohnungsabrisse / Umnutzungen	950 WE	950 WE
Wohnungsbestand 2015	12.440 WE	12.440 WE
<b>Nachfrageentwicklung</b>		
Bevölkerung 2000	22.533 EW	22.533 EW
Veränderung Einwohnerzahl - darunter natürliche Entwicklung - darunter Wanderung	-2.460 EW -2.110 EW -350 EW	-2.460 EW -2.110 EW -350 EW
Bevölkerung 2015	20.073 EW	20.073 EW
<b>Haushaltsgröße 2015</b>	<b>2,0</b>	<b>2,05</b>
Haushalte 2015	10.010 HH	9.815 HH
<b>Rechnerischer Wohnungsleerstand</b>		
Wohnungsbestand 2015	12.440 WE	12.440 WE
abzüglich Haushalte in Wohnungen	10.010 WE	9.815 WE
abzüglich Fluktuationsreserve (3,5 %)	350 WE	345 WE
<b>Wohnungsleerstand 2015</b>	<b>2.080 WE</b>	<b>2.280 WE</b>

Notwendige Aktualisierung  
 Annahmen zur  
 Leerstandsentwicklung

Folgende Umstände machen eine Aktualisierung der vorab beschriebenen Annahmen zur Leerstandsentwicklung notwendig:

- Das Basisjahr sollte aktualisiert werden.
- Als Prognosejahr ist das Jahr 2020 zu wählen.
- Die Annahmen zur künftigen Bevölkerungsentwicklung sind der aktualisierten Bevölkerungsprognose (siehe Kapitel 3) zu entnehmen.
- Über die Gebäude- und Wohnungszählung 2005 sind aktuelle Daten zum Bestand und Leerstand von Wohnungen ermittelt worden, die der Wohnungsmarktprognose zugrunde zu legen sind.
- Die Annahmen zur Entwicklung der Haushaltsgröße sind nach Ermittlung der derzeitigen Haushaltsgröße und unter Hinzuziehung von Referenzwerten zu überprüfen und ggf. anzupassen.

Aktualisierung  
 Wohnungsmarktprognose für  
 Szenarien „Leitbild“ und  
 „Stagnation“

- Die Annahmen zum künftigen Wohnungsneubaupotenzial und den geplanten Rückbauten sind zu aktualisieren (Basisjahr und Prognosezeitraum).

Nachfolgend sind für die beiden bereits bei der Bevölkerungsprognose zugrunde gelegten Szenarien „Stabilisierung“ und „Stagnation“ o. g. Aktualisierungen vorgenommen worden.

Für die Entwicklung und Prognose der Haushalte wurde auf Basis des oben erläuterten Stabilisierungsszenarios eine gesamtstädtische Wohnungsmarktprognose erstellt. Folgende Annahmen wurden hierzu getroffen:

- Die Einwohnerentwicklung des Stabilisierungsszenarios bildet die Basis (Einwohner mit Hauptwohnsitz in Luckenwalde).
- Hinzu kommen 780 Einwohner mit Zweitwohnsitz Luckenwalde, rd. 4 % der Einwohner mit Hauptwohnsitz, von diesen wird jeder zweite (50 %) als wohnraumnachfragend angenommen. Dieser Prozentsatz bleibt über den Prognosezeitraum konstant.
- Aus der Wohnungsbestands- und -leerstandszählung (2005) wurde die Zahl der bewohnten Wohnungen sowie der Wohneinheiten im Bestand entnommen. Von insgesamt 13.150 Wohneinheiten standen im Jahr 2005 2.588 leer (Leerstandsquote: 19,7 %).
- Für die Entwicklung der Haushaltsgrößen wurde auf die Prognosen des Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) zurück gegriffen. Demnach wird sich die Haushaltsgröße in Luckenwalde von derzeit 2,07 Einwohnern pro Wohneinheit auf 1,97 Einwohner pro Wohneinheit im Jahr 2020 verringern.

Abbildung 16. Bevölkerungs- und Haushaltsprognose Gesamtstadt Luckenwalde [Quelle: eigene Berechnungen]

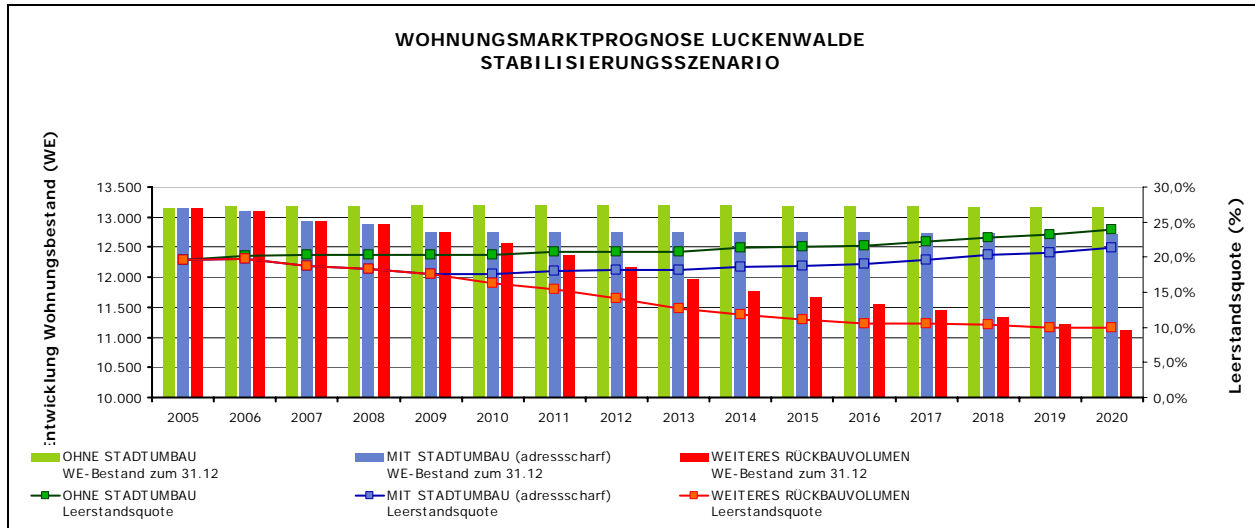
Wohnungsmarktprognose Luckenwalde			2005	2010	2015	2020
<b>STABILISIERUNGSSZENARIO</b>	<b>Annahme</b>					
<b>EINWOHNER</b>						
Einwohner (Hauptwohnsitz)	<b>EW</b>		21.474	20.859	20.254	19.376
Anzahl Zweitwohnsitzer	3,6% <b>EW</b>		780	758	736	704
davon wohnraumnachfragend	50,0% <b>EW</b>		390	379	368	352
<b>wohnraumnachfragende EINWOHNER</b>	<b>EW</b>		<b>21.864</b>	<b>21.238</b>	<b>20.622</b>	<b>19.728</b>
<b>HAUSHALTE</b>						
Anzahl Haushalte (bewohnte Wohnungen)	<b>HH</b>		10.562	10.513	10.362	10.014
Haushaltsgröße	<b>EW/HH</b>		2,07	2,02	1,99	1,97

- Neue Wohnungszugänge lassen sich aus dem gesamten Neubaupotenzial (500 Wohneinheiten) ableiten, von denen gemäß aktueller Baufertigstellungsstatistik zwischen 20 und 30 Wohneinheiten pro Jahr neu auf den Wohnungsmarkt kommen.

Insgesamt wurden drei Varianten der Wohnungsmarktprognose ermittelt:

- Entwicklung ohne Stadtumbau, d. h. ohne Rückbau von Wohnungen
- Entwicklung mit dem gemäß aktueller Stadtumbauplanung vorgesehenen Abrissvolumen (513 Wohneinheiten bis 2009, adressscharf benannt)
- Entwicklung mit einem über das Stadtumbaukonzept hinausgehenden Rückbauvolumen von weiteren 1.100 Wohneinheiten bis zum Jahr 2020, so dass eine Leerstandsquote von 10 % erreicht werden kann.

Abbildung 17: Entwicklung Wohnungsbestand und Leerstandsquote bis 2020 - Stabilisierungsszenario [Quelle: eigene Berechnungen]



Die farbigen Balken stellen die Wohnungsbestandsentwicklung dar, die Entwicklung der Leerstandsquote ist mit Hilfe der Linien dargestellt.

Folgende Ergebnisse können festgehalten werden:

- Ohne das Stadtumbauprogramm (grün) würde die Leerstandsquote im Jahr 2020 von derzeit 19,7 auf 23,9 % ansteigen.
- Durch die Nutzung des Stadtumbauprogrammes (blau) kann die Leerstandsquote bis 2009 auf 17,6 % gesenkt werden. Danach wird - keine weiteren Rückbaumaßnahmen vorausgesetzt - jedoch wieder ein Anstieg auf 21,3 % bis zum Jahr 2020 erfolgen.
- Um bis zum Jahr 2020 eine Leerstandsquote von 10 % zu erzielen, müssen demnach auch nach 2009 weitere Anstrengungen im Stadtumbau erfolgen. Für die Stadt Luckenwalde bedeutet dies, dass pro Jahr rd. 145 weitere Wohnungen vom Markt genommen werden müssen (insgesamt 1.600 Wohneinheiten bis 2020).

### Stadtumbau

Für den Rückbau von Wohnungen in Luckenwalde bestehen folgende Rahmenbedingungen:

- Die Wohngebäude bzw. Gebäude mit überwiegender Wohnnutzung in der Kernstadt (Stadtumbauegebiete) verfügen im Durchschnitt über 4,4 Wohnungen.
- Im Vergleich mit anderen Stadtumbaustädten ist der Anteil an industriell gefertigten Wohnbauten gering und der Leerstand in diesen Beständen unterdurchschnittlich im Vergleich zum Gesamtbestand.
- Die Handlungsoptionen für Rückbauten, insb. zur Erzielung von Masseneffekten, sind daher als gering einzuschätzen.
- Der Wohnungsleerstand verteilt sich dispers über die innerstädtischen bzw. innenstadtnahen Altbaubestände.

- Rd. zwei Drittel des gesamten Leerstands ist in einem baufälligen bzw. unsanierten Zustand.
- Ein großer Teil des Altbaubestands kann aus stadtbildprägenden und/oder Denkmalschutzgründen nicht rückgebaut werden.
- Ungeklärte bzw. private Eigentumsverhältnisse erschweren die Handlungsoptionen für Rückbau zusätzlich.

### Bisheriger Rückbau in Zahlen

In den stadumbaurelevanten Teilräumen sind bisher knapp über 500 Wohnungen abgerissen worden. Nachfolgende Tabelle gibt Auskunft über die Verteilung auf die einzelnen Teilräume. Detaillierte quantitative Auswertungen und qualitative Einschätzungen folgen im weiteren INSEK-Prozess.

Tabelle 4:  
 Bisheriger Rückbau in Zahlen

Teilraum	Rückbau in WE (Stand: 20.03.2007)
Zentrum	17
Karree	37
Rudolf-Breitscheid-Straße	109
Dahmer Straße	34
Nuthe / Burg	44
Puschkinstraße / Schützenstraße	55
Petrikirchplatz	104
Weichpfehl / Fontanestraße	61
Innenstadt	0
„Teilräumliches Konzept 10“ (vormals TK 9)	52
<b>Gesamt</b>	<b>513</b>

### 4.2.2 SWOT-Analyse Wohnen

+ Stärken +	- Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grundsätzlich attraktive innerstädtische Wohnlagen mit Potenzial für Zuzüge</li> <li>▪ Vergleichsweise geringer Leerstand in Plattenbaubeständen</li> <li>▪ Hoher Modernisierungsgrad der Wohnungsbestände im Stadtteil „Petrikirchplatz“ (Sanierungserfolge) und in den Plattenbaugebieten</li> <li>▪ Niedrige Leerstandsquoten in den randstädtischen Stadtteilen</li> <li>▪ Wohnungsmarktakteure sind aktiv am Stadtbauprozess beteiligt und eingebunden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Hoher Anteil unsanierter Bestände insb. in Stadtteilen mit hohem Altbauanteil (insb. „Dahmer Straße“)</li> <li>▪ Sehr hoher Leerstand in innerstädtischen bzw. innenstadtnahen Altbaubeständen</li> <li>▪ Eingeschränkte Handlungsmöglichkeiten für Rückbau innerstädtischer bzw. innenstadtnaher Altbaubestände, die zwar größtenteils baufällig oder unsaniert sind, aber oftmals auch eine stadtbildprägende und/oder denkmalgeschützte Bausubstanz aufweisen und/oder private bzw. ungeklärte Eigentumsverhältnisse haben</li> <li>▪ Geringe Handlungsoptionen für flächenhaften Rückbau von Wohnungen zur Erzielung von Masseneffekten aufgrund des hohen Leerstands in Altbaubeständen mit wenigen Wohneinheiten und des vergleichsweise geringen Leerstands in den Plattenbauten</li> </ul>

+ Chancen +	- Risiken -
<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Durch Nutzung der Potenziale Attraktivität der Stadt (insb. innerstädtische Stadtteile) für gesellschaftliche Leitmilieus erhöhen (Zuzugspotenziale aus Berlin)</li><li>▪ Innerstädtische Brachflächen und Baulücken als Potenzialflächen für Wohnungsneubau</li><li>▪ Aktivierung der innerstädtischen Wohnpotenziale durch Sanierung zukunftsfähiger Bestände und Rückbau nicht mehr marktfähiger Bestände</li><li>▪ Luckenwalde ist als RWK und Stadtumbaustadt durch die neue Richtlinie zur Förderung der Wohneigentumsbildung in Innenstädten begünstigt</li><li>▪ Entwicklung generationsgerechter Wohnmodelle (Europas 8 – Burg-Boulevard) in bevorzugter Innenstadtlage am Nuthe-Grünzug</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Zunehmender Verfall von leer stehenden Gebäuden und damit drohende Imageverluste für die betroffenen Quartiere (Stigmatisierung)</li><li>▪ Drohende Auflösung von Quartiersstrukturen bei weiterhin rückläufiger Bevölkerungsentwicklung, Verringerung der Nutzungsintensität, fehlendem „Stadtteil-Ranking“ und dispersen Rückbaustrategien</li><li>▪ Künftiges Wohnungsnachfrageklientel für Plattenbauwohnungen eher im niedrigen Mietpreissegment steht hohem bestehenden Modernisierungsgrad (insb. in „Weichpfehl“) entgegen</li><li>▪ steigende Wohn- und Nebenkosten (gerade auch durch Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen) bewirken zunehmende soziale Entmischung in den Wohnquartieren</li><li>▪ Drohender zunehmender Leerstand in den Teilräumen mit hohem Altersdurchschnitt (Weichpfehl und Nuthe/Burg)</li><li>▪ Eingeschränkte Handlungsmöglichkeiten der Wohnungsbaugesellschaften</li><li>▪ Potenzielle Zuzügler brauchen Garantien (Erhalt der Schullandschaft und Erhalt der SPNV-Verbindung nach Berlin für die nächsten 20 Jahre) in Form von verlässlichen Planungen der Landesregierung</li></ul>

### 4.2.3 Handlungsbedarf Wohnen

In Zusammenfassung der Erkenntnisse aus der SWOT-Analyse lässt sich für das Handlungsfeld Wohnen folgender Handlungsbedarf darstellen:

- Fortsetzung Sanierungsprozess in den Sanierungsgebieten
- Strategien zur Eigentumsbildung im Altbaubestand
- Anpassungsstrategien an sich ändernde Wohnungsnachfrageentwicklung
- Rückbau nicht mehr marktgängiger Bestände
- Klare Prioritätensetzung unter den Stadtteilen im Zusammenhang mit Strategien zur Entwicklung eines zukunftsfähigen Wohnungsmarkts (insb. Betrachtung der innenstadtnahen Stadtteile „Dahmer Straße“, „Puschkinstraße/Schützenstraße“, „Nuthe/Burg“ und „Rudolf-Breitscheid-Straße“ – im Zusammenhang mit den gesamtstädtischen Perspektiven und Möglichkeiten und auch im (Konkurrenz-)Verhältnis zu den innerstädtischen Stadtteilen – Welche Rolle können und sollen die Stadtteile künftig übernehmen?)
- Ermittlung von Entwicklungsperspektiven der Plattenbaubestände unter Berücksichtigung der künftigen quantitativen und qualitativen Wohnungsnachfrage

## 4.3 Wirtschaft, Forschung und Beschäftigung

### 4.3.1 Ausgangslage

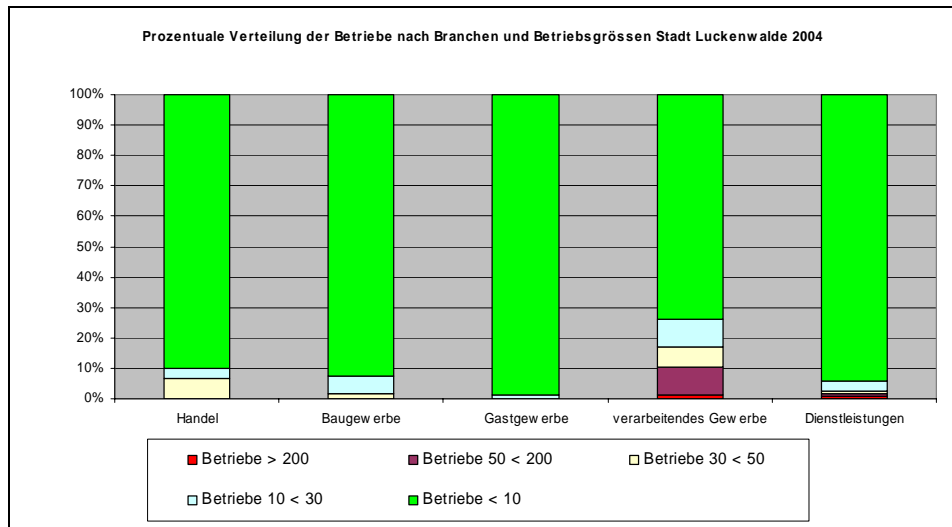
#### Der Wirtschaftsstandort – Entwicklung und Situation

Industrialisierung nach 1870/71	Wie viele andere Städte auch erfuhr Luckenwalde nach 1870/71 einen starken industriellen Aufschwung. Die bis dahin vorherrschende Textilindustrie (Volltuch) wurde durch neue Industriezweige – insbesondere die Metallbe- und -verarbeitung – ergänzt. Luckenwalde wurde zur Industriestadt, die sie bis zum Fall der Mauer auch blieb.
Wirtschaftlicher Strukturwandel nach 1990	Mit dem Zusammenbruch der Wirtschaftsstrukturen der DDR setzte ein gravierender Strukturwandel ein. Allein im Produzierenden Gewerbe gingen in Luckenwalde von 1990 bis 1994 7.000 Arbeitsplätze verloren.
Weiterhin hoher Anteil Verarbeitendes Gewerbe	Heute sind nur noch 24 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe tätig und 60 % im Dienstleistungssektor <sup>22</sup> . Dennoch ist der prozentuale Anteil der im Verarbeitenden Gewerbe Beschäftigten im Vergleich zu anderen Städten auch heute noch vergleichsweise hoch (Brandenburg an der Havel = 19,6 %, <b>Luckenwalde = 19,0 %</b> , Cottbus = 4,4 %, Eberswalde = 12,4 %, Frankfurt (Oder) = 4,7 %, Jüterbog = 13,8 %, Luckenwalde = 11,5 %).
Metallbranche: Anteil von ca. 55 % an Verarbeitendem Gewerbe	Der größte Teil der im Verarbeitenden Gewerbe Beschäftigten ist dem Maschinenbau bzw. der Metallbe- und -verarbeitung / Herstellung von Metallerezeugnissen zuzuordnen. Von insgesamt 1.454 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe entfallen auf diese Bereiche 784 Beschäftigte <sup>23</sup> . Das sind ca. 54 %.
Überwiegend Klein- und Kleinstunternehmen	Wie aus der Abbildung 18 ersichtlich, wird der Wirtschaftsstandort Luckenwalde vorwiegend von Klein- und Kleinstunternehmen geprägt. Neben der Kreis- und Stadtverwaltung, dem DRK-Krankenhaus, dem Finanzamt und der LUBA verfügen auch einige Unternehmen des Automotive-Bereichs und der Metallbranche über mehr als 100 Mitarbeiter/innen.

<sup>22</sup> Quelle: Kommunale Wirtschaftsberichte, Stand Dez. 2005

<sup>23</sup> Quelle: BAA, Stand 31.12.2005

Abbildung 18:  
 Branchen und Betriebsgrößen<sup>24</sup>



Seit Jahren positiver  
 Pendlersaldo

Die Zahl der Berufseinpender ist in Luckenwalde seit Jahren höher als die Zahl der Auspendler.<sup>25</sup> Dies unterstreicht zum einen die Bedeutung der Stadt als Wirtschaftsstandort und Arbeitsort. Dies zeigt allerdings auch, dass es nach wie vor viele Einpendler vorziehen, jeden Tag zu pendeln, anstatt ihren Wohnsitz in der Stadt zu nehmen. Dies unterstreicht u. a. eine 2006 an der Humboldt-Universität zu Berlin eingereichte Diplomarbeit, die sich mit der »Analyse arbeitsplatzbedingter Mobilität der Erwerbstätigen des Biotechnologieparks Luckenwalde« befasste<sup>26</sup>.

### Branchenkompetenzen

Für den Regionalen Wachstumskern Luckenwalde wurden die in nachstehender Tabelle aufgeführten Branchenkompetenzen identifiziert:

Tabelle 5:  
 Branchenschwerpunkte  
 Luckenwalde<sup>27</sup>

Branchen	Betriebe Beschäftigte	Kundenstruktur	Netzwerke / Cluster
Metallbe- und - verarbeitung	38 Unternehmen 784 Beschäftigte	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Maschinen- u. Anlagenbau</li> <li>▪ Beschlags- u. Möbelindustrie</li> <li>▪ Medizintechnik</li> <li>▪ Luftfahrt</li> <li>▪ Automobilindustrie, -zulieferer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fachzentrum Messtechnik u. Edelstahl</li> <li>▪ Interessengemeinschaft der Metallindustrie / Automotive</li> <li>▪ Kooperation mit Fachhochschulen und Hochschulen</li> </ul>
Automotive	6 Unternehmen 607 Beschäftigte	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Automobilindustrie, -zulieferer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fachzentrum Messtechnik u.</li> </ul>

<sup>24</sup> Quelle: Kommunale Wirtschaftsberichte

<sup>25</sup> An den Pendlerzahlen lässt sich die zentralörtliche Hierarchie deutlich ablesen: Während gegenüber den Orten höherer Zentralität Berlin und Potsdam ein negativer Pendlersaldo zu verzeichnen ist, besteht gegenüber den Orten niedrigerer Zentralität durchgehend ein deutlicher Einpendlerüberschuss (Ausnahme: Trebbin).

<sup>26</sup> »Analyse arbeitsplatzbedingter Mobilität der Erwerbstätigen des Biotechnologieparks Luckenwalde«, Diplomarbeit von Lars Strenge, eingereicht am Geographischen Institut der Humboldt-Universität zu Berlin im Dezember 2006

<sup>27</sup> Standortentwicklungskonzeption für den Regionalen Wachstumskern Luckenwalde, Stadt Luckenwalde, Sept. 2006

Branche	Betriebe Beschäftigte	Kundenstruktur	Netzwerke / Cluster
		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kommunen, Feuerwehren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Edelstahl</li> <li>▪ Interessengemeinschaft der Metallindustrie / Automotiv</li> <li>▪ Kooperation mit Fachhochschulen und Hochschulen</li> </ul>
Biotechnologie	38 Unternehmen 450 Beschäftigte (davon 300 in FuE)	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Biotechnologie</li> <li>▪ Biosystemtechnik</li> <li>▪ Diagnostik</li> <li>▪ Medizintechnik</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Universitäten, Hochschulen, Forschungseinrichtungen im Großraum Berlin</li> <li>▪ Integration in internationales Netzwerk</li> </ul>
Ernährungswirtschaft	10 Unternehmen 173 Beschäftigte	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Öffentliche Einrichtungen</li> <li>▪ Fachhandel</li> <li>▪ Endverbraucher</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Universitäten</li> </ul>

G geplante und durchgeführte  
 Erweiterungs- und  
 Ansiedlungsvorhaben in  
 Branchenkompetenzfeldern

Die in 2006 und Anfang 2007 zu verzeichnende wirtschaftliche Entwicklung ist positiv. Dies ist u. a. begründet in durchgeführten sowie geplanten Erweiterungsvorhaben ansässiger Betriebe wie auch in Ansiedlungsvorhaben größerer Betriebe der Branchen Mikroelektronik, IuK-Technologien und Medizintechnik. Trotz der genannten Erfolge wurden von Vertretern der Wirtschaft folgende Faktoren als existierende Investitionshemmnisse benannt:

- Die bislang schlechte (inzwischen aber deutlich verbesserte) verkehrliche Erreichbarkeit der Stadt bzw. die zu große räumliche Distanz zum Berliner Wirtschaftsraum
- Die unzureichende Verfügbarkeit von GI-/GE-Flächen > 20 ha
- Der zunehmende Mangel an spezialisierten bzw. hochqualifizierten Fachkräften (in Verbindung mit einem mglw. unattraktiveren Lohn- und Gehaltsgefüge als in anderen Regionen und einem zunehmend schlechter qualifizierten Arbeitskräfteangebot)
- Die Defizite in der Attraktivität Luckenwaldes als Wohnort

### Technologie- und Innovationspotenziale

Die wirtschaftlichen Aktivitäten in den Branchenkompetenzfeldern zeichnen sich durch einen hohen Grad an Innovation und Technologieorientierung aus.

Der Biotechnologiepark

Der Biotechnologiepark steht in besonderer Weise für ein Erstarren forschungs- und wissensintensiver Unternehmen am Standort Luckenwalde. In dem seit 1997 bestehenden Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) »Biotechnologiepark Luckenwalde« sind inzwischen 38 Unternehmen mit insgesamt 450 Beschäftigten angesiedelt. Der Biotechnologiepark nimmt eine exponierte Stellung im Life-Science-Cluster Berlin-Brandenburg ein.

Metall- und Automotivbranche Ähnlich vernetzt sind inzwischen auch die Unternehmen der Metall- und Automotivbranche. Sechs kleine und mittlere Unternehmen (KMU) haben ein Fachzentrum für Edelstahlproduktentwicklung und industrielle Messtechnik geschaffen, welches sich am Standort Luckenwalde der Produktinnovation/-entwicklung und Ausbildung/Qualifizierung von Fachkräften widmet. Etliche Unternehmen sind in der Interessengemeinschaft Metallindustrie/Automotive vereint. Viele der traditionell geprägten Betriebe haben sich zu Anwendern hochtechnologischer Verfahren entwickelt.

Innovationspotenzialanalyse – StEK-Schlüsselmaßnahme Trotz der Tatsache, dass in der Stadt Luckenwalde Innovationspotential vorhanden ist, liegen gerade in diesem Bereich von den Unternehmern geschilderte Wachstumshindernisse wie z. B. eine insgesamt zu geringe Kooperation mit regionalen Hochschul- und Forschungseinrichtungen, ein mangelndes Angebot an hochqualifizierten Mitarbeitern, die mangelnde regionale Verflechtung von Unternehmen der Luft- und Raumfahrt etc. Hier soll eine vom Kabinett bereits in ihrer Dringlichkeit (Priorität) bestätigte Innovationspotenzialanalyse (StEK-Schlüsselmaßnahme) Abhilfe schaffen.

Gründungsinfrastruktur auch für weitere BKF? Der Biotechnologiepark bietet Existenzgründern hervorragende Möglichkeiten. Zu prüfen bleibt, ob diese positiven Erfahrungen der Biotechnologiebranche nicht auch zur Bereitstellung der entsprechenden Gründungsinfrastruktur für weitere Branchenkompetenzfelder genutzt werden könnten bzw. sollten.<sup>28</sup>

### **Wissenschafts- und Forschungslandschaft**

Kaum wissenschaftliche Einrichtungen Sieht man einmal vom Biotechnologiepark ab, sind in Luckenwalde keine wissenschaftlichen bzw. Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen ansässig. Auch verfügt der Landkreis Teltow-Fläming über keine Hoch- oder Fachhochschule. Vor dem Hintergrund der Nähe zur Hochschullandschaft in Berlin-Potsdam-Brandenburg, spielt der fehlende "direkte" Hochschulzugang jedoch nur eine eher untergeordnete Rolle.

Wissenschaftliche Einrichtungen in Teltow-Fläming:

- a) Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau Großbeeren/Erfurt e.V.
- b) Institut für Pflanzenbauwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin in Thyrow
- c) Landesinstitut für Schule und Medien
- d) Stiftung Genshagen Berlin-Brandenburgisches Institut für deutsch-französische Zusammenarbeit in Europa
- e) Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung, Freiversuchsgelände Horstwalde

Für die in Luckenwalde vorhandenen Wachstumsbranchen sind neben dem Biotechnologiepark insbesondere a) und b) sowie e) von Bedeutung.

Bestehende Kooperationsbeziehungen Über eine jeweils projektbezogene Zusammenarbeit mit Universitäten und Fachhochschulen hinaus existieren folgende dauerhafte Kooperationen zwischen der Luckenwalder Wirtschaft und Fachhochschulen in Brandenburg:

---

<sup>28</sup> SWOT-Analyse für den Landkreis Teltow-Fläming, Prognos AG, Nov. 2006, S. 51

- Biotechnologiepark und Fachhochschule Wildau
- Fachzentrum Messtechnik und Edelstahlproduktentwicklung und Fachhochschule Potsdam

### Industrie- und Gewerbeflächenangebot

Die Stadt verfügt über eine Reihe von großflächigen Industrie- und Gewerbegebieten, die zum überwiegenden Teil bereits gut ausgelastet sind.

Tabelle 6:  
 Industrie- und  
 Gewerbegebiete<sup>29</sup>

Areal	Ausrichtung	Auslastung	Probleme
Industriegebiet (ca. 83 ha)	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Metall</li> <li>▪ Automotive</li> <li>▪ Baustoffe</li> </ul>	80 % (100 % der erschlossenen Fläche)	Verkehrliche Infrastruktur für Erschließung von weiteren Flächenpotenzialen <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Anbindung an B 101n</li> <li>▪ Innere Erschließung</li> </ul>
Honigberg (21 ha)	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Metall</li> <li>▪ Automotive</li> <li>▪ Holzverarbeitung</li> <li>▪ Handel / Dienstleistung</li> </ul>	92 %	
Biotechnologiepark (28 ha)	Unternehmen der Biotechnologie-Branche		
Frankenfelder Berg (30 ha)	Handwerk, Handel	43 %	
Zapfholzweg II (30 ha)			<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Rückbau vorhandener Bauwerke</li> <li>▪ Altlastenbeseitigung</li> <li>▪ Erschließung</li> </ul>
Berkenbrücker Chaussee I (5 ha)		53 %	
Berkenbrücker Chaussee II (20 ha)	Produzierendes Gewerbe	0 %	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erschließung</li> </ul>

Innerstädtische Brachflächen,  
 Brachflächenkataster und  
 multifunktionaler Gewerbehof

Eines der größten Probleme der Stadt Luckenwalde resultiert aus den zahlreichen Gewerbebrachen in der Innenstadt. Im Rahmen des URBAN-Projektes wurde ein Brachflächenkataster erarbeitet, welches eine gute Grundlage für die Inwertsetzung und Vermarktung der Flächen darstellt. Problematisch ist, dass sich die Kosten für die Herrichtung der Flächen (Rückbau von Gebäudealtlasten, Altlastensanierung) vielfach nicht wirtschaftlich darstellen lassen. Die Sanierung von Flächen privater Eigentümer sind nicht förderfähig. Erforderliche Investition müssten daher über die Mieten refinanziert werden. Damit würde wiederum die marktübliche Miete um das drei- bis vierfache überstiegen werden. Ein gelungenes, aber nicht beliebig wiederholbares Beispiel zur Reaktivierung innerstädtischer Brachflächen stellt das im Rahmen des URBAN-Projektes

<sup>29</sup> Quellen: »Kommunale Wirtschaftsberichte«, [www.luckenwalde.de](http://www.luckenwalde.de), Standortentwicklungskonzept für den Regionalen Wachstumskern Luckenwalde, September 2006, Angaben Stabsstelle Wirtschaftsförderung

realisierte Projekt »Multifunktionaler Gewerbehof« dar, in dem flexible Produktions-, Lager-, Dienstleistungs- und Büroräume für ansiedlungsinteressierte Unternehmen angeboten werden.

## **Wirtschaft und Bildung gegen zunehmenden Fachkräftemangel**

Zunehmender  
Fachkräftemangel erfordert  
engere Kooperation von  
Wirtschaft und Bildung

Ein zunehmend schlechter qualifiziertes Arbeitskräftepotenzial und der zunehmende Fachkräftemangel stellen für den Wirtschaftsstandort Luckenwalde ein gravierendes Problem dar. Die Ursachen sind vor allem in folgendem zu suchen:

- Mangel an Fachkräften mit den für die Luckenwalder Wirtschaft erforderlichen spezifischen Qualifikationsprofilen
- Infrastrukturelle Defizite im Hinblick auf eine bedarfsgerechte Aus- und Weiterbildung von Fachkräften.
- Mangelnde Attraktivität Luckenwaldes als Wohnort für hochqualifizierte Arbeitskräfte
- Mangelnde Ausbildungsreife und –orientierung der Schulabgänger, die den Anforderungen der Berufsausbildung zunehmend nicht mehr gerecht werden
- Überalterung des Arbeitskräftepotenzials auf Grund der demografischen Entwicklung

Systematische Erhebung des  
Fachkräftebedarfs

In Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, der Agentur für Arbeit und der Verwaltung ist es gelungen, erste Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Hierzu gehören spezifische Qualifizierungsmaßnahmen zum Zerspanungsmechaniker, Industriemechaniker, Karosseriebauer und Call Center Agent sowie Erstausbildungsangebote. Darüber hinaus werden mit Hilfe des Programms URBAN II und des MASGF im Biotechnologiepark 60 Menschen zum Biologie- bzw. Chemielaboranten ausgebildet. Um weitere flankierende Maßnahmen zur Fachkräftegewinnung und zur Deckung des spezifischen Ausbildungs- und Qualifizierungsbedarfs ergreifen zu können, ist es zunächst einmal erforderlich, eine entsprechende Bedarfserhebung als dauerhaftes Instrument zu implementieren. Hierzu bedarf es wiederum einer engen Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft, den mit Wirtschaftsförderung befassten Institutionen und der Bundesagentur für Arbeit.

Zusammenarbeit zwischen  
Wirtschaft und  
Bildungseinrichtungen

Zum anderen ist es aber auch erforderlich, die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Bildungseinrichtungen weiter zu intensivieren. Hierfür gibt es bereits einige positive Beispiele:

- »AusBildungsMesse 2007«: Um Jugendliche und deren Eltern bei der Berufswahl aktiv zu unterstützen, laden die Wirtschaftsjuvenen Teltow-Fläming zur »AusBildungsMesse 2007« ein. Unternehmen, Selbstständige, Bildungseinrichtungen und Kommunen stellen sich den Fragen der Schülerinnen und Schüler (und Eltern!) zu Berufsbildern, Zugangsbedingungen u. v. m.<sup>30</sup>
- Projektgruppe »Wirtschaft und Schule« der Wirtschaftsjuvenen Teltow-Fläming: Konstruktive Gestaltung des Dialogs zwischen den beteiligten

<sup>30</sup> www.wjtf.de

Zielgruppen; Vertiefung von Kontakten und des gegenseitigen Wissens voneinander

- »Life Science Akademie«: Bereithaltung von Angeboten im Bereich der berufsbegleitenden Qualifizierung, Studien, der Lehrerfortbildung und von Schülerkursen
- Im Rahmen des URBAN-Programms konnte ein biotechnologisches Ausbildungszentrum etabliert werden, mit dem der unzureichenden Ausbildungssituation und dem wachsenden Bedarf an spezialisierten Fachkräften begegnet werden soll.
- »Interessengemeinschaft Metall«: Hier werden in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft Maßnahmen zur Sicherung des Fachkräftebedarfs besprochen.

Praxisbezogene  
Bildungsangebote erforderlich

Künftig soll und muss es jedoch noch mehr darum gehen, die Bildungsangebote vor Ort praxisbezogener zu gestalten. Das heißt, dass künftig:

- die Vermittlung von Technikkompetenz,
- die Information über berufliche Entwicklungschancen und diesbezügliche Anforderungen mit praktischen Bezügen,
- und die Vorbereitung auf die Bewerbung um Ausbildungsplätze (Bewerbungstraining, Erstellung von Bewerbungsunterlagen)

mehr Eingang in die Bildungsangebote finden muss.

## Regionale wirtschaftliche Vernetzung

Während ein Teil der Unternehmen der Metall-/Automotivbranche und der Biotechnologiebranche bereits in regionalen und überregionalen Netzwerken verankert ist, wird von anderen Unternehmen die mangelnde regionale wirtschaftliche Verflechtung z. B. für den Bereich der Luft- und Raumfahrt beklagt<sup>31</sup>.

Für eine stärkere regionale wirtschaftliche Verflechtung sind für die Luckenwalder Wirtschaft vor allem folgende Aspekte von Bedeutung:

- Nutzung der Nähe zum dynamischeren Berliner Wirtschaftsraum
- Nutzung der Entwicklungsimpulse, die mit der Errichtung des internationalen Verkehrsflughafens BBI verbunden sind
- Stärkere regionalen Zusammenarbeit von Unternehmen in den Branchenkompetenzfeldern

## Einzelhandel

Zentrenhierarchie des  
Einzelhandels<sup>32</sup>

Zu den wichtigsten Zentren der Stadt gehören:

- die Innenstadt, deren Kern die Breite Straße und der Markt bildet,
- die Einkaufsstrassen Käthe-Kollwitz-Str. und Rudolf-Breitscheid-Str.,
- verschiedene Zentren in den Stadtteilen, darunter der Kaufland-Standort Burg und das Stadtteilzentrum Elsthal,

<sup>31</sup> Standortentwicklungskonzept für den Regionalen Wachstumskern Luckenwalde (S. 33), Stadt Luckenwalde, Sept. 2006

<sup>32</sup> Branchenkonzept Luckenwalde, Komet/Contextplan/FfH, September 2004

- Zentren an nicht integrierten Standorten, zu denen insbesondere der Marktkauf-Standort gehört.
- Innenstadt-Abgrenzung Einzelhandel<sup>33</sup> In Bezug auf die Einzelhandelssituation wird der Innenstadtbereich wie folgt abgegrenzt:
- Breite Straße (Boulevard),
  - Markt,
  - Käthe-Kollwitz-Straße,
  - Teile der Baruther und Rudolf-Breitscheid-Straße (zwischen Breite Straße und Kirchstraße),
  - Teile der Poststraße und der Puschkinstraße sowie
  - Haag.

Bewertung der Einzelhandelssituation Die Luckenwalder Innenstadt weist Defizite hinsichtlich des Branchenmixes, der Angebotsgestaltung, der Einkaufsatmosphäre und der Parkmöglichkeiten auf<sup>34</sup>.

Etabliertes Innenstadtmanagement Seit 2002 wird in Luckenwalde ein Innenstadtmanagement betrieben. Das in der Startphase mit URBAN-Mitteln kofinanzierte Projekt endete 2006. Anfang 2007 wurde zwischen Stadt und Verein Stadtmarketing Luckenwalde e. V. eine Fortführungsvereinbarung zum Kooperationsvertrag von 2005 geschlossen, die die Fortführung und finanzielle Absicherung des Innenstadtmanagements bis zunächst 2009 regelt.

## Tourismus

Reiseregion Fläming „Im Jahr 2006 war der Fläming mit etwas mehr als 430.000 Gästen Spitzenreiter auf der touristischen Beliebtheitskala (im Land Brandenburg). Danach folgen der Spreewald und das Ruppiner Land mit gut 390.000 bzw. 360.000 Besuchern. Bei der Anzahl der Übernachtungen belegt das Ruppiner Land den ersten Platz, gefolgt vom Fläming (mit jeweils mehr als 1 Mio. Übernachtungen).“<sup>35</sup>

Luckenwalde – »Tor zur Flaeming-Skate®« Die Stadt Luckenwalde selbst ist kein traditionelles touristisches Ziel. Die zunehmende Wahrnehmung und Bedeutung als solches ist in erster Linie auf die Nähe zur Flaeming-Skate® zurückzuführen (»Tor zur Flaeming-Skate®«), die mit ihrem 210 km langen, gut ausgebauten Streckennetz sowohl für Skater als auch für Radfahrer und Rollstuhlfahrer sehr attraktiv ist.

Naturpark Nuthe-Nieplitz Während sich das Gebiet der Flaeming-Skate® von Luckenwalde aus in südöstlicher Richtung erstreckt, liegt westlich und nordwestlich das Gebiet des „Naturparks Nuthe-Nieplitz“. Für Touren durch den Naturpark bildet Luckenwalde einen günstigen Ausgangspunkt. Seitens der Naturparkverwaltung wird die Anbindung und die touristische Erschließung (Fläming-Walk, Radwegenetz, Reitwegenetz) vorangetrieben. Zum Naturpark Nuthe-Nieplitz gehört der als Naturschutzgebiet festgesetzte ehemalige Truppenübungsplatz Jüterbog-West. Hier könnte durch die Anlage eines Rundwanderweges die touristische Angebotsvielfalt erweitert werden.

<sup>33</sup> Branchenkonzept Luckenwalde, Komet/Contextplan/FfH, September 2004

<sup>34</sup> Branchenkonzept Luckenwalde, Komet/Contextplan/FfH, September 2004

<sup>35</sup> „Allzeithoch im Tourismus“, Märkische Allgemeine Zeitung, 6. März 2007

Luckenwaldes touristische Attraktionen	Die Stadt bietet aus touristischer Sicht auf den ersten Blick nicht sehr viel Spektakuläres. Auf den zweiten Blick wird jedoch deutlich, dass es noch eine Reihe unerschlossener Potenziale gibt. Diese liegen neben der Schaffung weiterer ergänzender Angebote mit Bezug zu Flaeming-Skate® und Aktiv-Tourismus vor allem in den Bereichen Architekturtourismus (Luckenwalde – Stadt der Moderne) und des Kulturtourismus (Das rote Luckenwalde). Die »Merkmale der Landschaft« sind ein (im Rahmen des URBAN-Projektes realisierter) erster Ansatz, diese zu erschließen.
Tourismus in Zahlen	Die Übernachtungskapazität Luckenwaldes belief sich im Jahr 2005 auf 376 Betten in 16 Beherbergungsbetrieben, deren Auslastung in 2005 mit ca. 40 % wie auch in den beiden Vorjahren deutlich über dem Landes- und Bundesdurchschnitt lag. Die Zahl der Übernachtungen liegt seit 2003 deutlich über 40.000 / Jahr. <sup>36</sup> Allein in den vier größten Beherbergungsbetrieben, der Fläming-Therme und in der Touristinformation waren 2005 insgesamt 102 Personen beschäftigt.
Defizite im Tourismusbereich	Dies alles darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Stadt aus touristischer Sicht noch erhebliche Defizite aufweist. Angefangen vom z. T. problematischen Stadtbild über das Fehlen einer attraktiven touristischen Infrastruktur bis hin zu Defiziten im Bereich des touristischen Bewusstseins (Aufgeschlossenheit, Freundlichkeit, Servicementalität sind steigerungsfähig). <sup>37</sup>
Vorhandene Erfahrungen nutzen	<p>In einer am 24. Januar 2006 durchgeführten Branchenkonferenz »Tourismus« wurde einerseits deutlich, dass Gästestruktur und Kundenbedürfnisse im Tourismus im Sinne einer Gesamtschau noch weitgehend unbekannt sind („Der Gast, das unbekannte Wesen“). Andererseits zeigte sich, dass bei den einzelnen touristischen Leistungsträgern z. T. umfangreiche Erkenntnisse bezogen auf ihre Gäste vorliegen. So wurde z. B. von der Fläming-Therme im November 2006 über mehrere Tage eine Gästebefragung durchgeführt, die u. a. zeigte<sup>38</sup>:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ dass ca. 30 % der Befragten auch Nutzer der Flaeming-Skate® waren</li><li>▪ dass nahezu 73 % der Befragten aus dem Landkreis Teltow-Fläming stammten aber auch über 20 % der Befragten Anfahrzeiten von über einer halben bis zu einer Stunde in Kauf genommen hatten</li><li>▪ dass weit über 50 % der Befragten 50 Jahre und älter waren</li></ul> <p>Derartige Erkenntnisse sind für eine nachfragegerechte Angebots- und Produktgestaltung wichtig und sollten daher systematisch erfasst werden.</p>

<sup>36</sup> Standortentwicklungskonzept für den Regionalen Wachstumskern Luckenwalde, Stadt Luckenwalde, Sept. 2006

<sup>37</sup> Standortentwicklungskonzept für den Regionalen Wachstumskern Luckenwalde, Stadt Luckenwalde, Sept. 2006

<sup>38</sup> Auswertung Gästebefragung Fläming-Therme 13. – 19.11.2006

### 4.3.2 SWOT-Analyse Wirtschaft, Forschung und Beschäftigung

+ Stärken +	- Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ausgewiesene Branchenkompetenzen in den Bereichen Automotive, Metallver- und -bearbeitung, Biotechnologie, Ernährungswirtschaft</li> <li>▪ Entwicklung traditionell geprägter Betriebe hin zu Anwendern hochtechnologischer Verfahren mit überregionaler und internationaler Ausrichtung</li> <li>▪ Konstante Investitionstätigkeit ansässiger Betriebe (PuV, FuE, Erweiterungsinvestitionen)</li> <li>▪ Vorhandene Kooperationsstrukturen und –potenziale in den BKF (z. B. Fachzentrum Messtechnik u. Edelstahl), auch zu Hochschul- und Forschungseinrichtungen</li> <li>▪ Gewerbeflächenpotenzial in verkehrstechnisch guter Lage</li> <li>▪ Etabliertes Innenstadtmanagement als Voraussetzung für eine weitere Optimierung des Einzelhandels</li> <li>▪ Großer Anteil hochqualifizierter Fachkräfte</li> <li>▪ Biotechnologisches Ausbildungszentrum vorhanden</li> <li>▪ Touristisch attraktive Angebote für Aktivurlaub verbunden mit attraktiven Kulturangeboten</li> <li>▪ Stabile Beschäftigungssituation in Betrieben der Metallbe- und -verarbeitung sowie Automotive</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Mangelhafte Verkehrserschließung von Gewerbeflächen des Industriegebietes</li> <li>▪ Keine kurzfristige Verfügbarkeit großflächiger zusammenhängender GI-Flächen &gt; 20 ha (Rückbau Gebäudebestand, Altlasten)</li> <li>▪ Reaktivierung innerstädtischer Brachflächen und betriebliche Erweiterungsvorhaben durch vorhandene Gebäudealtlasten erschwert</li> <li>▪ Mangelnde Verfügbarkeit hochqualifizierter Fachkräfte für Metall- und Automotive, Biotechnologie</li> <li>▪ Mangelnde Ausbildungsreife und -orientierung der Ausbildungsplatzbewerber</li> <li>▪ Regionale wirtschaftliche Verflechtung trotz vorhandener Strukturen und Potenziale noch unzureichend</li> <li>▪ Lange Wege und Bearbeitungszeiten bei Fördermittelbescheiden, unbefriedigende Zusammenarbeit mit regionalen Kreditinstituten</li> <li>▪ Kein unmittelbarer Zugang zu wissenschaftlichen bzw. F.u.E.-Einrichtungen</li> <li>▪ Infos, touristische Serviceangebote und Ausstattungsmöglichkeiten am Bahnhof unzureichend</li> <li>▪ Z. T. problematisches Stadtbild</li> <li>▪ Wenig ausgeprägtes „touristisches Bewusstsein“</li> </ul>
+ Chancen +	- Risiken -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ausweisung als RWK und Politikgrundsatz „Stärken stärken“</li> <li>▪ Erhöhung der Standortattraktivität für Wettbewerber und Zulieferer durch ansässige, namhafte Unternehmen</li> <li>▪ Lage zum internationalen Verkehrsflughafen BBI bietet Chancen für den regionalen Arbeitsmarkt</li> <li>▪ Identifizierung und Nutzung vorhandener Innovationspotenziale</li> <li>▪ Intensivierung der Kooperation mit Berliner und Brandenburger Universitäts- und Hochschuleinrichtungen sowie Weiterbildungseinrichtungen</li> <li>▪ Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und Wirtschaft</li> <li>▪ Biotechnologie mit großen Innovations- und Wachstumspotenzial</li> <li>▪ Branchensynergien innerhalb des Landkreises (Automotive, Metall ...)</li> <li>▪ Weitere Verstärkung des Standortmarketings in enger Abstimmung mit der regionalen Wirtschaft</li> <li>▪ Gezielte Förderung nicht GA-förderfähiger Unternehmen des kleinteiligen Gewerbes über KMU-Richtlinie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Weitere Abwerbung / Abwanderung hochqualifizierter Arbeitskräfte</li> <li>▪ Nur geringe Teilhabe an wirtschaftlicher Entwicklungsdynamik im südlichen Berliner Wirtschaftsraum einschließlich BBI aufgrund räumlicher Distanz</li> <li>▪ Unzureichende Verkehrsanbindung an BBI</li> <li>▪ Ausbildungsmodell Biologie-/Chemielaborant abhängig von Förderung durch MASGF</li> <li>▪ Flaeming-Skate® ist Saisongeschäft</li> <li>▪ Unzureichende Kenntnisse über touristische Angebotsnachfrage und -bewertung aus Kundensicht</li> </ul>

+ Chancen +	- Risiken -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gründungsförderung über Biotechnologie hinaus</li> <li>▪ Arbeitseffekte durch demografische Entwicklung</li> <li>▪ Sog. Regionalbudgets (ab 1. Juli 2007 Ausweitung der Pilotprojekterfahrungen auf gesamtes Land Brandenburg) als Chance für beschäftigungswirksame Maßnahmen insbes. im Sozial- und Gesundheitsbereich</li> <li>▪ Seniorenwirtschaft als Wachstumsmotor (neue Produkte, Dienstleistungen und Angebote entwickeln)</li> <li>▪ Wissenstransfer von älteren zu jüngeren Menschen organisieren</li> <li>▪ Durch »Lebenslanges Lernen« Erwerbsquote älterer erhöhen</li> <li>▪ Sehr gute Voraussetzungen für IuK-Technologien (sehr gute DSL-Verfügbarkeit und -Nutzung<sup>39</sup>)</li> <li>▪ Luckenwalde verfügt als »Tor zur Flaeming-Skate®« über touristisches Entwicklungspotenzial, welches durch Angebote im Bereich des barrierefreien, des Architektur- und Kulturtourismus noch erweitert werden kann; »Paketbildung«: Verknüpfung Flaeming-Skate und Naturpark Nuthe-Nieplitz (als flächenhafte Aktivitätsschwerpunkte) mit den städtischen Angeboten wie Fläming-Therme, Tierpark, Freibad, geplanter Campingplatz, Hochseilgarten, (gepl.) Reiterhöfe, Hotels, Gastronomie und Kultur / Architektur</li> <li>▪ Bildung eines Corporate Designs – dabei die Barrierefreiheit sowohl im Hinblick auf Trendsportler als auch auf mobilitätseingeschränkte Mitbürger herausstellen</li> <li>▪ Attraktivitätssteigerung der Stadt als Wohnstandort</li> </ul>	

### 4.3.3 Handlungsbedarf Wirtschaft, Forschung und Beschäftigung

In Zusammenfassung der Erkenntnisse aus der SWOT-Analyse lässt sich für das Handlungsfeld Wirtschaft, Forschung und Beschäftigung folgender Handlungsbedarf darstellen:

#### Wirtschaft, Forschung und Beschäftigung allgemein

- Realisierung bzw. konzeptionelle und planerische Vertiefung der bereits im Standortentwicklungskonzept dargestellten Schlüsselmaßnahmen
- Weitere Optimierung wirtschaftsnaher Infrastruktur – insbesondere Verkehrserschließung der Gewerbe- und Industriegebiete
- Kontinuierliche Weiterführung und Vertiefung der »Branchen-Arbeit« der Stabsstelle Wirtschaftsförderung (z. B. Branchenkongresse)
- Verbesserung der Rahmenbedingungen für regionale wirtschaftliche Kooperation unter Berücksichtigung der Lage zum dynamischeren Berliner

Wirtschaftsraum und zum internationalen Verkehrsflughafen BBI (sowie auch zum Verkehrslandeplatz Schönhagen mit angeschlossenem Luftfahrt-Technologiepark)

- Ermöglichung einer kurzfristigen Bereitstellung großer zusammenhängender GI-/GE-Flächen > 20 ha durch Inwertsetzung vorhandener Flächen
- Prüfung der Möglichkeiten zur Schaffung weiterer „Gründungsinfrastrukturen“ in Ergänzung des TGZ »Biotechnologiepark«
- Prüfung der Möglichkeiten zur Schaffung der für die Fachkräftesicherung notwendigen Infrastrukturen
- Konsequente Fortsetzung und weitere Qualifizierung der Maßnahmen zur Fachkräftesicherung
  - Systematische Erfassung des Fachkräftebedarfs und dessen perspektivische Entwicklung, Erarbeitung innovativer Qualifizierungsmodelle
  - Intensivierung und Qualifizierung der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Bildungseinrichtungen
- Prüfung des Bedarfs an wissenschaftlichen und/oder FuE-Einrichtungen bzw. Gewinnung von Einrichtungen für ein stärkeres Engagement in bzw. für die Stadt Luckenwalde (Kooperation mit Bildungseinrichtungen, Kooperation mit Unternehmen der freien Wirtschaft, Etablierung ergänzender Bildungsangebote in der Stadt); Verbesserung der Rahmenbedingungen für Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft unter Nutzung regionaler wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Kooperationspotenziale und unter Nutzung der Berliner und Brandenburger Universitäts- und Hochschullandschaft
- Politische Einflussnahme auf eine praxisorientierte Gestaltung von Bildungsangeboten sowie zur Hebung des Bildungsniveaus der Schulabgänger (Lehrplangestaltung)
- Weitere Attraktivierung Luckenwaldes als Wohnstandort zur Gewinnung von Arbeitskräften und Neubürgern
- Weitere Umsetzung des Standortmarketings in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft. Erschließung neuer Zielgruppen (z. B. Hochschulabsolventen) durch verstärkte Berücksichtigung der „weichen“ Standortfaktoren
- Reaktivierung innerstädtischer Brachflächen; Beseitigung von Gebäudealtlasten; Verbesserung der Rahmenbedingungen für Initiativen privater Eigentümer bei der Sanierung und Reaktivierung
- Prüfung der Möglichkeiten und des Bedarfs und ggf. Realisierung einer verstärkten Anbindung des RWK Luckenwalde an regionale und überregionale Innovationssysteme (z. B. Regionalinitiative »Innovative Wachstumsregion Dahme-Spreewald / Teltow-Fläming«
- Weitere Umsetzung des Branchenkonzepts<sup>40</sup> aus 2004 zur Verbesserung der Einzelhandelssituation
- Absicherung einer kontinuierlichen Weiterführung und Qualifizierung von Innenstadtmanagement und Stadtmarketing

---

<sup>40</sup> Branchenkonzept Luckenwalde, Komet/Contextplan/FfH, September 2004

### **Sonderhandlungsfeld Tourismus:**

- Systematische Eruiierung der Angebotsnachfrage / Gästebedürfnisse unter Einbeziehung der touristischen Leistungsträger
- Optimierung der Einbindung in regionale touristische Netzwerke (z. B. LAG »Rund um die Flaeming-Skate®«) sowie der Zusammenarbeit mit den Dachorganisationen Tourismus-Marketing Brandenburg (TMB) GmbH, Tourismusverband Fläming e. V. und Flaeming-Skate GmbH
- Nutzung und konsequente Vermarktung der touristischen Potenziale, die sich aus der Lage zur Flaeming-Skate® ergeben:
  - Nutzung der sehr guten Bahnverbindung von Berlin nach Luckenwalde (Service und touristische Dienstleistungen am Bahnhof)
  - Verbesserung touristischer Infrastruktur (insbesondere im Sinne einer Profilierung als Radfahrer-/Skaterstadt)
  - Sanierung Freibad Elsthal
  - Errichtung von Campingplatz im Elsthal und Caravanstellplatz (Standorte Schützenstraße oder Schützenplatz)
  - Schaffung eines touristischen Informations- und Leitsystems
- Sensibilisierung von Bevölkerung, Einzelhandel und Gastgewerbe zur Stärkung der Gastgeber- und Dienstleisterqualitäten im Interesse einer optimalen Erschließung der dem Tourismus innewohnenden wirtschaftlichen Potenziale
- Schaffung der Voraussetzungen für Angebote im Bereich des barrierefreien Tourismus als ergänzendes touristisches Angebotssegment und als 1. Etappe auf dem Weg zu einer barrierefreien Stadt (Prüfung Pilot-/Modellprojekt)
- Attraktivierung des Stadtbildes – insbesondere an touristisch relevanten Punkten

## 4.4 Bildung

### 4.4.1 Ausgangslage

#### Angebot an schulischen Bildungseinrichtungen

Luckenwalde bietet ein umfassendes Angebot an schulischen Bildungseinrichtungen von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II. Einheimische Schüler können vor Ort alle allgemeinbildenden Schulabschlüsse bis zur Hochschulreife erlangen. Das Schulangebot der Sekundarstufe wird zudem auch von Schülern der Gemeinde Nuthe-Urstromtal und weiteren Städten und Gemeinden des Umlands genutzt.

Tabelle 7:  
Schulen der Stadt Luckenwalde

Primarstufe	Sekundarstufe I	Sekundarstufe II
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Friedrich-Ebert-Grundschule</li> <li>▪ Ernst-Moritz-Arndt-Grundschule</li> <li>▪ Friedrich-Ludwig-Jahn-Grundschule</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Oberschule Luckenwalde (Ganztagsschule)</li> <li>▪ Friedrich-Gymnasium</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Friedrich-Gymnasium</li> <li>▪ Oberstufenzentrum</li> </ul>

Jetzige Schulstandorte bis  
2012 gesichert

Gemäß Schulentwicklungsplan 2007 bis 2012 ist der Bestand der Schulen auch unter Berücksichtigung der prognostizierten Schülerzahlentwicklung bis 2012 gesichert. Dabei ist zu berücksichtigen, dass einige Standorte in den zurückliegenden Jahren auf Grund rückläufiger Schülerzahlen aufgegeben wurden und nun eine adäquate Nachnutzung für diese Immobilien gefunden werden muss:

- Ehemaliges Schulgebäude in der Poststraße 20 (städtebaulich sensibler Standort) inkl. Turnhalle
- Standort Kurze Straße 6
- Ehemalige Körnerschule, Zinnaer Straße 39/40

Spezialisierte  
Bildungsangebote der  
weiterführenden Schulen

Am Friedrich-Gymnasium wird neben regulären Bildungsangeboten auch »Darstellendes Spiel« und das Wahlpflichtfach Astronomie angeboten. Hervorzuheben ist, dass das Friedrich-Gymnasium anerkannter Stützpunkt der Begabtenförderung ist und über die damit verbundenen Beratungs- und Fortbildungsangebote talentierten Schülern zu optimalen Entwicklungschancen verhelfen kann. Bei der Oberschule handelt es sich um eine Oberschule mit Sportbetonung (Spezialklassen: Ringen, zusätzlich im Wahlpflichtbereich: Schwimmen, Sportspiele) und umfangreichen Freizeitangeboten einer Ganztagschule. Das Oberstufenzentrum bietet eine Ausbildung in folgenden vier Abteilungen an:

- Fachoberschule (Technik, Wirtschaft und Verwaltung, Sozialwesen)
- Berufsschule (Bautechnik, Farb- und Raumtechnik, Metalltechnik, Elektrotechnik, Wirtschaft u. Verwaltung, Ernährung u. Hauswirtschaft)
- Berufsfachschule (Berufsfachschule für Soziales (Sozialassistent/in))
- Fachschule (Heilerzieherpfleger/in, Sozialpädagogik (Erzieher))

Präzisierung Sanierungs-  
/Modernisierungsbedarf  
erforderlich

Der Sanierungs- und Modernisierungsbedarf der Luckenwalder Schulen (Gymnasium und OSZ sind Einrichtungen in der Trägerschaft des Landkreises) bedarf der weiteren Konkretisierung. Derzeit zeigt sich folgendes Bild:

- Friedrich-Ebert-Grundschule: inkl. Turnhalle und Sportplatz 1993 saniert; stärkere Anstrengungen in der laufenden Gebäudeunterhaltung erforderlich

- Ernst-Moritz-Arndt-Grundschule: neuer Sportplatz in 2005; Grundsanierung des Gebäudes steht aus
- Friedrich-Ludwig-Jahn-Grundschule und Oberschule: vollständige Sanierung in 2007 abgeschlossen
- Friedrich-Gymnasium (in der Trägerschaft des Landkreises): teilsaniert und ergänzender Neubau in 2002

Kooperation von Bildung und  
Wirtschaft

Eine engere Zusammenarbeit zwischen dem Gymnasium und dem Biotechnologiepark (es existiert ein Kooperationsvertrag) wird dadurch erschwert, dass das Anwahlverhalten der Gymnasiasten in Bezug auf naturwissenschaftliche Fächer sehr zurückhaltend ausfällt.

Unabhängig davon findet die von den Wirtschaftsjuvenen veranstaltete »AusbildungsMesse« großen Anklang.

In enger Abstimmung mit der Wirtschaft werden aktuell die Grundzüge eines Projekts „Fachzentrum für Berufsorientierung und arbeitsweltbezogenes Lernen“ erarbeitet. Ziel ist es, Schülern im Rahmen ihres Unterrichts sowohl durch praktische als auch theoretische Module Grundlagen für eine spätere Berufsorientierung zu vermitteln.

Kooperation von Bildung und  
Wissenschaft

Eine Kooperation zwischen Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen wird dadurch erschwert, dass vor Ort bis auf den Biotechnologiepark keine wissenschaftlichen Einrichtungen ansässig sind. Um so bedeutsamer sind Veranstaltungen wie der »Tag der Wissenschaften« am Luckenwalder Gymnasium sowie der Kooperationsvertrag zwischen Biotechnologiepark und Gymnasium.

Generationsübergreifende  
Zusammenarbeit

Der Kooperationsvertrag zwischen dem Senioren- und Behindertenbeirat der Stadt Luckenwalde und der Friedrich-Ludwig-Jahn-Grundschule ist beispielgebend für die Förderung des Austauschs zwischen Jung und Alt, der angesichts der demografischen Entwicklungen von immer größerer Bedeutung sein wird<sup>41</sup>.

Multifunktionale Nutzung von  
Schulgebäuden und  
Nebenanlagen

Eine multifunktionale Nutzung von Schulgebäuden und deren Nebenanlagen – z. B. für Vereine/Verbände, für Projekte im Rahmen »Lebenslanges Lernen« oder für Angebote privater Dritter – ist derzeit nur bedingt möglich:

- Bisherige Erfahrungen – z. B. aus der Nutzung von Räumlichkeiten für Kurse privater Anbieter - haben gezeigt, dass eine Mehrfachnutzung durch Dritte nicht unproblematisch ist (Verschleiß von Mobiliar und Technik, Betriebskosten, Personalaufwand zur Absicherung der Gebäudenutzung z. B. in den Abendstunden).
- Die öffentliche Zugänglichkeit von Schulgebäuden während der Unterrichtszeit hat wiederholt zu Störungen des Unterrichtsgeschehens geführt und wird daher von Lehrern wie Eltern nicht befürwortet.
- Die neu gestalteten Außenanlagen in der Ludwig-Jahn-Straße sind gesondert gesichert und zugänglich (ohne die Grundschule zu betreten) und können daher auch durch Dritte außerhalb der Unterrichtszeiten genutzt werden.
- Eine Nutzung der Turnhallen und der Mensa der Oberschule – z. B. für Veranstaltungen – ist nach Absprache in Einzelfällen möglich.

---

<sup>41</sup> Senioren- und Behindertenbeirat und Jahn-Grundschule erneuern Vertrag, Beitrag der Märkische Allgemeinen Zeitung vom 8. Februar 2007

Allgemeine Förderschule  
 H. J. Pestalozzi

Neben den regulären Schulangeboten verfügt die Stadt Luckenwalde auch über eine Allgemeine Förderschule.

### Ergänzende Bildungsangebote

In Luckenwalde existieren neben den schulischen Bildungsangebote folgende weitere Bildungseinrichtungen:

Tabelle 8:  
 Ergänzende Bildungsangebote

Einrichtung	Angebote
Landwirtschaftsschule des Landkreises Teltow-Fläming	siehe <a href="http://www.teltow-flaeming.de">www.teltow-flaeming.de</a>
Kreisvolkshochschule	Bildungsangebote in folgenden Fachbereichen: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ VHS Spezial</li> <li>▪ Gesellschaft, Politik, Zeitgeschichte</li> <li>▪ Kultur und Kunst</li> <li>▪ Gesundheit</li> <li>▪ Sprachen</li> <li>▪ Arbeit und Beruf</li> </ul>
Kreismusikschule	Klavier, Violine, Gesang, Chor, Keyboard, Tanz, Violoncello, Flöte, Saxophon, Gitarre, Blechbläser, Schlagzeug, Musikalische Früherziehung, Akkordeon, Instrumentenkarussell
Musikschule Fröhlich	

Gewinnung von  
 Bildungsträgern,  
 Schaffung infrastruktureller  
 Voraussetzungen

### »Lebenslanges Lernen«

Die Schnellebigkeit und Entwicklungsdynamik in vielen Bereichen des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens bringt es mit sich, dass ein einmal erreichter Bildungsabschluss nicht ein Leben lang vorhalten wird. Viele Menschen werden im Verlaufe ihres Lebens Tätigkeiten in verschiedenen Berufsbildern ausüben (müssen). Dies macht es erforderlich, Vorkehrungen für die Ermöglichung eines »Lebenslangen Lernens« zu treffen. Bislang gibt es in der Stadt – von den Angeboten der Volkshochschule und der künftigen Bibliothek im Bahnhof (BiB) abgesehen – kaum infrastrukturelle Voraussetzungen (Raumangebote mit entsprechender Ausstattung und Träger) und nur wenige Angebote in diesem Sinne.

### Kinderbetreuungseinrichtungen

Sehr gute Ausstattung mit  
 Kinderbetreuungseinrichtungen

Luckenwalde verfügt über ein außerordentlich gutes und optimal über die Stadt verteiltes Angebot zur Kindertagesbetreuung. Fast 90% der 2- bis 6-jährigen und ca. 45% der Kinder im Grundschulalter werden in Kindertageseinrichtungen oder in Kindertagespflege betreut.

Diese Betreuungsbedarfe werden gemäß »Bedarfsplan Kindertagesbetreuung 2008 bis 2012« in folgenden Einrichtungen realisiert, die auch unter Berücksichtigung der Bevölkerungsprognosen für den Planungszeitraum als erforderlich eingestuft werden.

Kita	Träger
Kita »Am Weichpfuhl«	DRK KV Fläming-Spreewald e.V.
Integrationskita »Sunshine«	DRK KV Fläming-Spreewald e.V.

<b>Kita</b>	<b>Träger</b>
Kita »Burg«	Volkssolidarität LVB e. V.
Kita »Vier Jahreszeiten«	Volkssolidarität LVB e. V.
Hort »Regenbogen«	Stadt Luckenwalde
Evangelische Kita	Evang. Kirchengemeinde Luckenwalde
Kita »Rundbau«	Rundbau e. V.

Weiterhin bieten 19 Tagespflegepersonen ein Betreuungsangebot.

Finanzierung  
der Kita-Betreuung

Im Kita-Gesetz des Landes Brandenburg ist die Betreuung der 0- bis 12-jährigen gesetzlich geregelt. „Danach trägt das Land 84 % der Personalkosten und die Gemeinde die gebäudlichen Kosten sowie das Betriebsdefizit, das durch die 84-prozentige Trägerfinanzierung und die Einnahmen aus Elternbeiträgen nicht gedeckt ist.“ Die laufende Geldleistung für die Vergütung der Tagespflegepersonen wird über das örtliche Jugendamt geregelt.

Die Stadt Luckenwalde hat in einem öffentlich-rechtlichen Vertrag mit dem Landkreis Teltow-Fläming die Übertragung der Aufgaben des Landkreises auf die Stadt Luckenwalde vereinbart.

Qualität der Kinderbetreuung

Die vielfältige Trägerstruktur der Kindereinrichtungen, deren unterschiedlichen konzeptionelle Schwerpunkte sowie das Tagespflegeangebot gewährleisten, dass die Eltern zwischen Einrichtungen und Diensten verschiedener Träger wählen können. Durch die Bereitstellung der dazu erforderlichen räumlichen Bedingungen sowie qualifizierten pädagogischen Personals sind wichtige Voraussetzungen für eine qualifizierte Gewährleistung der Betreuung erfüllt. Zukünftig ist es erforderlich, die vorhandenen Bedingungen so auszugestalten, dass der Betreuungs-, Bildungs-, Erziehungs- und Versorgungsauftrag auf qualitativ hohem Niveau erfüllt werden kann. Es ist zu untersuchen, ob die im städtischen Haushalt für die nächsten Jahre eingestellten Mittel für Fassadensanierungen hierfür ausreichen werden oder ob weitere Maßnahmen im Sinne eines Ausbaus und einer Qualifizierung des Angebotes notwendig werden.

Die Tagespflege bietet insbesondere die Betreuung für Kinder unter 3 Jahre an und sichert bei einer möglichen Aufnahme von bis zu 5 Kindern pro Tagespflegestelle individuell auf die Bedürfnisse jüngerer Kinder ausgerichtete optimale Entwicklungsbedingungen. Die dafür notwendigen materiellen und finanziellen Voraussetzungen zu schaffen, liegt in Verantwortung der Tagespflegeperson.

Drittnutzung von Kitas

Anders als bei den Schulen finden sich bei den von Freien Trägern betriebenen Kitas durchaus Beispiele für eine Nutzung durch Dritte. So werden Gymnastikkurse, Jugendtreff oder auch ein Eltern-Kind-Café angeboten.

## Jugendeinrichtungen

Die Ausstattung der Stadt Luckenwalde mit Jugendeinrichtungen wird als ausreichend eingeschätzt.

Tabelle 9:  
Jugendeinrichtungen

Einrichtung	Träger
»Go 7«	Stadt Luckenwalde
»Jugendtreff Jahnstraße«	Jugendinitiative Jahnstraße
»KLAB«	SJD-Die Falken Brandenburg
»Am Weichpfuhl«	DRK KV Fläming-Spreewald e.V.

### 4.4.2 SWOT-Analyse Bildung

+ Stärken +	- Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Alle Formen allgemeinbildender Schulen werden angeboten</li> <li>▪ Bedarfsgerechtes Angebot</li> <li>▪ Guter Ausbaustandard der Schulgebäude</li> <li>▪ Gute räumliche Verteilung der Grundschulen im Stadtgebiet</li> <li>▪ Raumkapazitäten der Schulen gut ausgelastet</li> <li>▪ Bedarfsgerechtes Angebot an Kinderbetreuungs- und Jugendeinrichtungen sowie räumlich gute Verteilung im Stadtgebiet; gute Auslastung der Einrichtungen</li> <li>▪ Kooperationsvertrag zwischen dem Senioren- und Behindertenbeirat der Stadt Luckenwalde und der Friedrich-Ludwig-Jahn-Grundschule ist beispielgebend für die Förderung des Austauschs zwischen Jung und Alt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Laufende Instandhaltung von Gebäuden und Ausstattung nicht gesichert</li> <li>▪ Ein Grundschulgebäude ist noch unsaniert</li> <li>▪ Dringender Sanierungsbedarf bei Kitas</li> <li>▪ Die bauliche Situation einiger Kitas entspricht nicht mehr heutigen Ansätzen im Kindertagesstättenbau</li> </ul>
+ Chancen +	- Risiken -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ „Verjüngung“ des Lehrkörpers</li> <li>▪ Realisierung des Projektes „Fachzentrum für Berufsorientierung und arbeitsweltbezogenes Lernen“</li> <li>▪ Abflachung des Schülerrückganges</li> <li>▪ Vertiefung und Erweiterung von Kooperationsbeziehungen zwischen Schulen und Wirtschaft sowie zwischen Schulen und Wissenschaft</li> <li>▪ Stärkere Profilierung von Kitas und Stärkung der Bildungsanteile</li> <li>▪ Kooperationspotenzial von Kitas (mit anderen Institutionen) nicht ausgeschöpft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Änderungen im Bildungssystem</li> <li>▪ Bevölkerungsentwicklung und Schülerzahlen</li> <li>▪ Schritthalten mit dem technologischen Fortschritt im Hinblick auf die Ausstattung der Schulen (Computer etc.)</li> <li>▪ Hoher Altersdurchschnitt der Lehrer</li> </ul>

### 4.4.3 Handlungsbedarf Bildung

In Zusammenfassung der Erkenntnisse aus der SWOT-Analyse lässt sich für das Handlungsfeld Bildung folgender Handlungsbedarf darstellen:

- Präzisierung des Sanierungs- und Modernisierungsbedarfs an bzw. für Luckenwalder Schulen und Einstellung der Mittel in die kommunale Haushaltsplanung; ggf. Abstimmung mit dem Landkreis
- Intensivierung und weitere Qualifizierung der Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen, Wirtschaft und wissenschaftlichen Einrichtungen; Information über Berufsbilder in der Stadt und in der Region – Werbung für eine stärkere Belegung naturwissenschaftlicher Bildungsangebote
- Prüfung spezialisierter Bildungsangebote an den weiterführenden Schulen und ggf. Schaffung eines insgesamt vielfältigeren und attraktiveren Angebotes in der Region; Abstimmung mit dem Landkreis als Träger und ggf. mit den Bildungseinrichtungen der Region (z. B. Gymnasium Jüterbog, Gymnasium Ludwigsfelde – Spezialisierung und stärkere Kooperation der Gymnasien)
- Eruierung von Nutzungsmöglichkeiten und Nutzungskonzepten für nicht mehr genutzte Schulgebäude (Poststraße, Kurze Straße, Ehemalige Körnerschule, Zinnaer Straße)
- »Lebenslanges Lernen«: Überprüfung der Angebotssituation; Eruierung von Defiziten und sinnvollen Angebotsergänzungen; Abstimmung mit der kreislichen Volkshochschule, ggf. Werbung von weiteren Bildungsträgern für eine Ansiedlung und für ein Engagement in der Stadt / Kooperation mit dem Landkreis und Nachbarkommunen (z. B. Jüterbog, Trebbin); Prüfung und ggf. Schaffung infrastruktureller Voraussetzungen (unter Berücksichtigung der multifunktionalen Nutzung von Bildungseinrichtungen)
- Strategische und konzeptionelle Überlegungen zum Themenkomplex „Weiterentwicklung und Qualifizierung der Kinderbetreuungsangebote“
- Anpassung der Kinderbetreuungszeiten an Schichtmodelle in den Betrieben

## 4.5 Erreichbarkeit + Verkehrliche und technische Infrastruktur

### 4.5.1 Ausgangslage

#### Erreichbarkeit

##### Straßenverkehrsanbindung

Über die B 101 nach Berlin und zum Berliner Ring;  
Anbindung des innerstädtischen Straßennetzes

Luckenwalde ist über die B 101 an das Bundesfernstraßennetz angebunden. Zwar verfügt die Stadt über keinen unmittelbaren Autobahnanschluss (Die nächste Anschlussstelle befindet sich in ca. 30 km Entfernung am Berliner Ring.), jedoch ist die B 101 auf dem Weg zwischen Luckenwalde und dem Berliner Ring in den letzten Jahren in großen Teilabschnitten „autobahnähnlich“ ausgebaut worden. Eine durchgängige Vierstreifigkeit wird bis zum Jahr 2010 realisiert. Diese Maßnahmen führen zur deutlichen Verkürzung der Fahrzeiten und lassen die Stadt „dichter an Berlin und den Autobahnring heranrücken“, was insbesondere für gewerbliche Verkehre von hoher Bedeutung ist. Die angekündigte Neutrassierung und den Ausbau der B 101 im Blick, hat die Stadt Vorsorge getroffen, um den Anschluss an das innerstädtische Straßennetz zu gewährleisten. Der Bau der Schwindsuchtbrücke, der Ausbau des Zapfholzwegs und der Kreisverkehr am Schieferling tragen entscheidend dazu bei, dass die meisten Gewerbegebiete mit der vollständigen Fertigstellung der Ortsumfahrung B 101n (ca. 2009/10.) optimal angebunden sein werden. Damit wird auch die Innenstadt von Lieferverkehren entlastet. Die Neuordnung und Aufwertung der Infrastruktur innerhalb des größten und ältesten Industriegebiets der Stadt ist der folgerichtige nächste Schritt.

##### Schienenverkehrsanbindung

Keine Anbindung ans Fernbahnnetz

Luckenwalde verfügt über keinen unmittelbaren Zugang zum Fernbahnnetz. ICE- und IC-Anschlüsse sind über Berlin-Südkreuz, Berlin-Hauptbahnhof oder Lutherstadt Wittenberg in 29 bis 37 Minuten erreichbar.

Mit der »Anhalter Bahn« in 35 Min. in Berlin

Mit der Wiederinbetriebnahme der »Anhalter Bahn« hat sich die Fahrzeit zwischen Luckenwalde und der Berliner City auf 35 Minuten reduziert. Die damit erreichte verkehrliche Lagegunst ist von zentraler Bedeutung für alle strategischen Überlegungen zur Stärkung der Stadt als Wirtschafts- und Wohnstandort und als touristischer Zielort. Aufgrund der sehr guten Auslastung der Züge wäre eine Erhöhung der Taktfrequenz wünschenswert. Jedoch besteht auch die Gefahr, dass die heutigen Taktfolgen durch weitere Kürzungen der Mittel für den Regionalverkehr „ausgedünnt“ werden und dadurch die Attraktivität des Regionalverkehrs eingeschränkt wird.

Unattraktive Bahnanbindung an die Landeshauptstadt

Die Schienenverbindung zwischen Luckenwalde und der Landeshauptstadt Potsdam ist mit ca. 1 h 10 min. Fahrzeit als ausgesprochen unattraktiv zu bezeichnen. Dies hat u. a. zur Folge das die Universität Potsdam ihren Lehrbetrieb im Biotechnologiepark nicht fortgeführt hat.<sup>42</sup>

<sup>42</sup> Standortentwicklungskonzept für den Regionalen Wachstumskern Luckenwalde, Stadt Luckenwalde, Sept. 2006

Schiienenanbindung BBI

Mit der Wiederinbetriebnahme der »Anhalter Bahn« wurde die bis dahin existierende Schienenanbindung an Berlin über Berlin-Schönefeld eingestellt. Die Schienenanbindung an den Flughafen Berlin-Schönefeld (perspektivisch BBI) wird jetzt über Berlin-Südkreuz realisiert, was zu einem größeren Umsteigewiderstände und zu anderen längere Fahrzeiten zur Folge hat. Das zwischenzeitliche Angebot, ab Ludwigsfelde mit dem Bus direkt nach Schönefeld zu fahren, ist erheblich umständlicher und wenig kundenfreundlich. Die Stadt Luckenwalde hat stets darauf hingewiesen, dass die Wiederherstellung der direkten Verbindung für die Erreichung der erhofften wirtschaftlichen Effekte des Flughafenbaus für die Region („Jobmaschine Schönefeld“) zwingend erforderlich ist.

Bahnverbindungen auf Nord-Süd-Achse beschränkt

Die Schienenverbindungen sind auf die Nord-Süd-Achse beschränkt. In Ost-West-Relationen existieren keine Bahnverbindungen.

### Öffentlicher Personennahverkehr

sehr gute Innenstadtlinie aber kaum regionaler ÖPNV in schulfreien Zeiten

Der Öffentliche Personennahverkehr wird durch die VTF Verkehrsgesellschaft Teltow-Fläming mbH realisiert, wobei zwischen der Stadtbuslinie und den Regionalbuslinien zu unterscheiden ist. Die Stadtbuslinie erschließt alle wichtigen Versorgungsreinrichtungen und Schulen der Stadt und ist insbesondere für Bewohner in den Stadtrandlagen von hoher Bedeutung. Die Existenz der Stadtbuslinie hängt davon ab, dass die Stadt weiterhin 50% des Zuschussbedarfs begleicht bzw. Unternehmen zur Mitfinanzierung gewinnt. Inhaber des Sozial- und Familienpasses und Grundschüler können die Stadtbuslinie kostenfrei nutzen.

Im Hinblick auf das Regionalbusliniennetz ist festzustellen, dass es sehr heterogen ist:

- dichtes Erschließungsnetz nördlich der Ost-West-Achse
- in Richtung Süden nur eine Linie
- keine Erschließung in Richtung Westen

Zudem ist festzustellen, dass 80 bis 90 % der Fahrten im Schülerverkehr sind und dass die ÖPNV-Verbindung zwischen Kreisstadt und Region in den Ferienzeiten praktisch so gut wie zum Erliegen kommt.

### Flugverkehr

Internationaler Verkehrsflughafen BBI

Der Ausbau des Flughafens Berlin-Schönefeld zum internationalen Flughafen BBI bringt für den gesamten Südraum Berlins wichtige Entwicklungsimpulse und ist somit ein wichtiger Standortfaktor. Eine gute verkehrliche Erreichbarkeit des BBI ist für die Nutzung dieses Standortfaktors von zentraler Bedeutung. Während die Straßenverbindung zwischen Luckenwalde und dem BBI (über B 101 und Berliner Ring) als gut bezeichnet werden kann, ist die Schienenverbindung verbesserungsbedürftig.

Tabelle 10:  
derzeitige Erreichbarkeit der Berliner Flughäfen

Flughafen	Fahrtzeiten mit öffentlichen Verkehrsmitteln (ab Bahnhof Luckenwalde)
Berlin-Tempelhof	44 Minuten
Berlin-Tegel	1 h 06 Minuten
Berlin-Schönefeld	1 h 09 Minuten

Verkehrslandeplätze  
Schönhagen und Oehna

Neben dem internationalen Verkehrsflughafen Berlin-Schönefeld existieren in der Region 2 Verkehrslandeplätze mit einer Zulassung für Flugzeuge bis zu 5,7 t maximales Abfluggewicht<sup>43</sup>. Beide Flugplätze sind über die B 101 erreichbar. Der näher gelegene Flugplatz Schönhagen (Fahrzeit: 20 Min.) verfügt zudem über einen angeschlossenen Luftfahrt-Technologiepark mit diversen Unternehmen der Luftfahrtbranche.

### Kommunale verkehrliche Infrastruktur

Verkehrsbelastungen durch  
Bundes- und Landesstraßen

Das Stadtgebiet Luckenwaldes wird von einer Bundesstraße (B 101) und einer Landesstraße (L 73) unmittelbar im Zentrum durchquert. Die damit verbundenen Verkehrsbelastungen sind sehr groß und werden erst mit der für 2009/2010 geplanten Fertigstellung der Ortsumfahrung B 101n deutlich reduziert werden. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist nur der nördliche Teil der OU für den Verkehr freigegeben. Die Entlastungseffekte sind bisher eher gering. In westlicher Richtung zweigt von der L 73 eine weitere Landesstraße, die L 80, ab.

Maroder Zustand der Bundes-  
und Landesstraßen

Der bauliche Zustand der Bundesstraße und insbesondere der Landesstraßen im Stadtgebiet ist schlecht. Die Fahrbahnen sind nach der Wende nur in einem kurzen Teilabschnitt grundhaft saniert worden. Ende 2006 wurde damit begonnen, einen ersten Teilabschnitt der L 73 im Bereich der Beelitzer Straße baulich zu erneuern. Bis 2009 soll die Beelitzer Straße auf einer Länge von ca. 1.100 m im gesamten Querschnitt saniert werden. In diesem Zusammenhang wird auch die leitungsgebundene Infrastruktur vollständig erneuert.

Gemeindestraßennetz:  
dringender Sanierungsbedarf

Luckenwalde verfügt über ein gut ausgebautes Hauptverkehrsstraßennetz. Netzzusammenhang und Netzverknüpfung werden als gut bewertet<sup>44</sup>. Auch konnten mit einer Reihe im Verkehrsentwicklungsplan aus 1997 festgeschriebenen und inzwischen realisierten Straßenbaumaßnahmen deutliche Verbesserungen im Netz der Hauptverkehrsstraßen erreicht werden (z. B.: Verbindungsstraße Am Nuthefließ, Ersatzneubau Schwindsuchtbrücke, Neubau der Desauer Str.). Dennoch besteht weiterhin die dringende Notwendigkeit, den baulichen Zustand der Straßen zu verbessern und die Qualität der Verkehrswege durch eine grundhafte Sanierung zu erhöhen.

Die erforderlichen Maßnahmen sind im »Konzept zum Straßenum- und Straßenausbau der kommunalen Straßen im Stadtgebiet Luckenwalde« (Stand: 08.06.2006) konzeptionell erfasst und im Hinblick auf ihre Dringlichkeit zeitlich eingetaktet aber noch nicht finanziell untersetzt. Wichtig ist die Abstimmung von Straßenbaumaßnahmen mit Maßnahmen an Ver- und Entsorgungsnetzen.

Straßenbaumaßnahmen und  
Straßenraumgestaltung

Für die laufende Durchführung von Straßenunterhaltungsmaßnahmen fehlt es an Mitteln, was mittel- bis langfristig zu umfangreichen Sanierungs- und Neubaumaßnahmen führen wird. Das Stadtbild Luckenwaldes leidet an vielen Stellen an einer unattraktiven Situation in der Straßenraumgestaltung – insbesondere auch in der Innenstadt.

Mit der Stadtumbaustrategie und den darin zur Aufwertung vorgesehenen Teilräumen »Zentrum«, »Dahmer Straße« und »Karree« muss auch die Schwerpunktsetzung der Straßenbaumaßnahmen einhergehen. Grundhafte Sanierungen der in diesen Gebieten befindlichen Straßen, die auch den Bedürfnissen der Anlie-

<sup>43</sup> Luftverkehrskonzeption für das Land Brandenburg, 1. Fortschreibung, Potsdam, Oktober 2000

<sup>44</sup> INSEK-Zuarbeit des TBA vom 23.01.2007

ger entgegenkommen und stadtgestalterischen Ansprüchen genügen, sind das Ziel. Von vordringlicher Bedeutung ist die künftige Gestaltung der Fußgängerzone, so dass sie dem Charakter als Hauptgeschäftsstraße Rechnung trägt, eine gute Erreichbarkeit für möglichst viele Verkehrsteilnehmer sichert und außerdem eine angenehme Aufenthaltsqualität schafft bzw. erhält (Barrierefreiheit im Straßenraum, aber auch zur Erreichung der Geschäfte und skatetaugliche Beläge sind u. a. zwei Anforderungen, die es zu bedenken gilt).

Barrierefreiheit	Seitens des Stadt Luckenwalde wird schon seit Jahren darauf geachtet, dass die Realisierung von Sanierungs- und Neubaumaßnahmen an neuralgischen Punkten auch den Ansprüchen der Barrierefreiheit entspricht. Allerdings besteht kein Überblick darüber, welche Auswirkungen diese einzelnen Maßnahmen in ihrer Gesamtschau auf eine durchgängig barrierefreie Durchwegung der Stadt bzw. auf die barrierefreie Erreichbarkeit wichtiger Einrichtungen und touristisch relevanter Anlaufpunkte haben. Die nahe Flaeming-Skate® bietet auf Grund ihrer Eigenheiten die Chance zur Schaffung von Angeboten im barrierefreien Tourismus, die mit touristischen Angeboten in der Stadt komplettiert werden könnten.
Anliegerstraßen	Nicht unbeachtet bleiben darf, dass viele Luckenwalder ihre ideale Wohnform in Einfamilienhäusern gefunden haben und mit ihrem Eigentum dieser Stadt verbunden sind. Hunderte dieser Bauten sind nach der Wende entstanden. Etliche Anliegerstraßen weisen einen unzeitgemäßen schadhafte Straßenzustand auf, dessen Unterhaltungsaufwand gerade deshalb besonders hoch ist. Hier ist es das Ziel, die vorhandenen Zuwegungen kontinuierlich in angemessenem Standard zur Anliegerstraße auszubauen.
Fortschreibung Verkehrsentwicklungsplan	Der Verkehrsentwicklungsplan (VEP) mit Schallimmissionsplan und Lärminderungsplan (LäM) der Stadt Luckenwalde wurde in 1997 erstellt. Die darin festgeschriebenen Maßnahmen wurden in den zurückliegenden Jahren zu großen Teilen realisiert, so dass jetzt eine Fortschreibung des VEP als Planungsgrundlage ansteht. Der VEP bildet die Grundlage für die Einleitung vorhabensbezogener Planungs- und Genehmigungsverfahren. Da zu erwarten ist, dass mit der Fertigstellung der Ortsumfahrung B 101n und der vier in die Stadt führenden Abfahrten eine grundlegende Veränderung der Frequentierung der innerstädtischen Straßen verbunden sein wird, ist zu überlegen, die Fortschreibung des VEP danach einzuleiten.
Pilot-/Modellprojekt »Rückbau B 101«	Mit der Fertigstellung der Ortsumfahrung B 101n soll die Ortsdurchfahrt der B 101 als Bundesstraße entwidmet und zur kommunalen Straße erhoben werden. Der Bund ist nach Bundesfernstraßengesetz verpflichtet, diese Straßen in einem Zustand, der dem Stand der Technik entspricht, an den neuen Träger zu übergeben. Diesbezügliche Details (Instand setzen oder Zahlung einer Ablösesumme) werden in einem Ablösevertrag zwischen Stadt und Bund vertraglich zu vereinbaren sein. Der Rückbau bzw. verkehrsberuhigte Umbau zur Erreichung von mehr Aufenthaltsqualität im Straßenraum könnte als Pilot- bzw. Modellprojekt angelegt sein, wozu es weiterer Abstimmungen mit dem zuständigen Fachressort der Landesregierung (MIR) bedarf.
Netzhierarchie	Mit der Fertigstellung der B 101n und der Entwidmung der jetzigen Ortsdurchfahrt B 101 werden geringfügige Änderungen im Hierarchiesystem des Straßennetzes erforderlich sein (neue Anbindungen an die B 101n werden zur Hauptverkehrsstraße).

Rückläufige  
Verkehrsmengenentwicklung

Trotz der großen Verkehrsbelastungen durch die stadtquerenden Bundes – und Landesstraßen sind die Verkehrsmengen in den letzten Jahren rückläufig. Verkehrszählungen des Landesumweltamtes (LUA) im Jahr 2005 haben z. T. deutlich geringere Verkehrsmengen ergeben als die Zählungen im Zusammenhang mit der Erstellung des VEP in 1997. Zurückzuführen ist dies in erster Linie auf ein geändertes Verkehrsmittelwahlverhalten der Luckenwalder Bürger. Bereits 1997 zeigte sich, dass ca. 60 % aller Fahrten Binnenfahrten mit Start und Ziel in Luckenwalde waren. Die Nutzung der attraktiven Stadtbushlinie und die (wieder) verstärkte Nutzung des Fahrrades haben hier vermutlich wichtige Beiträge geleistet. Die Verkehrsentwicklungspolitik sollte hier ansetzen und die infrastrukturellen wie administrativen Voraussetzungen für eine noch intensivere Nutzung von ÖPNV und Rad schaffen.

Luftreinhaltung und  
Lärminderung

Die 2005 ermittelten Verkehrsmengen und darauf basierende Modellrechnungen haben gezeigt, dass die zulässigen Grenzwerte für die Feinstaubbelastung unterschritten werden. Es ist davon auszugehen, dass die Verkehrsmengen auf den Hauptverkehrsstraßen mit der Fertigstellung der B 101n weiter reduziert werden können und die EU-Grenzwerte zur Luftreinhaltung in Luckenwalde nicht erreicht werden (vorausgesetzt, dass die Luftbelastung nicht durch andere Emittenten (z. B. durch wieder zunehmende Hausbrandanlagen) wieder erhöht wird).

In Bezug auf verkehrsbedingte Lärmbelastungen stellen die Straßenbeläge das größte Problem dar. Hier sollen nach Aussage des Tiefbauamtes (TBA) durch eine intelligente Kombination von Geschwindigkeitsbeschränkungen und Belagserneuerungen verträglichere Lösungen gefunden werden. Die im Lärminderungsplan (LäM) von 1997 festgeschriebenen Maßnahmen konnten bisher nur begrenzt umgesetzt werden und sind folglich in den kommenden Jahren konsequent anzugehen.

Radfahrer und Skater  
»rail.ride.roll.«

In Luckenwalde gibt es kein zusammenhängendes Radwegenetz. Der Verkehrsentwicklungsplan von 1997 enthielt bereits umfangreiche Aussagen zur Anlage eines Radroutennetzes für die Stadt Luckenwalde. Mit der Flaeming-Skate<sup>®</sup> ist der Anspruch entstanden, auch den Skatern als neuer Gruppe an Verkehrsteilnehmern gute Bedingungen zu bieten. Denn nur so können die mit der Flaeming-Skate<sup>®</sup> verbundenen Chancen für die Stadtentwicklung genutzt werden. Doch deren Anforderungen gehen mit denen der Radfahrer nicht immer konform. Es gibt Unterschiede in den bevorzugten Wegebeziehungen und Routen sowie im Hinblick auf die Nutzungsanforderungen an die Verkehrsanlagen - insbesondere die Beläge - die im VEP 1997 noch keine Berücksichtigung gefunden hatten. Aus diesem Grunde wurden Anforderungen und Lösungsansätze im Jahr 2002 im Rahmen einer »Verkehrlichen Untersuchung »rail.ride.roll.« zur konzeptionellen Vorbereitung eines innerstädtischen Routennetzes für den nichtmotorisierten Verkehr<sup>45</sup> nochmals modifiziert und mit 5 Routenvorschlägen untersetzt, die jedoch noch nicht realisiert wurden.

Bei allen künftigen  
Infrastrukturmaßnahmen Rad-  
und Skaterbelange  
berücksichtigen

Abgesehen von diesen „Sonderwegen“ sollen bei allen Infrastrukturmaßnahmen die Anforderungen der speziellen Nutzergruppen mitgedacht werden. Der Einbau des Spezialasphalts der Flaeming-Skate<sup>®</sup> (der das Markenzeichen des durch Feld und Flur führenden Streckennetzes ist) empfiehlt sich nicht für dicht besiedelte städtische Räume, da hier immer wieder mit Straßenaufbrüchen zu

<sup>45</sup> Verkehrliche Untersuchung „rail.ride.roll.“ zur konzeptionellen Vorbereitung eines innerstädtischen Routennetzes für den nichtmotorisierten Verkehr, LANDESplanung, Mai 2002

rechnen ist. Stattdessen wurde mit Billigung des Tourismusverbands ein engfügiger, großformatiger Plattenbelag als stadtverträgliche Alternative ausgewählt, der konsequent verwendet und städtisches Markenzeichen für diese Nutzergruppen werden soll.

Bahnhof-  
Einstiegspunkt-Stadtzentrum

Vor dem Hintergrund der auf 35 Min. reduzierten Fahrzeit von Berlin nach Luckenwalde und damit verbundenen Chancen zur Erhöhung der Besucher-/Nutzerzahlen der Flaeming-Skate<sup>®</sup> sind zunächst die Schaffung einer skaterfreundlichen Eingangssituation am Bahnhof Luckenwalde mit entsprechenden Serviceeinrichtungen, die skatergerechte Erreichbarkeit des Einstiegspunktes zur Flaeming-Skate<sup>®</sup> und die skatergerechte Erreichbarkeit des Stadtzentrums von zentraler Bedeutung.

Tour Brandenburg<sup>46</sup>

Luckenwalde ist eine Station der »Tour Brandenburg«, der mit 1.111 km der längste Radfernwanderweg Deutschlands ist und durch das gesamte Land Brandenburg führt. Um von den Potenzialen des Radtourismus profitieren zu können, ist es erforderlich, den Radfahrern eine attraktive Zuwegung in die Stadt anzubieten.

Öffentlicher  
Personennahverkehr (ÖPNV)

Luckenwalde verfügt über eine Stadtbuslinie mit attraktiven Nutzungskonditionen, die gemeinsam mit den Linien des Regionalverkehrs für eine gute Erreichbarkeit von Verwaltungsstellen, Behörden, Schulen, kulturellen Einrichtungen, Sport- und Freizeiteinrichtungen sowie wichtigen Arbeitsstätten sorgen. Die Qualität der Infrastruktureinrichtungen für den ÖPNV ist verbesserungsbedürftig (Haltestellen, Überdachungen usw.). Einzelne Haltestellen – wie in der Theaterstraße – werden auf Grund des schlechten Straßenzustands derzeit nicht bedient. Für andere Ziele – z. B. den Biotechnologiepark – wäre eine dichtere Taktfolge wünschenswert.

Ruhender Verkehr

Die Bewältigung des ruhenden Verkehrs gestaltet sich in Luckenwalde derzeit weitgehend unproblematisch. Stellplätze sind in ausreichender Form vorhanden. Gelingt es jedoch in den Aufwertungskulissen, erhaltenswerte Leerstandobjekte zu attraktiven Wohnstandorten zu entwickeln, kann sich die Situation künftig durchaus anders darstellen. Dann muss dafür Sorge getragen werden, dass den zuziehenden Bewohnern ausreichender Parkraum in der Nähe ihrer Wohnungen angeboten wird.

Eine Parkraumbewirtschaftung gibt es in Luckenwalde nicht. Selbst die Nutzung des Parkhauses am Kreishaus ist gebührenfrei. Für die Nutzung der Stellplatzanlagen existieren Zeitbeschränkungen.

Weiterer Handlungsbedarf zeichnet sich am Bahnhof ab. Die Stadt hatte darauf gesetzt, dass eine verbesserte Zugverbindung zwischen Luckenwalde und Berlin auch dem Verkehrsmittel Bahn Zulauf bescheren wird und deshalb vorausschauend einen Pendlerparkplatz für 170 Fahrzeuge geschaffen. Mittlerweile hat diese P+R-Anlage ihre Kapazitätsgrenzen erreicht. Um die Attraktivität zu erhalten, ist es opportun, eine Erweiterung des Stellplatzangebots in Bahnhofsnähe ins Auge zu fassen (z. B. auf dem von der Stadt erworbenen ehemaligen Gaswerksgelände).

---

<sup>46</sup> [http://www.reiseland-brandenburg.de/pages/rad\\_tour\\_brandenburg.html](http://www.reiseland-brandenburg.de/pages/rad_tour_brandenburg.html)

## Wasserversorgung und Schmutzwasserentsorgung

Administrativ liegen Trinkwasserver- und Schmutzwasserentsorgung in der Verantwortung der NUWAB Nuthe Wasser Abwasser GmbH.

### Schmutzwasserentsorgung

Als Grundlage der Schmutzwasserentsorgung dient der Generalentwässerungsplan von Anfang der 90er Jahre und das Schmutzwasserbeseitigungskonzept für die Stadt Luckenwalde und die Gemeinde Nuthe-Urstromtal, Fortschreibungszeitraum 2006-2010 (alle 5 Jahre Fortschreibung der Investitionsvorhaben).

Die Schmutzwasserreinigung erfolgt in der Kläranlage Luckenwalde, Kapazität: 40.000 EGW (Einwohnergleichwerte), derzeit sind 32.000 EGW angeschlossen, Auslastung 80 %, Entwässerung im Trennsystem.

Der Anschlussgrad an die Schmutzwasserentsorgung betrug 2005 84 %; der Rest wird mobil entsorgt. Bis 2010 werden Luckenwalde und die Ortsteile nahezu zu 100 % an die Schmutzwasserentsorgung angeschlossen sein.

Die anfallenden Schmutzwassermengen sind deutlich zurückgegangen (Einführung Trennsystem, Einwohnerrückgang, Rückgang im Pro-Kopf-Wasserverbrauch).

Der prognostizierte Einwohnerrückgang bedeutet einen weiteren Rückgang der Schmutzwassermengen aber zunächst keinen Rückbau oder Stilllegung von Leitungen, da diese als Netzbestandteile weiterhin benötigt werden. Bei Leitungsanierungen wird ggf. Möglichkeit der Querschnittsreduzierung geprüft.

Der Rückgang des Abwasseranfalls bewirkt geringere Fließgeschwindigkeiten und längere Verweilzeiten, die ggf. zu Geruchsbelästigungen führen können und ein zusätzliches Spülen erforderlich machen.

### Trinkwasserversorgung

Problematischer stellen sich die Folgen der oben beschriebenen Entwicklungen in der Trinkwasserversorgung dar.

Geringere Abnahmemengen erfordern technische Maßnahmen, da sonst die Gefahr einer Verkeimung des Trinkwassers besteht.

Grundsätzlich muss die NUWAB die Trinkwasserversorgung von leerstehenden Gebäuden nach ½ Jahr kappen, da auch hier sonst die Gefahr einer Verkeimung besteht. Bei Wiedernutzung der Gebäude wird der Anschluss wieder hergerichtet, was jedes mal mit einem Öffnen der Straße verbunden ist.

### Gebühren

Bereits heute sind 70 % der Kosten verbrauchsunabhängige Kosten (Personal, Wartung). Die oben beschriebenen zusätzlichen Maßnahmen bewirken zusätzliche Kosten, die auf die Eigentümer / Verbraucher umgelegt werden.

### Innenentwicklung vor Außenentwicklung

Im Rahmen der Abstimmungen zu den Stadtumbaumaßnahmen finden kontinuierlich Abstimmungen zu den Teilraumkonzepten statt. Es lassen sich bisher größere Anpassungsmaßnahmen vermeiden. Da die technischen Probleme bei der Trinkwasserver- bzw. Schmutzwasserentsorgung zuerst in den dünner besiedelten Randbereichen auftreten, ist auf eine konsequente Beachtung des Grundsatzes Innenentwicklung vor Außenentwicklung zu achten.

## Energieversorgung

- Elt-Versorgung** Die Energieversorgung wird über die Städtischen Betriebswerke realisiert, wobei die Ortsteile noch von E.ON edis AG versorgt werden.
- Gasversorgung** Die Gasversorgung der Stadt und des Ortsteils Kolzenburg wird ebenfalls durch die Städtischen Betriebswerke realisiert, die des Ortsteils Frankenfelde einschließlich des Biotechnologieparks über die EMB Erdgas Mark Brandenburg.
- Nutzung alternativer Energien** Im Versorgungsgebiet der Städtischen Betriebswerke findet sich eine Windkraftanlage sowie BHKWs. Auf der stillgelegten Deponie in Frankenfelde wird eine Photovoltaik-Anlage errichtet und Deponiegas für eine Nutzung durch die Betriebswerke gewonnen.  
Bislang werden die Möglichkeiten zur Nutzung alternativer Energien – insbesondere auch durch bzw. für öffentliche Gebäude – noch zu wenig genutzt (z.B. Installation von Photovoltaikanlagen).
- Fernwärme** Ein Teil der Plattenbauquartiere wie auch das neu errichtete Wohnquartier auf dem Volltuchgelände und weitere Stadtquartiere verfügen über eine Fernwärmeversorgung. Es bedarf der Abstimmung zwischen Stadtverwaltung und Versorger bezüglich der weiteren Entwicklung der Fernwärmeversorgung im Zusammenhang mit Stadtumbaumaßnahmen.
- Ansätze energetischer Stadterneuerung** Ansätze zur energetischen Stadterneuerung könnten modellhaft bei der künftigen Entwicklung des Stadtteils Nuthe-Burg erprobt werden. Dies umfasst Maßnahmen des energetischen Stadtumbaus im Plattenbaubestand, die Sanierung der Kita „Burg“, die Aufschluss darüber geben soll, wie sich die Energieeffizienz insg. bei den sozialen und Bildungseinrichtungen der Stadt steigern lässt, sowie die Neubauvorhaben im Zusammenhang mit EUROPAN 8, wo nicht nur neue Modelle generationsübergreifenden Wohnens, sondern auch Grundsätze energiesparenden Bauens realisiert werden sollen. Entsprechendes Know-how der ansässigen Unternehmen wie z. B. des High-Tech-Unternehmens Nanosolar soll hierbei gezielt eingebracht werden. Mit diesen konkreten Ansätzen ist die Stadt Luckenwalde an einem ExWoSt-Modellvorhaben<sup>47</sup> zur energetischen Stadterneuerung beteiligt.

## Abfallentsorgung

In Luckenwalde befindet sich auf dem Deponiegelände ein Annahme- und Sortierplatz des für die Abfallentsorgung zuständigen Südbrandenburgischen Abfallzweckverbandes Dabendorf. Das Verbandsgebiet erstreckt sich über das Gebiet der Altkreise Jüterbog, Luckenwalde, Zossen und Königswusterhausen. Die Müllverbrennung erfolgt in einer Anlage in Schöneiche. Der Mülltransport wird derzeit von FEHR realisiert, soll aber perspektivisch auch vom Abfallzweckverband übernommen werden.

---

<sup>47</sup> ExWoSt = Experimenteller Wohnungs- und Städtebau; Das Forschungsprogramm "ExWoSt" ist ein Programm des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und wird vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) betreut.

## Feuerwehr

Stützpunktfeuerwehr  
 Luckenwalde

Gemäß der »Konzeption des Ministeriums des Innern zur Förderung von Stützpunktfeuerwehren sowie Absicherung überörtlicher Sonderaufgaben« vom 17. Januar 2007 werden künftig sog. Stützpunktfeuerwehren neben der örtlichen Zuständigkeit auch überörtliche Aufgaben wahrnehmen und entsprechend durch das Land gefördert. Der »Entwurf für Stützpunktfeuerwehren im Landkreis Teltow-Fläming«<sup>48</sup> sieht vor, dass die Feuerwehr Luckenwalde eine von sieben Stützpunktfeuerwehren im Landkreis sein wird.

Verlagerung des  
 Feuerwehrstandortes

Bereits in der Begründung zum Flächennutzungsplan aus 2001<sup>49</sup> wird zum jetzigen Standort der Feuerwehr am Markt 10 ausgeführt: „Es ist ... festzustellen, dass der Standort eines Feuerwehrgerätehauses neben dem Rathaus und an der Nuthe in bester Zentrumslage gelegen, hochwertige Kernentwicklungsflächen blockiert. Für den Innenstadtbereich zwischen Haag, Rudolf-Breitscheid-Straße und Markt gibt es einen im Verfahren befindlichen Bebauungsplan „Nuthe-Innenstadt“ u. a. mit dem Ziel einer Sicherung und Entwicklung des Rathausstandortes auf Kosten des Standortes der Feuerwehr. Für die Feuerwehr muss jeder Einsatzort in maximal 10 Minuten erreichbar sein. Als neuer Standort erweist sich das Gelände des ehemaligen Gaswerkes an der Dessauer Straße als vorrangig geeignet. Dieser Standort ist aus Sicht des Wohnumfeldes, der Lage zu publikumsintensiven Einrichtungen und einer Anbindung an die öffentliche Infrastruktur u. a. nahezu ideal. Im Flächennutzungsplan ist der neue Standort ausgewiesen.“

planungsrechtliche Sicherung  
 des neuen Standortes

Im Bebauungsplan Nr. 20/97 »Bahnhofsumfeld I« ist die Fläche des ehemaligen Gaswerks als Gemeinbedarfsfläche „Feuerwehr“ nach § 9 Abs. 1 Nr. 5 BauGB festgesetzt (Satzungsbeschluss 2002).

Bislang konnte das Vorhaben der Verlagerung des Feuerwehrstandortes nicht realisiert werden.

### 4.5.2 SWOT-Analyse zur verkehrlichen und technischen Infrastruktur

+ Stärken +	- Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sehr gute Verkehrsverbindung von und nach Berlin durch RE-Anbindung und B 101</li> <li>▪ Gute Anbindung an die Flughäfen Berlin-Tegel und Berlin-Tempelhof</li> <li>▪ Innerstädtische Verkehrsentlastung durch OU B 101n absehbar und z. T. bereits realisiert (Nordabschnitt OU B 101 fertig)</li> <li>▪ Rückläufige Verkehrsmengenentwicklung auf Grund geänderten Verkehrsmittelwahlverhaltens</li> <li>▪ Keine verkehrsinduzierten Feinstaubprobleme in Bezug auf Luftreinhaltevorgaben der EU</li> <li>▪ Akzeptable innerstädtische ÖPNV-Erschließung durch Stadtlinie</li> <li>▪ Ausreichender Parkraum vorhanden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Unattraktive Schienenverbindung zum BBI</li> <li>▪ Die ÖPNV-Erreichbarkeit Luckenwaldes kommt in den schulfreien Zeiten praktisch zum Erliegen</li> <li>▪ Kapazitätsgrenze der P+R-Anlage am Bahnhof erreicht</li> <li>▪ Fertigstellung des Südabschnitts der OU B101n erst in 2009/10</li> <li>▪ Baulicher Zustand vieler HVS und Gemeindestraßen ist schlecht und wird immer schlechter</li> <li>▪ Fußgängerzone mit großem Handlungsbedarf (Belag, Mobiliar, Grün ...)</li> <li>▪ Unzureichende Verkehrserschließung von Gewerbeflächen des Industriegebietes</li> </ul>

<sup>48</sup> »Entwurf für Stützpunktfeuerwehren im Landkreis Teltow-Fläming«, SG Brand- und Katastrophenschutz des Landkreises Teltow-Fläming

<sup>49</sup> FNP-Begründung, IDAS Planungsgesellschaft mbH, 2001

+ Stärken +	- Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verkehrsgünstige Lage von Industrie- und Gewerbegebieten</li> <li>▪ Lärminderungsmaßnahmen durch aktiven und passiven Schallschutz im Bereich der Bahnanlagen</li> <li>▪ Barrierefreiheit wird angestrebt und bei allen Neubaumaßnahmen an neuralgischen Punkten bereits seit Jahren berücksichtigt</li> <li>▪ Sehr hoher Anschlussgrad an die Schmutzwasserentsorgung (bis 2010 nahezu 100%)</li> <li>▪ Schmutzwasserreinigung in der Kläranlage Luckenwalde, keine Kapazitätsprobleme</li> <li>▪ Stärkung des Feuerwehrstandortes durch Ausweisung als eine von 7 Stützpunktfeuerwehren des Landkreises</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Keine skatertauglichen Verkehrsverbindungen zwischen Bahnhof und Einstiegspunkt Flaeming-Skate® sowie Stadtzentrum</li> <li>▪ Kein zusammenhängendes Netz an Radverkehrsanlagen, viele Netzlücken</li> <li>▪ Standort Feuerwehr schlecht integriert; Verlagerung notwendig</li> </ul>
+ Chancen +	- Risiken -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sehr gute Verkehrsanbindung von und nach Berlin durch RE-Anbindung und B 101</li> <li>▪ Gute Anbindung an Straße und Schiene, nur 20 Min. Fahrzeit bis zum größten Flughafen des Kreises</li> <li>▪ Schaffung einer attraktiven SPNV-Anbindung an den Flughafen BBI</li> <li>▪ Mit dem weiteren Ausbau der Ortsumfahrungen Trebbin und Thyrow noch schnellere Verbindung zum Berliner Ring A 10</li> <li>▪ Planung und Bau von Straßen zur besseren verkehrlichen Erschließung des Industriegebietes z. T. als StEK-Schlüsselmaßnahme bereits bestätigt</li> <li>▪ Verkehrsmittelwahlverhalten weiter positiv in Richtung P+R bzw. Fuß- und Radverkehr entwickeln</li> <li>▪ Lage zur Flaeming-Skate® und am Radfernweg »Tour Brandenburg«</li> <li>▪ Berücksichtigung der Anforderungen von Skatern / Radfahrern bei allen künftigen verkehrlichen Infrastrukturmaßnahmen</li> <li>▪ Verbesserung des Angebotes für ÖPNV, (SPNV) Haltestellen, Überdachungen -&gt; Qualität</li> <li>▪ Verkehrsberuhigter Rückbau der OD B 101 nach Fertigstellung der OU B 101 ggf. als Modellprojekt des Landes</li> <li>▪ Modernisierung der gesamten Ver- und Entsorgungsinfrastruktur und Gewährleisten einer guten Versorgungssicherheit</li> <li>▪ Verstärkung und Förderung der Aktivitäten zur Nutzung erneuerbarer Energien im Stadtraum</li> <li>▪ Fortsetzung »Magistralenprogramm« zur Straßengestaltung</li> <li>▪ Neuer Feuerwehrstandort auf altem Gaswerksgelände im Bahnhofsumfeld planungsrechtlich bereits gesichert; Ausweisung als Stützpunktfeuerwehr als Chance für Standortverlagerung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Technische Maßnahmen zur Absicherung der Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung bei rückläufigen Einwohnerzahlen erforderlich; Finanzierung (über Gebühreumlage) ungeklärt</li> <li>▪ Folgen der demografischen Entwicklung bezüglich Rückbau von Verkehrsflächen und leitungsgebundenen Ver- und Entsorgungssystemen</li> <li>▪ Zu wenig Mittel für die Durchführung der erforderlichen Sanierungs- und Umbaumaßnahmen im Straßennetz insbesondere für Gemeindestraßen</li> <li>▪ Bewältigung des ständigen Unterhaltungs- und Instandsetzungsaufwandes an Anlagen und Einrichtungen der verkehrlichen und technischen Infrastruktur</li> </ul>

### 4.5.3 Handlungsbedarf Erreichbarkeit + verkehrliche und technische Infrastruktur

In Zusammenfassung der Erkenntnisse aus der SWOT-Analyse lässt sich für das Handlungsfeld Erreichbarkeit + verkehrliche und technische Infrastruktur folgender Handlungsbedarf darstellen:

#### Handlungsbedarf Erreichbarkeit und verkehrliche Infrastruktur

- Nutzung verkehrlicher Lagegunst für Qualifizierung als Wohnort und touristisches Ziel (Schaffung touristisches Entree, Mobilitätszentrale)
- Gewährleistung einer attraktiven Anbindung an den Verkehrsflughafen BBI (z.B. Shuttlebus zwischen Luckenwalde und BBI)
- Sicherung der Erreichbarkeit des Mittelzentrums bzw. der Kreisstadt durch ein attraktives ÖPNV-Angebot (unter Berücksichtigung alternative Bedienungsformen)
- Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans (VEP) i. V. m. Lärminderungsplan (LÄM) als Planungsgrundlage
- Planerische Vertiefung und Realisierung der „Sofortmaßnahmen“ zur Attraktivierung Luckenwaldes für Skater (Serviceeinrichtungen am Bahnhof, Verbindung Bahnhof - Einstiegspunkt Flaeming-Skate®, Verbindung Bahnhof – Stadtzentrum)
- Weitere planerische Vertiefung und bauliche Umsetzung der konzeptionellen Vorarbeiten (rail.ride.roll.) zur Entwicklung eines Skate- und Radwegernetzes für die Sportstadt Luckenwalde
- Finanzielle Untersetzung des »Konzepts zum Straßenum- und Straßenausbau der kommunalen Straßen im Stadtgebiet Luckenwalde« (vom 08.06.2006) und Abstimmung der finanziellen Realisierungsmöglichkeiten – zunächst für besonders dringliche Maßnahmen; ggf. Erarbeitung einer Werterhaltungskonzeption
- Konsequente Umsetzung des Maßnahme- und Durchführungsplanes
- Neugestaltung der Fußgängerzone (möglichst niveaugleich) und der Anschlussstraßen unter Berücksichtigung der Anforderungen von Skatern / Radfahrern und unter Berücksichtigung der erforderlichen Maßnahmen zur Erneuerung / Anpassung der technischen Infrastruktur
- Sanierung, Um- und Ausbau der Gemeindestraßen gemäß »Konzept zum Straßenum- und Straßenausbau der kommunalen Straßen im Stadtgebiet Luckenwalde« vom 08.06.2006 und im Abgleich mit Stadtumbaumaßnahmen; Berücksichtigung der Anforderungen von Skatern / Radfahrern und Berücksichtigung der erforderlichen Maßnahmen zur Erneuerung / Anpassung der technischen Infrastruktur
- Erweiterung der P+R-Kapazitäten am Bahnhof prüfen
- Die infrastrukturelle Ausstattung des ÖPNV (Haltestellen / -überdachungen und dazugehörige Stadtmöblierung) ist zu verbessern

- Rückbau bzw. verkehrsberuhigter Um- und Ausbau der B 101 unter Berücksichtigung der Möglichkeiten der Auflage eines Pilot- / Modellprojektes in Abstimmung mit dem MIR
- Fortsetzung des mit dem URBAN-Programm gestarteten »Magistralenprogramms«
- Systematische Erhebung der Bestandssituation zum Thema »Barrierefreiheit« - ggf. Erstellung eines Stadtplans »Barrierefreies Luckenwalde«
- Nutzung von Stadtumbau- und Sanierungsmitteln für die Gestaltung von Straßenräumen – insbesondere im Zentrum
- Nachnutzung von Baulücken für ruhenden Verkehr

### **Technische Infrastruktur**

- Rechtzeitiges bzw. vorsorgliches Reagieren auf entstehende technische Probleme bei der Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung (Abfederung der finanziellen Umlage durch Gebühren)
- Klärung der Bestandssituation Fernwärme und Abstimmung mit dem Versorger im Hinblick auf die im Rahmen des Stadtumbaus erforderlichen Maßnahmen; Erstellung einer Fernwärmesatzung prüfen
- Verstärkung und Förderung der Aktivitäten zur Nutzung erneuerbarer Energien im Stadtraum – insbesondere für öffentliche Einrichtungen bzw. Immobilien im kommunalen Eigentum
- Verlagerung des Feuerwehrstandortes vom Markt 11 zum alten Gaswerksgelände im Bahnhofsumfeld
- Durchführung modellhafter Projekte der energetischen Stadterneuerung, die übertragbare Lösungen zur Steigerung der Energieeffizienz geben

## 4.6 Soziales und Gesundheit

### 4.6.1 Ausgangslage

#### Soziale Dimension der Stadtentwicklung

Strukturwandelbedingte soziale  
Verwerfungen

Infolge der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten war Luckenwalde einem tief greifenden ökonomischen Strukturwandel ausgesetzt. Dem Zusammenbrechen fast aller Produktions- und Großhandelsbetriebe folgte der Verlust von etwa 7.000 Arbeitsplätzen und der bedeutenden Stellung Luckenwaldes als Industriestandort. Da – wie in vielen anderen ostdeutschen Städten auch – die Arbeitsplatzverluste nicht durch andere bzw. neue wirtschaftliche Tätigkeiten kompensiert werden konnten, sank die Beschäftigungsrate bei gleichzeitigem Anstieg der Arbeitslosenquote rapide. Als Folge davon verließen viele (insbesondere junge) Menschen die Stadt und Region. Während Luckenwalde 1990 noch rd. 26.500 Einwohner zählte, sank die Bevölkerungszahl bis Ende 2006 auf rd. 21.300 Einwohner.

Beteiligung an GI URBAN II

Vor dem oben skizzierten Hintergrund hat die Europäische Kommission am 23. November 2001 das Programm der Stadt Luckenwalde im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative URBAN II für den Zeitraum 2001 bis 2006 genehmigt. Das Programm, das seitens der EU aus EFRE-Mitteln finanziert wurde, umfasste schwerpunktmäßig die Förderung von Maßnahmen zur wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung und zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt und der Chancengleichheit. Die spezifische Herausforderung des Luckenwalder URBAN-Programms lag in der Situation einer Kleinstadt im Einzugsgebiet der Metropole Berlin begründet, die im besonderen Maße vom industriellen Rückgang nach der deutschen Wiedervereinigung und einer Reihe typischer Folgeprobleme wie Bevölkerungsabwanderung, Langzeitarbeitslosigkeit und brachliegenden ehemals industriell genutzten Flächen und Gebäuden geprägt ist. Luckenwalde gehörte zu den europaweit 8 Programmen der GI URBAN II, die sich auf das gesamte geografische Gebiet einer Kleinstadt und die Gesamtzahl der Stadtbewohnerinnen und -bewohner bezogen<sup>50</sup>.

URBAN-Kontextindikatoren

Zur Evaluierung der Erfolge im Rahmen von URBAN II wurden im Herbst 2001 im Rahmen einer Arbeitsgruppe des URBAN II - Netzwerks mit Zustimmung der zuständigen Abteilung in der GD Regionalentwicklung Kontextindikatoren vereinbart, die u. a. auch für die Beschreibung von Entwicklungen im Sozialbereich herangezogen werden können.

---

<sup>50</sup> Jahresbericht 2006 PGI Luckenwalde im Rahmen von URBAN II

Tabelle 11: URBAN-Kontextindikatoren<sup>51</sup>

Nr.	Beschreibung des Indikators	2001	2002	2003	2004	2005	2006
<b>2</b>	<b>Bevölkerungsstand und -entwicklung</b> (verwiesen wird auch auf den Zusammenhang mit den Auswahlkriterien für Urban "hoher Anteil an Einwanderern, ethnischen Minderheiten oder Flüchtlingen" sowie "problematische Bevölkerungsentwicklung")						
	▪ Anzahl der Einwohner/innen mit Erstwohnsitz im Programmgebiet (= Gesamtbevölkerung der Stadt Luckenwalde)	22.200	21.900	21.799	21.676	21.474	21.273
	▪ Anteil der Bevölkerung unter 16 Jahren	13,5%	12,3%	11,8%	10,5%	9,9 %	10,1 %
	▪ Anteil der Bevölkerung über 64 Jahren	18,2%	18,9%	20,0%	21,0%	22,7 %	23,6 %
	▪ Anteil der ausländischen <sup>52</sup> Bevölkerung an der Gesamteinwohnerzahl	2,1%	2,1%	2,4%	2,5%	2,5 %	2,2 %
	▪ Anteil der ausländischen Bevölkerung unter 16 Jahren an der Gesamteinwohnerzahl der unter 16-jährigen <sup>53</sup>	2,4%	2,4%	3,2%	3,1%	3,6 %	3,3 %
	▪ Anteil der ausländischen Bevölkerung über 64 Jahren an der Gesamteinwohnerzahl der über 64-jährigen	0,7%	0,5%	1,4%	0,2%	1,3 %	0,1 %
<b>3</b>	<b>Bevölkerungswanderung<sup>54</sup></b>						
	▪ Anzahl der zugezogenen Personen	722	881	941	833	835	1.120
	▪ Anteil der Ausländer/innen an den zugezogenen Personen	17,2%	16,7%	14,1%	14,2%	15,4%	k. A. <sup>55</sup>
	▪ Anzahl der weggezogenen Personen	1.037	1.313	874	813	913	1.121
	▪ Anteil der Ausländer an den weggezogenen Personen	20,0%	11,4%	11,0%	11,6%	13,7 %	k. A.
<b>4</b>	<b>Arbeitslosigkeit</b>						
4a	▪ Betroffenheitsquote (Anteil der Arbeitslosen an der Anzahl der 16- bis 64-Jährigen)	13,8%	14,3%	14,6%	15,7%	14,7 %	14,4 %
4b	▪ Anteil der Langzeitarbeitslosen (1 Jahr und länger arbeitslos) an den Arbeitslosen	42,5%	40,8%	45,7%	42,0%	38,9 %	39,0 %
	▪ Anteil der arbeitslosen Frauen an der Anzahl der 16-bis 64 jährigen Frauen	14,5%	15,1%	14,2%	15,2%	16,0 %	14,4 %
	▪ Anteil der Arbeitslosen unter 25 Jahren an der Anzahl der 16- bis unter 25 Jährigen	6,9%	9,8%	7,3%	9,5%	8,0 %	10,1 %
	▪ Anteil der arbeitslosen Ausländer an der Anzahl der 16- bis 64 jährigen Ausländer	9,0%	8,4%	11,1%	7,5%	14,2 %	13,6 %

<sup>51</sup> Jahresbericht 2006 PGI Luckenwalde im Rahmen von URBAN II

<sup>52</sup> Unter ausländischer Bevölkerung wird im folgenden die nicht-deutsche Bevölkerung verstanden  
<sup>53</sup> Aufgrund einer aktuellen Softwareumstellung musste die Altersverteilung der ausländischen Bevölkerung geschätzt werden.

<sup>54</sup> Die Wanderungsdaten für das Jahr 2003 waren vorläufig und wurden korrigiert.

<sup>55</sup> Nach Einführung der zentralen Datenverarbeitung können diese Daten nicht mehr in der Stadt generiert werden.

Nr.	Beschreibung des Indikators	2001	2002	2003	2004	2005	2006
<b>5</b>	<b>Sozialstruktur</b> (verwiesen wird auch auf den Zusammenhang mit dem Auswahlkriterium für Urban "hohes Armutsniveau und erhöhtes Maß an Ausgrenzungen")						
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sozialhilfequote<sup>56</sup> (Anzahl der EmpfängerInnen laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen je 100 Einwohner)</li> <li>▪ Weibliche Sozialhilfequote (Anzahl der weiblichen Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen je 100 weibliche Einwohner)</li> <li>▪ Ausländische Sozialhilfequote (Anzahl ausländischer Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen je 1.000 ausländische EinwohnerInnen)</li> </ul>	3,8%	4,2%	4,0%	6,1%	0,7 %	k. A.
		3,9%	4,5%	4,1%	5,4%	0,7 %	k. A.
		4,5%	9,1%	8,4%	k.A. <sup>57</sup>	k.A.	k. A.
<b>6</b>	<b>Versorgung an Kinderbetreuung im vorschulischen Alter</b>						
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Anteil der Krippen- und Kindergartenplätze<sup>58</sup> (Anzahl der Krippen- und Kindergartenplätze für Kinder unter 6 Jahren bezogen auf die Anzahl der unter 6 Jährigen)<sup>59</sup></li> </ul>	88,3%	91,4%	77,9%	80,3%	78,2, %	75,8 %
<b>7</b>	<b>Bildung</b> (verwiesen wird auch auf den Zusammenhang mit dem Auswahlkriterium für Urban "niedriges Bildungsniveau, erhebliches Defizit an Qualifikationen in der Bevölkerung, und hohen Schulaussteigeraten")						
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Anteil der Sekundarstufenschüler an den Schülern</li> </ul>	27,0%	38,6%	21,2%	19,9%	20,2 %	20,4 %
<b>8</b>	<b>Verkehr</b>						
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Anteil der Einwohner, die im 300m-Radius von Haltestellen für öffentlichen Nahverkehr wohnt (in v.H. der Einwohner)</li> </ul>	95,0%	95,0%	95,0%	95,0%	95,0 %	95,0 %

Soziale Problemlagen konzentrieren sich im Quartier „Burg“

Räumlich gesehen konzentrieren sich soziale Problemlagen hauptsächlich im Wohngebiet „Burg“, dem innerstädtischen Plattenbaugebiet, ausgelöst insb. durch den Wegzug einkommensstarker Familien und den Verbleib bzw. Zuzug von Menschen bzw. Familien mit sozialen Problemlagen, in der Regel Geringverdiener und Empfänger von Hilfeleistungen. Die Problemlagen schlagen sich sowohl im äußeren Erscheinungsbild des Quartiers (unsanierte Bestände, un-

<sup>56</sup> Seit der Einführung des Arbeitslosengeldes II erhalten die Arbeitslosen, die früher Sozialhilfe oder ergänzende Sozialhilfe erhalten haben, das Arbeitslosengeld und sind somit nicht mehr Sozialhilfeempfänger. Angaben, wie viele Luckenwalder Arbeitslosengeld erhalten haben, liegen nicht vor. Die Sozialhilfe (HLU) ist nach der Einführung der anderen Grundsicherungsarten nur noch eine Restgröße ohne sozialpolitische Aussagekraft. Die Statistik wird beim Kreis geführt. Eine Weiterführung des Indikators ist daher nicht möglich.

<sup>57</sup> Seit 2004 werden die AusländerInnen nicht mehr gesondert erfasst.

<sup>58</sup> Es wird nicht unterschieden zwischen Halb- und Ganztagesplätzen

<sup>59</sup> Die deutliche Absenkung der Betreuungsquote im Jahr 2003 ist Ergebnis der Einführung der Betreuungsform „Tagespflege“. Bis zu 3-Jährige werden nun auch in Tagespflege betreut und senken damit die Betreuungsquote in den Kindertagesstätten. Die Betreuungsquote aller Angebote gemäß KitaG Bbg zeigt jedoch keine signifikanten Schwankungen im dargestellten Zeitraum.

gepflegte öffentliche Räume etc.) nieder, aber auch in der Sozialstruktur des Quartiers. Als Probleme können Verschuldung, Alkoholismus, Armut, hohe Jugendarbeitslosigkeit, unzureichende Betreuungsmöglichkeiten für Kinder, Konflikte innerhalb der Bewohnerschaft, geringe Quartiersbindung und fehlende Nachbarschaftsbeziehungen genannt werden.

„Bürger- und Kieztreff Burg“  
wichtige und etablierte  
Anlaufstelle

Mit dem URBAN-geförderten „Bürger- und Kieztreff Burg“ ist mit dessen Eröffnung im April 2004 ein wichtiger Anlaufpunkt vorrangig für die Bewohner des Wohnquartiers Burg entstanden. Die Einrichtung zielt auf die Wiederherstellung und nachhaltige Verbesserung der nachbarschaftlichen Beziehungen im Wohngebiet, spezielle Förderung benachteiligter Bevölkerungsgruppen und Hilfe zur Selbsthilfe für Personen und Haushalte mit sozialen, finanziellen und psychischen Problemen ab. Neben Kaffeestube, Kids- und Teenbasteltreff, Mutter- und Kindtreff sowie Seniorennachmittagen werden auch Hausaufgabenhilfe und Nachmittagsbetreuung für Kinder sowie allgemeine Sozial- und Familienberatung angeboten. Die Veranstaltungen werden in hohem Maße frequentiert. Zudem konnte die Schuldnerberatungsstelle und das Müttergenesungswerk des Diakonischen Werkes integriert werden. Die eingerichtete Kiezbeirat war leider nur bis Ende 2004 aktiv. Nach deutlichen Verbesserungen im Stadtteil und der erfolgreichen Arbeit im Kieztreff reduzierte sich das Interesse an den Treffen des Kiezbeirats so stark, dass keine regelmäßigen Sitzungen mehr stattfanden und die Mitglieder nur noch bei Bedarf als „Netzwerk“ in das Wohngebiet genutzt wurden. Auch dieses Beispiel veranschaulicht, dass eine regelmäßige und kontinuierliche Beteiligung von Bürgern und anderen Stadtteilakteuren nur bedingt möglich ist bzw. großer Anstrengungen bedarf. Die Nachhaltigkeit der Maßnahme ist durch die Weiterführung des Kieztreffs durch Diakonische Werk Teltow-Fläming in Zusammenarbeit mit der Volkssolidarität Luckenwalde nach Beendigung der URBAN-Förderung seit Anfang 2007 gesichert.

URBAN-Resümee zur sozialen  
Entwicklung

Resümierend wird im Jahresbericht 2006 PGI Luckenwalde im Rahmen von URBAN II festgestellt, dass die sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen innerhalb des URBAN-Gebiets bzw. der Gesamtstadt nur bedingt beeinflussbar sind durch die durchgeführten Maßnahmen. Demzufolge lassen sich die Erfolge des URBAN-Programms nur bedingt anhand einzelner Indikatoren ablesen, da hier das Multikausalitäts-Prinzip in besonderem Maße greift, d. h. viele der in vorausgehender Tabelle enthaltenen Indikatoren auch durch gesellschaftliche und überregionale Entwicklungsprozesse beeinflusst werden. Zudem sind mit Hilfe des URBAN-Programms im sozialen und wirtschaftlichen Bereich Grundlagen gelegt worden, deren Wirkung sich erst mittel- bis langfristig zeigen wird. Z. T. werden aber auch diese Wirkungen nicht messbar, d. h. nur bedingt quantifizierbar sein, sondern sich vielmehr in qualitativen Aspekten ausdrücken.

## Medizinische Versorgung

Luckenwalde verfügt generell über eine gute Ausstattung mit medizinischen Versorgungseinrichtungen. Allerdings deuten sich heute bereits Engpässe in der ambulanten medizinischen Versorgung an, die sich perspektivisch durch Überalterung der Ärzte und Probleme in der Gewinnung von niedergelassenen Ärzten noch verstärken könnten.

DRK-Krankenhaus Das DRK-Krankenhaus ist nach Krankenhausplan des Landes Brandenburg ein Krankenhaus der Regelversorgung mit 428 Mitarbeitern in 9 Fachabteilungen mit insgesamt 239 Betten verteilt auf 10 Stationen<sup>60</sup>. Fachabteilungen sind: Innere Medizin, Allgemein- und Viszeralchirurgie, Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Urologie - Kinderurologie - Uro-Onkologie, Anästhesie und Intensivmedizin, Kinder- und Jugendmedizin, Radiologie, Labormedizin und Physiotherapie.

Krankenpflegeschule im Krankenhaus Darüber hinaus ist dem Krankenhaus eine Krankenpflegeschule mit 60 Ausbildungsplätzen in der Altenpflege und 45 Ausbildungsplätzen in der Krankenpflege angegliedert. Die Auslastung der Ausbildungseinrichtung, die die Ausbildung für Schulabgänger wie für „Quereinsteiger“ ermöglicht, wird als sehr gut bezeichnet.

MVZ Medizinisches Versorgungszentrum GmbH Die Medizinische Versorgungszentrum GmbH stellt eine Verknüpfung von stationärer und ambulanter Betreuung nach dem Poliklinik-Modell dar. Dem Krankenhaus angehörige Mediziner bieten als Radiologe, FÄ für Innere Medizin und Diabetologie eine von der KVBB<sup>61</sup> anerkannte ambulante medizinische Versorgung an<sup>62</sup>. Voraussichtlich zum 1. Juli 2007 ist die Einrichtung einer pädiatrischen Ambulanz mit einer Planstelle im MVZ geplant, die sich mehrere stationäre Ärzte einschließlich des Chefarztes und ambulante Ärzte teilen<sup>63</sup>.

Ambulante medizinische Versorgung Nach einer Stellungnahme der KVBB vom 20. Februar 2007 stellt sich die ambulante Versorgung für die Stadt Luckenwalde wie folgt dar:

Tabelle 12:  
 Ambulante medizinische Versorgung

Fachgruppe	Anzahl der in eigener Niederlassung tätigen Ärzte / Psychotherapeuten zum 31.12.2006	davon 60 Jahre und älter
Hausärzte	14	2
Augenheilkunde	1	0
Chirurgen	1	0
Radiologie	1	0
Frauenheilkunde	3	0
HNO-Heilkunde	2	1
Dermatologie	1	0
FÄ f. Innere Medizin / fachärztlich	2	0
Kinderheilkunde	1	1
Nervenheilkunde	1	0
Orthopädie	2	0
Urologie	1	0

19 Zahnärzte, 12 Physiotherapiepraxen, 2 Praxen für Ergotherapie, 7 Apotheken und 2 Sanitätshäuser ergänzen das medizinische Versorgungsangebot.

<sup>60</sup> www.kh-luckenwalde.de

<sup>61</sup> KVBB = Kassenärztliche Vereinigung Brandenburg

<sup>62</sup> »Neue Zusammenarbeit – In Luckenwalde hat sich ein Medizinisches Versorgungszentrum etabliert«, Märkische Allgemeine Zeitung vom 22.07.2006

<sup>63</sup> »Neuer Kinderarzt in Sicht«, Märkische Allgemeine Zeitung vom 24./25.02.2007

altersbedingte  
Versorgungsengpässe  
absehbar

Es wird eingeschätzt, dass sich die Versorgung in Bezug auf Augenheilkunde, Kinderheilkunde und Hausärzte in einem kritischen Bereich bewegt, die sich angesichts der Alterskonstellationen bei Hausärzten noch verschärfen wird. In einer älteren Stellungnahme der KVBB vom 3. Februar 2004 wurde dargestellt, dass der Altersdurchschnitt aller Vertragsärzte im Altkreis Luckenwalde zum 31.12.2003 bei 50,2 Jahren lag, woraus sich in absehbarer Zeit weitere Versorgungsengpässe ergeben können.

Anwerbung von Ärzten  
erforderlich

Maßgeblichen Anteil an positiven Entwicklungen im Gesundheitswesen hat die KMU-Förderrichtlinie. Durch sie wurden zwei Ansiedlungen im Gesundheitswesen realisiert, zehn Unternehmen, davon acht Arztpraxen haben sich erweitert. In einem seit Jahren ungenutzten Gebäude mit über 2.000 m<sup>2</sup> Fläche haben sich in den letzten Monaten fünf Einrichtungen des Gesundheitswesens, davon drei Arztpraxen, niedergelassen. Trotz weiterer intensiver Werbung gelang es nicht, einen Kinder- und einen Augenarzt für die Stadt zu gewinnen. Offenbar ist die Region / die Stadt auf Grund der strukturellen Prägung durch Kassenpatienten für eine Niederlassung nicht attraktiv genug<sup>64</sup>. Insofern ist die von der o. g. MVZ GmbH angebotene ambulante kinderärztliche Versorgung als wirkungsvoller Beitrag zur Entspannung der Situation anzusehen. Für die augenärztliche Versorgung bleibt die problematische Situation jedoch bestehen.

Räumliche Konzentration der  
Versorgungsangebote

Die Angebote in der ambulanten medizinischen Versorgung und Apotheken ist in der Innenstadt bzw. im Bereich östlich der Bahntrasse konzentriert, woraus sich Anforderungen an die Gewährleistung einer entsprechenden Erreichbarkeit aus den übrigen Stadtquartieren und Ortsteilen ableiten lassen.

### **Seniorenbetreuung / Betreuung Kranker und Behinderter**

Ausstattung mit  
Betreuungseinrichtungen für  
Senioren, Kranke und  
Behinderte

Luckenwalde hält ein sehr gutes Angebot an Betreuungseinrichtungen für Senioren, Kranke und Behinderte vor:

- 2 Seniorenpflegeheime mit einer Kapazität von insgesamt 213 Betten (Senioren- und Nachbarschaftsheim Zum Freibad und Seniorenstift St. Josef Schützenstraße).
- 2 Tagesstätten für die Tagespflege Erwachsener (Senioren- und Nachbarschaftsheim, Volkssolidarität in der Dahmer Straße)
- 4 Begegnungsstätten
  - Kontakt- und Begegnungsstätte für Kranke und Behinderte der Arbeiterwohlfahrt in der Bahnhofstraße
  - Begegnungsstätte für Senioren der Volkssolidarität in der Carl-Drinkwitz-Straße
  - Begegnungsstätte für Senioren und Selbsthilfegruppen des Senioren- und Behindertenbeirates
  - Begegnungsstätte Bürger- und Kieztreff / Mehrgenerationenhaus der Diakonie
- Betreutes Wohnen
  - 6 Einrichtungen mit 93 Wohneinheiten und 22 weiteren Plätzen für Senioren und Behinderte
  - 2 Einrichtungen mit 44 Plätzen für behinderte Erwachsene

<sup>64</sup> SWOT-Analyse für den Landkreis Teltow-Fläming (S. 49), Prognos AG, November 2006

- 1 Einrichtung mit 14 Plätzen für Jugendliche
- Sozialstationen und Hauskrankenpflege  
Es existieren 6 Sozialstationen und 3 Anbieter von Hauskrankenpflege.

Räumliche Konzentration der  
Betreuungsangebote

Auch die Angebote in der Senioren- und Behindertenbetreuung sind auf die Innenstadt bzw. den Bereich östlich der Bahntrasse konzentriert, woraus sich auch hier Anforderungen an die Gewährleistung einer entsprechenden Erreichbarkeit aus den übrigen Stadtquartieren und Ortsteilen bzw. zur Etablierung weiterer Angebote in bislang unterversorgten Stadtquartieren (z. B. Weichpfuhl) ableiten lassen.

Auslastungssituation  
Luckenwalder Einrichtungen

Die Luckenwalder Einrichtungen sind insgesamt sehr gut ausgelastet (de facto voll). Dabei stammen 57% der Bewohner des Seniorenheims St. Josef aus Luckenwalde (zum Senioren- und Nachbarschaftsheim lagen zum prozentualen Anteil Luckenwalder Bürger keine Informationen vor.), die übrigen aus dem Umland bzw. aus Berlin und anderen Gebieten Deutschlands. Der Anteil der Pflegegäste, die aus Berlin stammen, liegt in beiden Einrichtungen bei ca. 7%<sup>65</sup>.

Keine Ausstattungs- und  
Kapazitätsdefizite im  
Landkreis<sup>66</sup>

Der Landespflegeplan des Landessozialamtes hat den Bedarf an Pflegeplätzen ermittelt und mit den Bevölkerungsprognosen abgeglichen. Danach bietet das Land Brandenburg überdurchschnittlich viele Plätze in der stationären Pflege. Auf den Landkreis Teltow-Fläming bezogen, stellt sich die Situation so dar, dass derzeit im Landkreis 1.368 Pflegeplätze angeboten werden. Es entstehen jedoch ständig neue Angebote durch die Errichtung privat betriebener Pflegeeinrichtungen. Die Auslastung der Einrichtungen in Berlinnähe ist höher als in den berlinferneren Einrichtungen. Von denen haben einige akute Auslastungsprobleme. Insgesamt sind auch perspektivisch im Landkreis keine Kapazitätsprobleme in der stationären Seniorenbetreuung zu erwarten. Für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt kann dies jedoch unter Umständen bedeuten, dass der Bedarf an stationären Pflegeplätzen nicht immer durch Einrichtungen in Luckenwalde gedeckt werden kann. Anders stellt sich die Situation im Behindertenbereich dar, wo seitens des Landkreises eher Probleme zu erwarten sind.

## Soziale Integration

Neben den bereits genannten sozialen Einrichtungen bietet Luckenwalde folgende weitere Einrichtungen:

- Obdachloseneinrichtung  
(z. Zt. geringe Auslastung; städtischen Objekt; alternative Nutzungs-/Betreiberkonzeptionen kaum möglich)
- Frauenhaus  
(vom ASB betrieben, Auslastung nicht gegeben; damit verbunden Finanzierungsprobleme, Prüfung von Angebotsalternativen erforderlich)
- 3 Schuldnerberatungsstellen  
(ARGE, Diakonie, Freier Betreuungsverein des Kreises)
- Betreuungsverein Luckenwalde e. V. und Betreuungsbehörde des Landkreises (für auf Basis Amtsrichterbeschluss nicht mehr geschäftsfähige Bürger)

<sup>65</sup> gemäß telefonischer Auskunft der Heimleiterinnen an Frau Bölter (Stand: 11. Mai 2007)

<sup>66</sup> Gespräch mit Frau Grzanna, Amt für Jugend und Soziales des LK Teltow-Fläming am 07.03.07

- Arbeitslosenservice und »Luckenwalder Tafel«

Luckenwalder Sozial- und Familienpass

„Der Sozialpass dient dem Zweck, sozial schwachen Personen oder Familien den Eintritt in bestimmten städtischen Einrichtungen zu einem ermäßigten Tarif zu ermöglichen bzw. die unter § 4 benannten Vergünstigungen zu gewähren.“<sup>67</sup>  
 Zu den in § 4 genannten Vergünstigungen zählen spezielle Nutzungsangebote für die Fläming-Therme, das Freibad Elsthal, kulturelle Veranstaltungen (z. B. im Stadttheater), die Stadtlinie und Zuschüsse zu Essengeldbeiträgen in Kitas, Horteinrichtungen und Schulen.

Migration bislang kein öffentliches Thema

Die Zahl der Zugewanderten ist im Verhältnis zur einheimischen Bevölkerung sehr gering. Derzeit leben 492 Ausländer in der Stadt, unter denen 176 Asylbewerber und 8 schulpflichtige Kinder sind. Die Zahl der Spätaussiedler ist nicht erfasst. Der geringe Prozentsatz ausländischer Mitbürger bewirkt, dass Akzeptanz und Bereitschaft zur Integration von Migranten als öffentliches Thema kaum präsent ist. Auch ist nicht klar, inwieweit und in welchem Umfang es an Angeboten für Sprach- und Integrationskurse sowie an fremdsprachigem Informationsmaterial fehlt.

Angebote für Migranten

Gemeinsam mit dem Landkreis werden in der Stadt folgende Einrichtungen für Migranten vorgehalten:

- Asylbewerberheim des Landkreises (betrieben von der Diakonie)
- 3 Migrationsberatungsstellen

### Barrierefreiheit

Zahlreich punktuelle Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit

Im gesamten Stadtraum wurden in den zurückliegenden Jahren zahlreiche punktuelle Maßnahmen im Sinne von Barrierefreiheit realisiert (barrierefreie Straßenquerungen, Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden, medizinischen, sozialen und kulturellen Einrichtungen). Die Busse der Stadtbuslinie sind behindertengerecht (Rollstuhlrampen).

Keine durchgängige Barrierefreiheit und unklare Gesamtsituation

Eine durchgängige Barrierefreiheit im Netz der öffentlichen Straßen und Wege sowie in öffentlichen Gebäuden gibt es nicht. Auch gibt es keinen Überblick über die tatsächliche Situation im Hinblick auf die Barrierefreiheit der Stadt.

## 4.6.2 SWOT-Analyse Soziales und Gesundheit

+ Stärken +	- Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gute Gesundheitsversorgung durch das Krankenhaus sowie niedergelassene Ärzte</li> <li>▪ Gutes und auch perspektivisch ausreichendes Angebot an sozialen und Pflege- und Betreuungseinrichtungen /-angeboten im regionalen Maßstab</li> <li>▪ Barrierefreiheit ist bereits teilweise in öffentlichen Gebäuden, medizinischen und sozialen Einrichtungen gegeben.</li> <li>▪ Busse der Stadtlinie sind behindertengerecht (Rollstuhlrampe).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Räumliche Konzentration aller Angebote auf die Innenstadt bzw. den Bereich östlich der Bahn.</li> <li>▪ Trotz einem von der KVBB bestätigten ausreichendem Versorgungsgrad gibt es Probleme bei der Versorgung im Bereich Augenarzt und Kinderarzt.</li> <li>▪ Gesamtstädtische Situation im Hinblick auf Barrierefreiheit unklar</li> <li>▪ Lange Wartezeiten bei Fachärzten, wie Orthopädie, Gynäkologie, Chirurgie</li> <li>▪ Derzeitig können durch die vorhandenen Senioren-</li> </ul>

<sup>67</sup> Richtlinie über den Sozialpass der Stadt Luckenwalde, § 1

+ Stärken +	- Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Infrastruktur für Migranten vorhanden (Asylbewerberheim, Migrationsberatungsstellen)</li> </ul>	<p>pflegeheime lediglich die dringenden Pflegefälle berücksichtigt werden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Akzeptanz und Bereitschaft zur Integration von Migranten ist noch nicht überall gegeben</li> <li>▪ Sprachbarrieren zwischen Migranten und Mitarbeitern in öffentlichen Verwaltungen und anderen Einrichtungen</li> </ul>
+ Chancen +	- Risiken -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sicherung und Schaffung von weiteren Arbeitsplätzen im medizinischen und sozialen Bereich (u. a. durch stärkere Inanspruchnahme von Pflegedienstleistungen); Förderung von Existenzgründungen im sozialen und medizinischen Bereich.</li> <li>▪ Rückzug von privaten und öffentlichen Dienstleistungen aus der Fläche und Konzentration in der Stadt</li> <li>▪ Gewinnung von Ärzten für eine Niederlassung in Luckenwalde</li> <li>▪ Gewinnung von Senioren für ein ehrenamtliches Engagement im sozialen Bereich</li> <li>▪ Vorhandene Erfahrungen mit Begegnungsstätten – insbesondere mit dem als Mehrgenerationenhaus angelegten Bürger- u. Kieztreff Burg</li> <li>▪ Weitere Profilierung und Angebotsanpassung sozialer und medizinischer Einrichtungen an demografisch bedingte Nachfrageentwicklungen</li> <li>▪ Zur besseren Erreichbarkeit der Gesundheits- und sozialen Einrichtungen ggf. Änderung der Stadtlinie bzw. Schaffung ergänzender Angebote in bislang unterversorgten Stadtquartieren (z. B. westlich der Bahn).</li> <li>▪ Schaffung von generationsübergreifenden Einrichtungen, in denen alte und junge Bewohner gemeinsam leben und bei Bedarf Betreuung sichergestellt wird.</li> <li>▪ Schaffung von Barrierefreiheit in öffentlichen, medizinischen und sozialen Einrichtungen</li> <li>▪ Sensibilisierung der Mitarbeiter in Verwaltungen u. a. Einrichtungen sowie der Bevölkerung für das Thema Zuwanderung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Auf Grund des hohen Altersdurchschnitts ist mit Versorgungslücken bei den Ärzten zu rechnen.</li> <li>▪ Auf Grund der strukturellen Prägung durch Kassenpatienten ist die Stadt wenig attraktiv für Ärzte.</li> <li>▪ Luckenwalde ist als Stadt bislang zu wenig attraktiv für eine Niederlassung als Arzt</li> <li>▪ Mit dem demographischen Wandel wird der Anteil an älteren pflegebedürftigen Menschen und der Bedarf an stationärer Pflege in der Stadt weiter zunehmen; Eine Bedarfsdeckung in der Stadt ist mglw. fraglich (gilt nicht für die Region)</li> <li>▪ Finanzierung der Begegnungsstätten unklar</li> <li>▪ Personalprobleme für Sozialeinrichtungen durch Finanzierungsprobleme (Weniger Einnahmen in Renten- und Pflegeversicherungen)</li> <li>▪ Umsetzung der Barrierefreiheit in Altbauten oftmals nicht möglich bzw. technisch sehr aufwändig</li> </ul>

### 4.6.3 Handlungsbedarf Soziales und Gesundheit

In Zusammenfassung der Erkenntnisse aus der SWOT-Analyse lässt sich für das Handlungsfeld Soziales und Gesundheit folgender Handlungsbedarf darstellen:

- Analyse und Präzisierung perspektivischer Versorgungsempässe in der ambulanten medizinischen Versorgung und Ergreifung von Maßnahmen zur Absicherung der Versorgungssicherheit und zur Verbesserung der unbefriedigenden Situation im Hinblick auf die langen Wartezeiten auf Facharzttermine (in Zusammenarbeit mit dem Landkreis und der KVBB bzw. im Abgleich mit der räumlichen Versorgungssituation im Landkreis; ggf. gemein-

same Forderung (Stadt und Landkreis) einer Anpassung und Modifizierung der Berechnungsgrundlagen der KVBB).

- Entwicklung neuer Konzepte zur Gesundheitsversorgung des umliegenden ländlichen Raums, der durch Luckenwalder Ärzte mit betreut wird (gemeinsam mit dem Landkreis und in Abstimmung mit den zuständigen Institutionen des Landes und der KVBB)
- Absicherung der Erreichbarkeit medizinischer und sozialer Einrichtungen in der Stadt aus allen Stadtquartieren
- Überprüfung der räumlichen Verteilung sozialer Infrastruktur; in der Stadt; ggf. Schaffung ergänzender Angebote in bislang unterversorgten Stadtquartieren (z. B. Begegnungsstätten westlich der Bahntrasse)
- Überprüfung und Abgleich der Angebotsentwicklung in der Seniorenbetreuung gemeinsam mit dem Landkreis (Abgleich von Angeboten in der Stadt und Angeboten in der näheren Umgebung zur Absicherung ausreichender Kapazitäten)
- Analyse der Freizeitangebote für Senioren und der diesbezüglichen Nachfrageentwicklung zur Optimierung des Angebotes (auch unter Berücksichtigung touristischer Belange)
- Überprüfung der Bedarfsentwicklung im Bereich der Behindertenbetreuung und Abgleich mit der Angebotssituation
- Förderung von Nachbarschaftshilfe und ehrenamtlichen Engagements im sozialen Bereich
- Förderung generationsübergreifender Einrichtungen – auch unter Nutzung der positiven Erfahrungen aus dem Beispiel: Mehrgenerationenhaus Bürger-/Kieztreff Burg
- Förderung von Existenzgründungen im sozialen Bereich
- Überprüfung alternativer Angebotsmodelle für das derzeit nicht ausgelastete Frauenhaus
- Prüfung der Service-Angebote von Arbeitslosenservice und Luckenwalder Tafel; Anpassung an die demografisch und/oder arbeitsmarktbedingte Nachfrageentwicklung
- Überprüfung der Angebotsnachfrage im Hinblick auf Sprach- und Integrationskurse für ausländische Mitbürger / Migranten
- Sensibilisierung der Mitarbeiter/innen öffentlicher Einrichtungen / Behörden wie auch der einheimischen Bevölkerung für das Thema Migration; ggf. Bereitstellung von kommunalen Informationsmaterialien und Broschüren in anderen Sprachen; Einsatz ehrenamtlicher Sprachmittler
- Verstärkte Schaffung barrierefreier Wohnangebote; Förderung des generationsübergreifenden Wohnens
- Überprüfung der Möglichkeiten zur Nutzbarmachung von Angeboten am Ort ansässiger Gesundheitseinrichtungen für eine Nutzung im Rahmen eines barrierefreien Tourismus
- Situationsanalyse zur Barrierefreiheit; Erstellung Stadtplan für Mobilitätsbeeinträchtigte

## 4.7 Kultur, Sport und Freizeit

### 4.7.1 Ausgangslage

Sportstadt mit vielfältigem kulturellem Angebot

Luckenwalde genießt den Ruf einer Sportstadt und verfügt darüber hinaus über ein vielfältiges und attraktives kulturelles Angebot.

Zunehmende Probleme bei der Vereinsarbeit und für das Ehrenamt

Der gesamte Kultur-, Sport- und Freizeitbereich wird in starkem Maße von in Vereinen organisierten und ehrenamtlich tätigen Bürgern geprägt. Der Vereinssport wird ausschließlich über die Arbeit der ehrenamtlich tätigen Bürger aufrecht erhalten. Die Arbeit der Vereine und in den Vereinen wird durch Abwanderung und immer stärkere Bürokratisierung einer immer stärkeren Belastung ausgesetzt (z. B. Berichtswesen nach Vereinsrecht bzw. gegenüber dem Finanzamt, Abführungen an den Landessportbund).

### Kultur

Stadttheater

Mit der wohl bedeutendsten kulturellen Einrichtung der Stadt, dem Stadttheater Luckenwalde, verfügt die Stadt über eines der schönsten Gastspielhäuser im Land Brandenburg, welches sowohl für Gastspiele (Musiktheater, Show, Kleinkunst, Jazz, Events mit nationalen Stars) aller Art und Formate als auch für kommunale Veranstaltungen genutzt wird. Das Bauensemble des Stadttheaters und der Friedrich-Ebert-Grundschule gilt zudem als Baudenkmal der Moderne (Architekten Backes, Graf, Brennecke).

Heimatomuseum

Das Heimatmuseum wurde mit Mitteln des URBAN-Projektes völlig neu gestaltet und 2006 am Markt mit einer neuen Dauerausstellung »Die Entwicklung Luckenwaldes zum Industriestandort bis hin zur Deindustrialisierung nach 1990« wieder eröffnet<sup>68</sup>.

Kunsthalle

Mit der vom Verein der Freunde und Förderer der Kunsthalle betriebenen Kunsthalle Vierseithof verfügt die Stadt über einen Ausstellungsort für moderne Kunst mit einer Ausstrahlung, die bis Berlin reicht.

Bibliothek

Die frühere Kreis- und Stadtbibliothek hat als Stadtbibliothek BiB (Bibliothek im Bahnhof) im umgebauten ehemaligen Empfangsgebäude des Bahnhofs ein neues Zuhause gefunden. Am neuen Standort wird sie neben Printmedien auch audio-visuelle Medien und Datenbanken entsprechend dem Bedarf der Bürger bereithalten und damit ihrem gesellschaftlichen Auftrag zur umfassenden Informationsvermittlung gerecht werden. Als »Partner im Bildungsnetzwerk« unterstützt sie als sekundäre Bildungseinrichtung das lebenslange Lernen der Bürgerinnen und Bürger<sup>69</sup>.

Weitere Einrichtungen des Kultur- und Kunstbetriebs

Neben den cineastischen Angeboten des Kinos bieten das Alhambra und die Kulturkantine als Musikclubs musikalische Unterhaltung und Angebote für mehrere Alters- und Zielgruppen.

Kulturförderrichtlinie

Mit den »Richtlinien der Stadt Luckenwalde für die Förderung kultureller Veranstaltungen in freier Trägerschaft« regelt die Stadt den Rahmen der finanziellen Unterstützung „künstlerischer und kultureller Vorhaben, die als Ergänzung zum

<sup>68</sup> Ausstellungskonzept Heimatmuseum Luckenwalde

<sup>69</sup> Leitbild der Stadtbibliothek Luckenwalde

herkömmlichen Kulturangebot durchgeführt werden, wenn insbesondere ortsbezogen, Kulturszene belebend, kunstspartenübergreifend und/oder mit Aussicht auf Breitenwirkung gearbeitet wird“<sup>70</sup>. „Dabei gilt es auch, neue Formen der Zusammenarbeit zwischen freien Kulturschaffenden und städtischen Einrichtungen zu erproben und die kulturellen Aktivitäten einzelner oder von Vereinen und freien Gruppen anzuregen und zu unterstützen“<sup>71</sup>.

Förderung und Finanzierung  
des Kultur- und Kunstbetriebs

Die Landesförderung war in den letzten Jahren kontinuierlich rückläufig und von sich ständig ändernden Konditionen und Auflagen geprägt. Die administrativen Formalitäten für die Inanspruchnahme einer Landesförderung stehen inzwischen oftmals in keinem Verhältnis mehr zum eigentlichen Fördergegenstand. Problematisch ist auch, dass die Kulturförderung als freiwillige kommunale Aufgabe zuerst auf dem Prüfstand steht, wenn es um Einsparpotenziale geht. Bezogen auf das Stadttheater ist die frühere Pauschalförderung durch den Landkreis einer Projektförderung gewichen, die insgesamt deutlich geringer ausfällt. Ohne das Engagement der Wirtschaft und das zahlreiche Engagement der Bürger in den Kulturvereinen wäre das kulturelle Angebot in der Stadt bei weitem nicht so vielfältig.

»Stadt der Moderne«  
und  
»Rotes Luckenwalde«

Luckenwalde verfügt über eine Vielzahl architektonisch wertvoller und interessanter Bauwerke wie z. B. das Gebäudeensemble Stadttheater - Grundschule, die Siedlungen der 1920er/1930er Jahre (z. B. Siedlung Auf dem Sande, Volksheimsiedlung, Siedlung am Anger) und vor allem die Hutfabrik von Mendelsohn im Industriegebiet, die ein noch nicht optimal erschlossenes Potenzial für Architektur- und baukulturell interessierte Besucher der Stadt darstellen. Ähnliches gilt für die aussergewöhnliche kulturgeschichtliche Entwicklung der Stadt, die als »Rotes Luckenwalde« in den 20er/30er Jahren z. B. Zeichen in der weltlichen Kommunalpolitik und Freidenkerbewegung setzte (Friedrich-Ebert-Schule, Waldfriedhof von R. Neutra).

Mit den im URBAN-Projekten »Geschichtslandschaft« und »Merkzeichen« wurde eine bessere Nutzung dieser Potenziale bereits in Angriff genommen.

## Sport und Freizeit

Sportstadt

Ihren Ruf als Sportstadt verdankt Luckenwalde vor allem der langjährigen Tradition eines vielfältigen Sportangebotes (umfasst alle Bereiche vom Freizeitsport bis zum Wettkampfsport), insbesondere dem Ringkampfsport. Diese Tradition spiegelt sich u. a. auch darin wieder, dass die Oberschule Luckenwalde eine Oberschule mit Sportbetonung ist und dass es in der Stadt ein Internat zur Unterbringung der Sportfördertalente – insbesondere zur Förderung des Ringer Nachwuchses – gibt.

Flaeming-Skate®,  
Fläming-Therme,  
Hochseilgarten,  
BMX-Trails

Mit dem Zugang zur Flaeming-Skate®, der Fläming-Therme, dem Hochseilgarten und BMX-Trails verfügt die Stadt über einzigartige Attraktionen und Angebote im Bereich der aktiven Freizeitgestaltung bzw. im Fun- und Erlebnissportbereich, deren Anziehungskraft weit über die Stadtgrenzen hinausreicht.

Tierpark

„Seit seiner Gründung im Jahr 1956, als der Teich im Stadtpark mit Wassergeflügel besetzt wurde, nahm der Luckenwalder Heimattierpark eine kontinuierliche Entwicklung. Nach und nach entstanden Gehege und Gatter, die das heuti-

<sup>70</sup> »Richtlinien der Stadt Luckenwalde für die Förderung kultureller Veranstaltungen in freier Trägerschaft«, 1993

<sup>71</sup> ebenda

ge Gesicht des Tierparks prägen. Auf nunmehr 2 ha leben ca. 200 Tiere in 39 Arten auf einem Gelände mit Parkcharakter, das in den kommenden Jahren, gemäß einer beschlossenen Konzeption weitere, den heutigen Erkenntnissen entsprechende, Veränderungen erfahren wird.<sup>72</sup> Zu den im Tierpark vorzufindenden Tieren zählen z.B. Braunbären, Luchse, Schottische Hochlandrinder, Rassepferde, Rot-, Dam-, Muffel-, Schwarzwild, Affen, Esel, Waschbären, Vögel, Wassergeflügel und viele andere Tiere.

unzureichende Vernetzung und  
 überwiegend saisonaler  
 Charakter der Angebote

Die unzureichende infrastrukturelle Vernetzung der bestehenden Angebote untereinander und mit weiteren touristischen Attraktionen (z. B. städtebauliche und Architekturdenkmale) der Stadt (fehlende Rad- und Skaterwege) stellt ein deutliches Defizit dar.

Alle Freiluft-Angebote (bis auf den Tierpark) tragen saisonalen Charakter. Das heißt, es fehlt an Angebotsalternativen für die Wintersaison. Möglicherweise könnte die in einer Pressemitteilung vom Januar 2007 für Brandenburg festgestellte fehlende Eissporthalle eine Alternative darstellen.<sup>73</sup>

Traditionelle Angebote im  
 Sportbereich

Das Werner-Seelenbinder-Stadion ist zweifelsohne die wichtigste Sportanlage der Stadt, dessen Sanierung und Ausbau im URBAN-Projekt gestartet wurde, aber bei weitem noch nicht abgeschlossen ist. Darüber hinaus gibt es in der Stadt zahlreiche weitere Sportanlagen der Stadt, des Landkreises, privater Anbieter (Studio B, Gesundheitsstudio, Bowlingbahn im Vierseithof, Kegelbahn, Tauchschiule) und vereinseigene Sportanlagen wie die Schießsportanlage und die Sauna im alten Stadtbad:

Tabelle 13  
 Sportanlagen der Stadt

Sportanlage	Ausrichtung	Angebote
Bundesligastützpunkt Ringen	Spitzensport Ringen Vereinssport, Schulsport	Ringen und Kraftsport
Turnhalle Dahmer Straße	Breiten-/Gesundheitssport, Gymnastik	Gymnastik, Radball, Fußball, Arnis, Schulsport
Fläminghalle	Schul-/Vereinssport; Bundesliga Ringen	Ringen, Volleyball, Faustball, Badminton, Handball, Fussball, Messen, Ausstellungen, Tanz- veranstaltungen, Kulturevents
Sportplatz Baruther Str.	Schul- und Vereinssport	Fußball, Leichtathletik, Billard
Sportplatz E.-Kloß	Schul- und Vereinssport	Fußball, Leichtathletik, kult. Freiluftveranstaltungen
Freifläche Mozartstr.	Bolzplatz	Fußball, Streetbasketball
Schulturnhallen Poststr., Theaterstr., Frankenstr., Ludwig- Jahn-Str.	Schul- und Vereinssport	Gymnastik, Tischtennis, Hand- ball, Boxen, Fußball, Volleyball
Sportfreianlagen Theaterstr., Ludwig- Jahn-Str.	Schulsport, Freizeit, Spielplatz	
Freizeitanlage Des- sauer Str.	Freizeitsport	Skaten, BMX, Klettern, Spielen, Fußball
Bolzplatz im OT	Freizeitsport	

<sup>72</sup> Zitat von www.luckenwalde.de entnommen

<sup>73</sup> »Das Land braucht eine Eishalle«, Märkische Allgemeine Zeitung, 5. Januar 2007

Sportanlage	Ausrichtung	Angebote
Kolzenburg		

Tabelle 14  
 Sportanlagen des Landkreise

Sportanlage	Ausrichtung	Angebote
Sporthallen Parkstr., Ackerstr., Rudolf- Breitscheid-Str., Brandenburger Str., Sportfreianlage Rudolf-Breitscheid- Str.	Schul- und Vereinssport Volkshochschulgruppen Oberstufenzentrum	Gesundheitssport, Kurse der VHS, Handball, Fußball, Volley- ball, Judo, Karate

Sportförderrichtlinie

Die Vereinsarbeit bildet das Rückgrat des Spitzen- und Breitensports in der Stadt. Mit der »Richtlinie zur Förderung des Breiten- und Spitzensports in Luckenwalde« wird der Rahmen der finanziellen Förderung des Sports in der Stadt geregelt. Dabei geht es im wesentlichen um:

- Die Sicherung der Existenz der gemeinnützigen Sportvereine und vorrangig um die Förderung des Kinder- und Jugendsports
- Die Durchführung bedeutsamer Sportveranstaltungen
- Die Förderung freier Aktivitäten/Projekte der Vereine
- Die Förderung des Spitzensports, soweit dessen Förderung kommunal wahrzunehmen ist
- Die Förderung der Arbeit des Ehrenamtes

Auch für den Sportbereich ist festzustellen, dass die Wahrnehmung der freiwilligen kommunalen Aufgabe der Sportförderung durch haushaltstechnische Engpässe einer ständigen Gefährdung ausgesetzt ist.

Ungleiche Gebührenordnung  
 Stadt und Landkreis

Während die Stadt eine gebührenfreie Nutzung der Sportanlagen ermöglicht, werden durch den Landkreis gemäß Satzungsbeschluss Gebühren für die Nutzung erhoben. Dies erweist sich insofern als nachteilig, als da ein sehr großer Nutzungsdruck auf die kostenfreien Anlagen entsteht.

Unzureichende Angebote für  
 Senioren

Die Freizeitgestaltung und die Förderung von Aktivitäten Älterer muss verstärkt werden. Auch aus den Übersichten ist ersichtlich, dass es an Sport- und Freizeitangeboten für Senioren mangelt. Die in Kapitel 3.2.1 (Tourismus) zitierte Gästebefragung der Fläming-Therme<sup>74</sup> unterstreicht, dass es hier eine große Nachfrage gibt, die sich angesichts der demografischen Entwicklung noch weiter erhöhen wird. Konkrete Erkenntnisse zur diesbezüglichen Nachfragesituation und Angebotsdefiziten liegen allerdings nicht vor.

Sanierungsbedarf bei  
 kommunalen Sportanlagen

Für die kommunalen Sportanlagen – insbesondere die Sport-/Turnhallen – wird ein weiterer Sanierungsbedarf konstatiert, der jedoch für eine haushaltstechnische Berücksichtigung noch weiter zu präzisieren ist.

<sup>74</sup> Auswertung Gästebefragung Fläming-Therme 13. – 19.11.2006

## 4.7.2 SWOT-Analyse Kultur, Sport und Freizeit

+ Stärken +	- Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Vielfältiges und attraktives Kulturangebot in kommunal-, vereins- u. privat betriebenen Einrichtungen u. für individuelle kulturelle- und künstlerische Betätigung</li> <li>▪ Positive Entwicklung der kulturellen Aktivitäten in den Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen</li> <li>▪ Nachfrageorientiertes Angebot an Sportstätten für traditionelle Sportarten</li> <li>▪ Die Stadt unterstützt kulturelle und sportliche Aktivitäten im Rahmen ihrer Kultur- bzw. Sportförderrichtlinie (besondere Förderung des Kinder- und Jugendsports)</li> <li>▪ Ringer-Zentrum mit internationaler Bedeutung</li> <li>▪ Angebote im Bereich der Fun- und Trendsportarten mit überregionaler Ausstrahlung und als Alleinstellungsmerkmale (Flaeming-Skate<sup>®</sup>, Hochseilgarten, Fläming-Walk, BMX-Trails)</li> <li>▪ Fläming-Therme als ergänzendes Angebot mit regionaler Ausstrahlung</li> <li>▪ Kostenlose Nutzung städtischer Sportstätten</li> <li>▪ Interessen der zahlreichen Sportvereine werden durch einen kommunalen Stadtsportverband vertreten</li> <li>▪ Positive Entwicklung der Vereinsstrukturen</li> <li>▪ Gute örtliche und räumliche Anordnung der Sportstätten im Stadtgebiet</li> <li>▪ Kooperation Wirtschaft und Verwaltung bei kulturellen Veranstaltungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sinkende Besucherzahlen vor allem bei kulturellen Kinder- und Jugendveranstaltungen (durch die demografische Entwicklung und die persönlichen Einkommensverhältnisse)</li> <li>▪ Unterschiedliche Nutzungsordnungen von kreislichen (Gebühren) und städtischen (gebührenfrei) Sportstätten im Stadtgebiet Luckenwalde</li> <li>▪ Keine ausreichende Infrastruktur für Skater und Biker in der Stadt (fehlendes Skater- und Radwegnetz)</li> <li>▪ Es fehlt an alternativen Angeboten für die Wintersaison als Ergänzung für die Skatersaison (z. B. Eissportanlage)</li> <li>▪ Nicht ausreichendes Sport- und Freizeitangebot für Senioren</li> <li>▪ Zunehmend mangelnde Bereitschaft, ehrenamtliche Vereinstätigkeiten auszuüben</li> </ul>
+ Chancen +	- Risiken -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kultur-, Sport- und Freizeitangebote sind „weiche Standortfaktoren“ und tragen zur Stärkung und Wahrnehmung der Funktion im Raum bei</li> <li>▪ Durch Angebote mit Alleinstellungsmerkmal (z. B. Skaten, Barrierefreiheit) überregionale Aufmerksamkeit erlangen</li> <li>▪ Stärkere gesellschaftliche Anerkennung bürger-schaftlichen Engagements (Ehrenamt)</li> <li>▪ Kulturelle und sportliche Betätigung sowie Vereinsarbeit sind Mittel zur Stiftung lokaler Identität und sozialer Integration</li> <li>▪ Kooperation von Vereinen mit Organisationen, Verbänden und städtischen Stellen zur Gesundheitsvorsorge und Gewaltprävention</li> <li>▪ Abrisslücken zum Zwecke der aktiven Freizeitgestaltung nutzen</li> <li>▪ Unterstützung privater Initiativen zur Schaffung von Angeboten an Trend- und Funsportarten und zur Schaffung von Arbeitsplätzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Weiter sinkende Besucherzahlen vor allem bei Kinder- und Jugendveranstaltungen durch die demografische Entwicklung und die persönlichen Einkommensverhältnisse</li> <li>▪ Abhängigkeit von staatlichen Zuschüssen und Förderungen bei gleichzeitig allgemein sinkende Kultur- und Sportförderung durch Kreis und Land sowie unverhältnismässig hohen bürokratischen Hürden bei der Beantragung</li> <li>▪ Kulturelle Entwicklung und Sport- und Freizeit sind als kommunale Handlungsfelder sog. „freiwillige Aufgaben“ - Beeinträchtigung der Planungssicherheit</li> <li>▪ Sinkende Bereitschaft für ehrenamtliche Tätigkeit; insbesondere Vereinssport basiert jedoch auf ehrenamtlicher Tätigkeit</li> <li>▪ Überhöhte staatliche Regulierung als Hemmnis für private Initiativen und Vereinsaktivitäten (bürokratischer Aufwand für Vereinsarbeit)</li> <li>▪ Verlust an Kreativität im eigenen Handeln durch passives Konsumieren der Angebote elektronischer Medien</li> </ul>

### 4.7.3 Handlungsbedarf Kultur, Sport und Freizeit

In Zusammenfassung der Erkenntnisse aus der SWOT-Analyse lässt sich für das Handlungsfeld Kultur, Sport und Freizeit folgender Handlungsbedarf darstellen:

#### Kultur

- Absicherung von Kontinuität und Planungssicherheit im Hinblick auf die Förderung des kulturellen Lebens in der Stadt
- Abbau bürokratischer / administrativer Hürden für die Inanspruchnahme von Förderungen des Landes und teilweise auch des Landkreises (neue Förderrichtlinie seit 2007)
- Abbau bürokratischer / administrativer Hürden, die die Vereinsarbeit erschweren, belasten und behindern
- Aktivierung der Potenziale im Bereich des baukulturellen und kulturhistorischen Erbes der Stadt
- Unterstützung privater Initiativen zur Bereicherung des kulturellen Lebens in der Stadt
- Stärkung bürgerschaftlichen Engagements (Ehrenamt) und der Vereinsarbeit

#### Sport und Freizeit

- Weiterer Ausbau der Sportanlagen im Bereich des Werner-Seelenbinder-Stadions (Leichtathletikplatz, Zuwegung Tennisplatz, Sanierung Bestandsgebäude mit Turnhalle und Gastronomie, Tartanbahn)
- Schaffung weiterer Angebote im Bereich der Fun- und Trendsportarten (u. a. auch als ergänzendes touristisches Angebot im Bereich „Fit und Aktiv“); Förderung privater Initiativen zur Schaffung weiterer Angebote im Trend- und Funsportbereich (z. B. Aufgreifen der Erfahrungen aus dem Bereich Basketball)
- Nutzung von innerstädtischen Brachflächen für die Schaffung ergänzender Sport- und Freizeitangebote
- Stärkung bürgerschaftlichen Engagements (Ehrenamt) und der Vereinsarbeit
- Prüfung der Möglichkeiten zur Schaffung alternativer Sport- und Freizeitangebote in der Wintersaison (z. B. Eissporthalle)
- Analyse der Nachfrage- und Angebotssituation zur Präzisierung der Anforderungen im Hinblick auf die Schaffung ergänzender Sport- und Freizeitangebote für Senioren
- Feststellung des tatsächlichen Sanierungsbedarfs für kommunale Sportanlagen und konzeptionelle Vorbereitung einer kontinuierlichen und sachgerechten Sanierung der Anlagen

## 4.8 Natur und Umwelt

### 4.8.1 Ausgangslage

Angrenzende Naturpark- und Schutzgebiete

Luckenwalde liegt im westlichen Ausläufer des Baruther Urstromtals und ist von bedeutenden Landschafts- und Naturräumen umgeben:

Naturpark Nuthe-Nieplitz	an den westlichen Siedlungsrand Frankenfeldes und Luckenwaldes heranreichend
mit den festgesetzten Schutzgebieten:	
LSG Nuthetal-Beelitzer Sander	
NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg	ehem. Truppenübungsplatz Jüterbog-West
LSG Baruther Urstromtal-Luckenwalder Heide	an den östlichen Siedlungsrand heranreichend
mit dem festgesetzten Naturschutzgebiet:	
NSG Heidehof-Golmberg	ehem. Truppenübungsplatz Jüterbog-Ost
FFH-Gebiet Nuthe-Hammerfließ-Eiserbach	in das Stadtgebiet hineinreichend (Elsthal, Bürgerbusch) bzw. dieses durchquerend (Königsgraben)
Europäisches Vogelschutzgebiet „TÜP Jüterbog Ost + West“	bestehend aus den Flächen der NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg und Heidehof-Golmberg

Innerstädtische Umweltsituation

Seit der Wende hat sich die Umweltsituation in Luckenwalde spürbar verbessert. Die Reduzierung der industriellen Emissionen aufgrund des Wegbruchs der industriellen Produktion, aber auch der technische Fortschritt in der Produktionstechnik der verbliebenen industriellen und gewerblichen Betriebe, in der Verkehrsantriebstechnik und in der Haustechnik führten zu einer erheblichen Verbesserung der Immissionssituation. Auch die Schließung der stadtnahen Mülldeponie hat bereits zu einer deutlichen Verbesserung der Luftqualität beigetragen.

Eine weitere Reduzierung der verkehrsbedingten Immissionen ist nach der Fertigstellung des zweiten Bauabschnitts der B 101n zu erwarten.

Die Schrumpfung und die damit verbundene Verfügbarkeit von Brachflächen bietet Möglichkeiten, die städtische Entwicklung umweltfreundlich zu gestalten. Dies betrifft beispielsweise die Reduzierung des Flächenverbrauchs für Neuan-siedlungen im Außenbereich durch Nutzung von Brach-, Konversions- und Rückbauflächen, die Schaffung von kleinklimatisch wirksamen und stadtbildverbessernden Grünflächen auf Rückbauflächen und auch die Nachnutzung von Brachflächen zum Beispiel für die Energieerzeugung (Photovoltaik).

Innerstädtische Schutzgebietskonstellationen

Das Stadtgebiet Luckenwaldes ist durchgängig anthropogen geformt. Dennoch haben sich kleinteilig wertvolle Naturbereiche erhalten, bzw. sind als Folge der Nutzungsreduzierung oder –aufgabe entstanden. Hier sind insbesondere die zum FFH-Gebiet »Nuthe–Hammerfließ-Eiserbach« gehörenden Bereiche Elsthal im Süden der Stadt und Bürgerbusch im Norden der Stadt zu nennen.

Der als Hochwasserentlastungsgraben angelegte, die Stadt östlich umfließende Königsgraben ist ebenfalls Bestandteil dieses FFH-Gebietes.

Bezüglich der Fauna sind die an das Stadtgebiet Luckenwaldes heranreichenden Teile des FFH-Gebietes allenfalls perspektivisch Lebensräume der Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie. Der einzige für die Unterschutzstellung des FFH-Gebietes relevante, das heißt in signifikantem Umfang vorhandene Lebensraum nach Anhang I der FFH-Richtlinie ist „subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Hainbuchenwald“, der beispielsweise im Bereich des Elsthals kleinflächig vorhanden ist.

Daneben existieren in unmittelbarer Nähe des Siedlungsgebietes flächenhafte Naturdenkmale / § 32er-Biotope:

- Dünen als typische geologische Form u. a. am Industriegebiet, im Bereich Weinberge, im Elsthal
- Moore (Feuchtwiesen am Rauhen Luch, Elsthalwiesen)

Innerstädtische Grünbereiche

Innerhalb der Stadt sind vor allem folgende Grünbereiche von Bedeutung für das Stadtklima und die Naherholung der Bürger und Gäste:

- Nuthepark und Nuthe-Grünzug
- Tierpark und Stadtpark
- Weichpfuhlpark

Nutzungspotenziale und Nutzungskonflikte

Das Elsthal bietet mit dem Freibad Elsthal und den benachbarten Nutzungen (BMX-Trails, Fläming-Hochseilgarten, Flaeming-Skate<sup>®</sup>, Jagdgaststätte) einen idealen Standort für die Weiterentwicklung der touristischen Infrastruktur. Die Entwicklung der touristischen Infrastruktur direkt am Siedlungsrand entspricht den Zielen des Landschaftsschutzgebietes „Erhaltung und Entwicklung des Gebietes wegen seiner besonderen Bedeutung für die naturnahe Erholung, insbesondere als naturnaher Erholungsraum mit reizvollem Landschaftsbild und der Möglichkeit vielfältigen Landschaftserlebens“ und „Bewahrung des Landschaftsraumes vor Zersiedelung und weitere Zerschneidung durch Verkehrswege“. Nach Einschätzung der Stadt Luckenwalde ist bei entsprechender Rücksichtnahme eine Entwicklung dieser Einrichtungen auch mit den übrigen naturschutzrechtlichen Schutzziele vereinbar.

Verstärkte Nutzung alternativer und regenerativer Energien

Sowohl in der Nutzung alternativer Energieerzeugungstechnologien (z. B. Kraft-Wärme-Kopplung in Blockheizkraftwerken) als auch in der Nutzung nicht fossiler, regenerativer Energiequellen (Windkraft, Erdwärme, Photovoltaik) nimmt Luckenwalde bislang keine Vorreiterrolle ein. Potenziale werden jedoch u. a. darin gesehen, dass Luckenwalde als „für die Nutzung oberflächennaher Geothermie besonders gut geeignet“ ausgewiesen ist<sup>75</sup>. und dass die Potenziale für die Nutzung regenerativer Energien bei der Gebäudebewirtschaftung noch nicht ausgeschöpft sind.

---

<sup>75</sup> www.geo-brandenburg.de

## 4.8.2 SWOT-Analyse Natur und Umwelt

+ Stärken +	- Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Nuthe-Park und Nuthegrünzug stellt gemeinsam mit weiteren Grünräumen wie Stadtpark, Tierpark und Weichpfuhlpark ein wichtiges Potenzial für die weitere Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt dar.</li> <li>▪ Großflächige Areale mit Schutzstatus um die Stadt herum und in Teilen in die Stadt hineinreichend</li> <li>▪ Feinstaubbelastung (aus Verkehr) gemäß Modellrechnungen im Rahmen des Zulässigen</li> <li>▪ Spürbare Verbesserung der Luftqualität seit der Wende aufgrund der Reduzierung der industriellen Emissionen und der Reduzierung der Schadstoffkonzentration der verkehrlichen Emissionen sowie durch Modernisierung der Heizungssysteme</li> <li>▪ Als „Stadt der kurzen Wege“ bietet Luckenwalde die Möglichkeit eines umweltfreundlichen Verkehrsmittelwahlverhaltens</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kein durchgängiges / geschlossenes Radwegenetz</li> <li>▪ Straßenbegleitgrün nur gering ausgeprägt</li> <li>▪ Umweltfreundliche Fernwärmeversorgung und BHKW-Nutzung sind eher rückläufig – Aber Anschlusszwänge sind noch nicht begründbar</li> <li>▪ (derzeit noch) Geruchsbelästigung durch die Mülldeponie</li> <li>▪ Nuthe weitestgehend naturfern (kanalisiert), Ableitung von Straßenabläufen in die Nuthe und den Röhthegraben belasten die Oberflächengewässer</li> <li>▪ Artenarme Heidelandschaften (Truppenübungsplätze) auf armen Böden sind zwar naturschutzfachlich hoch bedeutend, aber für den Naturtourismus zu unspektakulär und z. T. auch nicht nutzbar.</li> <li>▪ Verkehrsinduzierte Lärm- und Schadstoffbelastungen an den Ortsdurchfahrten</li> </ul>
+ Chancen +	- Risiken -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ attraktives naturräumliches Umfeld (Naturpark Nuthe-Nieplitz, Baruther Urstromtal, Fläming)</li> <li>▪ Verstärkte Nutzung alternativer / regenerativer Energien</li> <li>▪ Flächensparende Stadtentwicklung durch Reaktivierung von Brachflächen</li> <li>▪ Zusätzliche Straßenbaumpflanzungen und Begrünung innerstädtischer Brachflächen zur Verbesserung kleinklimatischer Verhältnisse (u. a. im „Magistralen-programm“)</li> <li>▪ Weiterentwicklung des Nuthe-Grünzugs unter Berücksichtigung einer möglichst weitgehenden Renaturierung des Nutheufers</li> <li>▪ Nutzung von Brachflächenpotenzialen am Bahnhof zur Erweiterung des P+R-Angebots</li> <li>▪ Weitere Reduzierung Verkehrsbelastung durch Fertigstellung der B101n</li> <li>▪ Fußgänger-, radfahrerfreundlicher Umbau innerstädtischer Hauptverkehrsstraßen (Pilotprojekt Rückbau von Durchfahrtsstraßen entsprechend dem Modellvorhaben „shared space“)</li> <li>▪ Ausbau und Ausschilderung eines geschlossenen städtischen Rad- und Skatwegnetzes unter Berücksichtigung touristischer Aspekte (Anbindung Flaeming-Skate®, touristische Angebote der Stadt).</li> <li>▪ Entwicklung touristischer Infrastruktur am Freibad Elsthal</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kosten für Reaktivierung von Brachflächen (Flächenrecycling) beeinträchtigen Möglichkeiten zur Reduzierung des Flächenverbrauchs</li> <li>▪ Nutzungskonflikte in innerstädtischen Bereichen mit ausgewiesenem Schutzstatus (z. B. im Bereich Elsthal)</li> <li>▪ Konzentration des Einzelhandels im unmittelbaren Bereich des Stadtzentrums führt zu Versorgungsdefiziten in den Wohngebieten und zu einer Erhöhung des Verkehrsaufkommens</li> <li>▪ Gefährdung der Fischfauna in der Nuthe durch Einleitung von Oberflächenabwässern in die Oberflächengewässer (spez. Streusalz)</li> <li>▪ Immissions- und spez. Feinstaubbelastung aus Hausbrand mit steigender Tendenz (Trend zurück zur Ofenheizung aufgrund Entwicklung der Gas- und Heizölpreise)</li> <li>▪ Neue B101n führt zu erhöhtem Interesse an „unverbrauchten“ Flächen in Nachbarschaft der B101n</li> </ul>

### 4.8.3 Handlungsbedarf Natur und Umwelt

In Zusammenfassung der Erkenntnisse aus der SWOT-Analyse lässt sich für das Handlungsfeld Natur und Umwelt folgender Handlungsbedarf darstellen:

- Weiterentwicklung des Nuthe-Grünzugs als innerstädtischen Naherholungsraum und Anbindung an die regionalen / überregionalen Rad- und Skaternetze sowie Aufwertung von Stadt- und Tierpark
- Weitere Reduzierung von verkehrsinduzierten Lärm- und Schadstoffbelastungen
- Weiterentwicklung eines verkehrsreduzierenden und umweltschonenden innerstädtischen Rad-(Skater-) und Fußwegenetzes
- Reduzierung des Flächenverbrauchs durch Brachflächenreaktivierung im Sinne einer auf Flächenkreislaufwirtschaft setzenden Stadtentwicklung
- Reduzierung der durch Straßenabläufe erzeugten Belastung der Oberflächengewässer (insbes. der Nuthe) im Zuge des Rückbaus der Ortsdurchfahrten bzw. durch Einbau entsprechender Reinigungsstufen
- Verbesserung der kleinklimatischen Verhältnisse in der Stadt durch die Renaturierung dafür geeigneter innerstädtischer Brachflächen und Straßenraumbegrünung
- Prüfung der Handlungsmöglichkeiten zur Nutzung der aus der Lage in einem für die Nutzung oberflächennaher Geothermie besonders gut geeigneten Gebiets resultierenden Potenziale und verstärkte Nutzung regenerativer Energien (z. B. Photovoltaik auf Brachflächen und/oder an öffentlichen Gebäuden bzw. Gebäuden im kommunalen Eigentum)

## 4.9 Stadtmarketing

### 4.9.1 Ausgangslage

Verein Stadtmarketing e. V.<sup>76</sup>

1996 wurde der »Verein Stadtmarketing Luckenwalde e.V.« ins Leben gerufen. Initiator war die Wirtschaftsförderung der Stadt Luckenwalde.

Nach einer Phase sehr schwacher Aktivität und sich abzeichnender Resignation wurde das Stadtmarketing mit dem URBAN-Innenstadtmanagement neu gestartet. Es konnte ein hauptamtlicher Innenstadtmanager installiert werden, der nach URBAN die Geschäfte des Stadtmarketingvereins führt. Die Stadt Luckenwalde unterstützt den Verein finanziell in einem durch einen Kooperationsvertrag festgelegten Rahmen, wobei die Finanzierung zunächst bis 2009 gesichert ist.

#### Ziele und Aufgaben:

1. Die Nutzbarmachung insbesondere innerstädtischer Entwicklungspotenziale,
2. Stärkung der Innenstadt als den zentralen Bereich des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens der Stadt,
3. Neue Impulse hinsichtlich Funktionalität, Attraktivität und Ausstrahlung der Innenstadt,
4. Förderung der Innenentwicklung im Rahmen einer den Prinzipien der Nachhaltigkeit verpflichteten Stadtentwicklungsstrategie.

#### Schwerpunkte:

- Die Bündelung der unterschiedlichen lokalen Akteursgruppen,
- Die Entwicklung strategischer Partnerschaften und die Profilierung von Image und Identität,
- Die dialogorientierte Innenstadtentwicklung
- Sowie die Stärkung der historischen Innenstadt als zentraler Einkaufs- und Dienstleistungsbereich.

#### Mitglieder:

Die 26 Mitglieder des Vereins setzen sich aus Vertretern Luckenwalder Unternehmen und Privatpersonen zusammen.

regionale Vernetzung /  
Netzwerkarbeit

Stadtmarketing bzw. Innenstadtmanagement arbeiten eng mit folgenden Institutionen zusammen:

- Stabsstelle Wirtschaftsförderung der Stadt Luckenwalde
- Wirtschaftsjunioren Teltow-Fläming
- Flaeming-Skate® GmbH und Flaeming-Skate® e. V.
- BCSD Bundesvereinigung City- und Stadtmarketing Deutschland e.V.
- CMVO City-Management-Verband Ost

Ungeachtet der bereits bestehenden guten Vernetzung der erst seit kurzer Zeit professionell betriebenen Stadtmarketing-Aktivitäten werden noch Optimie-

---

<sup>76</sup> Quelle für sämtliche Angaben: [www.city-luckenwalde.de](http://www.city-luckenwalde.de)

zungspotenziale für die Kooperation im Stadtmarketingbereich gesehen (z. B. Marketingaktivitäten im Tourismusbereich).

Innenstadtmanagement	Durch das inzwischen etablierte Innenstadtmanagement (als Bestandteil der Stadtmarketing-Aktivitäten) werden wertvolle Beiträge zur Verbesserung der Kommunikation und zum aktiven Engagement der Gewerbetreibenden und Einzelhändler in der und für die Innenstadt geleistet.
Vermarktung des Wirtschaftsstandortes	Das Marketing für den Wirtschaftsstandort Luckenwalde wird durch die Stabsstelle Wirtschaftsförderung realisiert, es wurde in den zurückliegenden Jahren branchenorientiert ausgerichtet. Ein wesentlicher Bestandteil des Marketings ist die Verbesserung der Kommunikation zwischen Stadt und Unternehmen. Zu diesem direkten Dialog gehören neben den persönlichen Kontakten die Durchführung von Branchenkonzferenzen, die Teilnahme am Netzwerk Mittelstand sowie an der Interessengemeinschaft Metall. Darüber hinaus wurden u. a. branchenbezogene Imagebroschüren im Rahmen des URBAN-Projektes und unter aktiver Beteiligung der Wirtschaft erstellt, Messepräsentationen durchgeführt, CD-ROMs und weitere Publikationen realisiert sowie ein jährlicher Kulturvent in Kooperation mit ansässigen Betrieben und ein Wirtschaftspressespiegel realisiert.

#### 4.9.2 SWOT-Analyse zum Stadtmarketing

+ Stärken +	- Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Attraktive und bei der Bevölkerung beliebte Veranstaltungen über das Jahr verteilt - wie z.B. Kneipenacht, Automeile, Flohmarkt, Start in den Advent, Weihnachtsmarkt</li> <li>▪ Standortmarketing in Kooperation mit ansässigen Betrieben</li> <li>▪ Branchenspezifische Ausrichtung der Vermarktungsaktivitäten</li> <li>▪ Vermarktung Luckenwaldes auch international</li> <li>▪ Beliebte Aktionen wie Märchensuchrätsel, Kunst im Leerstand sorgen für Akzeptanz in der Öffentlichkeit</li> <li>▪ Sehr gutes Netzwerk im Bereich Veranstaltungen und gutes Netzwerk im Bereich regionale Wirtschaft</li> <li>▪ Die Internetplattform <a href="http://www.city-luckenwalde.de">www.city-luckenwalde.de</a> informiert über Aktivitäten (monatlich ca. 3.000 Besucher)</li> <li>▪ Stadtmarketing Luckenwalde e.V. gilt im Land Brandenburg als „Vorzeigeprojekt“</li> <li>▪ Händler sehen Stadtmarketing als Chance und Vermittler bei Problemen, daher steigende Zahlen beim Händlertreffen</li> <li>▪ Stadtmarketing ist Anlaufpunkt anderer Organisationen, Institutionen oder Vereine, die Unterstützung oder Rat benötigen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Noch zu wenige Mitglieder</li> <li>▪ Finanzielle Ausstattung ist noch nicht ausreichend um aktives Stadtmarketing (auch überregional) zu betreiben</li> <li>▪ Zu wenig Aufklärung in der Öffentlichkeit über alle Arbeitsbereiche des Stadtmarketing (es werden nur Events wahrgenommen)</li> <li>▪ Derzeit nur eine hauptamtliche Arbeitskraft für alle Bereiche</li> </ul>
+ Chancen +	- Risiken -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ durch neue Projekte (Holzbildhauersymposium, Kindertag, Businessfrühstück) neue Unternehmen und „Mitmacher“ für eine Mitgliedschaft begeistern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Finanzierung nur auf drei Jahre bestätigt – nachhaltige Weiterführung danach ungewiss</li> <li>▪ Veranstaltungen laufen sich „müde“ oder fallen</li> </ul>

+ Stärken +	- Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"><li>▪ relativ niedriger Jahresbeitrag (65 Euro)</li><li>▪ Stabilisierung des Stadtmarketing</li><li>▪ Verbesserung der Akzeptanz und Wahrnehmung in der Öffentlichkeit und Politik</li><li>▪ Verbesserte finanzielle Ausstattung von Stadtmarketingorganisationen durch das Land Brandenburg (Förderrichtlinien Stadtmarketing)</li><li>▪ bessere Vermarktung der Potenziale der Stadt Luckenwalde unter Mitwirkung der ansässigen Betriebe</li></ul>	<p>aufgrund „höherer Gewalt“ aus = finanzielles Risiko (z.B. Unwetter)</p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Stadtmarketing wird zur „Eventagentur“ – dadurch werden typische Stadtmarketingaufgaben vernachlässigt</li><li>▪ Austritte von Mitgliedern</li><li>▪ mit den vorhandenen Potenzialen können nur wenige neue Ideen tatsächlich realisiert werden</li></ul>

### 4.9.3 Handlungsbedarf Stadtmarketing

In Zusammenfassung der Erkenntnisse aus der SWOT-Analyse lässt sich für das Handlungsfeld Stadtmarketing folgender Handlungsbedarf darstellen:

- Konsequente Fortsetzung des branchenorientierten Dialogs mit Luckenwalder Unternehmen und des Standortmarketings
- Gewinnung weiterer Mitglieder für den Verein Stadtmarketing e. V.
- Aktivierung der Vereine im Sinne einer stärkeren Einbindung in das gesellschaftliche Leben der Stadt; stärkerer Einbezug in die aktive Mitgestaltung des kommunalen Lebens; Vernetzung von Vereinsaktivitäten
- Verstetigung / Absicherung des Stadtmarketings über 2009 hinaus
- Gewinnung von Unternehmen für die Unterstützung der Marketingaktivitäten der kommunalen Wirtschaftsförderung
- Weitere Intensivierung der Kooperation im regionalen Maßstab - Einbindung in ein noch zu entwickelndes Regionalmarketing

## 4.10 Zivilgesellschaftliches Engagement

### 4.10.1 Ausgangslage

Eine bürgerorientierten Stadt soll allen drei Funktionen, die ihre Bewohnerschaft hat, gleichermaßen Beachtung schenken. Die Funktionen lassen sich wie folgt beschreiben:

- Alle Bürger haben bestimmte Rechte und Pflichten, die sie z. B. ermächtigen, das aktive und passive Wahlrecht auszuüben und institutionalisierte Formen der Bürgerbeteiligung wahrzunehmen.
- Bezogen auf den Dienstleistungscharakter einer Verwaltung tritt der Bürger in der (eher passiven) Rolle eines Adressaten öffentlicher Leistungserbringung auf, z. B. als Bauherr, Steuerzahler, Wohngeldempfänger.
- In der Feuerwehr, der Wohlfahrtspflege und in Kultur- und Sportvereinen sind die Bürger vornehmlich selbst Leistungserbringer und gestalten so ihre Stadt mit.

Die Entwicklung einer bürgerorientierten Stadt ist davon abhängig, dass alle drei Säulen gleichberechtigt entwickelt werden.

### Engagement in und von Vereinen

vielfältige und aktive  
Vereinslandschaft

Das gesellschaftliche Leben der Stadt wird durch eine ausgesprochen vielfältige und aktive Vereinslandschaft bereichert, deren Anzahl sich auf über 30 beläuft. Die breit gefächerte Angebotspalette zur Freizeitgestaltung wird nur durch ehrenamtliches Engagement ermöglicht. Dem Charakter der Sportstadt Luckenwalde entsprechend ist der überwiegende Teil der Vereine mit dem Sport verbunden.

neue Strömungen der  
Vereinstätigkeit

Die Vereinslandschaft ist jedoch in Bewegung und trägt neuen Strömungen Rechnung: So hat sich z. B. vor drei Jahren der Rad-Team-Seidel e.V. gegründet und der zunehmenden Zahl an Radsportlern eine Vereinsorganisation angeboten, die regen Zuspruch findet. Ebenso bemerkenswert ist die Gründung des Bibliothek-Fördervereins, der Sonderveranstaltungen organisiert und für die neue Bibliothek im Bahnhof und ihre Inhalte wirbt. Im selben Atemzug ist die kürzlich erfolgte Gründung einer Interessengemeinschaft zu nennen, die sich der Rettung der Jakobi-Kirche verschrieben hat und ebenfalls mit Ideen und Organisationsgeschick Aufmerksamkeit und Unterstützung wach hält. Alle drei Gründungen beruhen auf Privatinitiativen, die sich auf bürgerschaftliches Engagement besinnen und es herausfordern. Keineswegs wird es als Vereinshauptzweck angesehen, die Stadt zum Handeln zu bewegen. Allerdings ist eine Zusammenarbeit mit der Stadt, da wo sie Erfolg versprechend ist, gewollt und unverkrampft angegangen.

Verhältnis der Vereine zur  
Stadtverwaltung

Die Stadt drückt ihre Anerkennung der in den (Sport-)Vereinen geleisteten ehrenamtlichen Arbeit durch finanzielle Zuschüsse, die in den kommunalen Richtlinien festgeschrieben sind, aus. Sportliche Erfolge werden am Ende des Jahres in besonderen Veranstaltungen gewürdigt. Auch der Jahresempfang der Stadt Luckenwalde ist darauf gerichtet, ehrenamtliches Engagement öffentlich Wert zu schätzen.

Die umfangreichste materielle Förderung des Sports wird durch eine kostenfreie Bereitstellung von Sporthallen und –plätzen sowie Schwimmhallenkapazität geleistet; bei Kulturvereinen und Selbsthilfegruppen durch eine Bereitstellung von Sitzungs-, Proben – und Beratungsräumen (Schulen, Markt 12a, Haus Sonnenschein).

Ehrenamtliches Engagement, leistbare Mitgliedsbeiträge und die Bereitstellung der Sportanlagen reichen in den meisten Fällen nicht aus, das Vereinsleben und die damit verbundene Wettkampfteilnahme aufrecht zu erhalten. Immer mehr ist auch ein Engagement der Wirtschaft erforderlich.

Verhältnis der Vereine zu  
Wirtschaftsakteuren

Einem Forschungsprojekt der Humboldt-Universität zu Berlin ist folgendes zu entnehmen: „Vereine in Luckenwalde werden vor allem durch kleinere und mittlere Unternehmen gefördert. Mit einer Ausnahme erhielten alle Vereine finanzielle Zuwendungen – allerdings war die Höhe der Beträge unterschiedlich. Im Gegenzug werden die Geldgeber von den Vereinen beworben. Die „schlechte wirtschaftliche Situation“ wurde von den meisten Vereinsaktiven als Grund dafür benannt, dass es nicht genügend Sponsoren gibt.“<sup>77</sup>

In diesem Zusammenhang ist zu bedenken, dass das „kleine“ Luckenwalde relativ viele Vereine hat – darunter etliche, die sich auf hohem Niveau – das zugleich sehr kostenintensiv ist – behaupten. Ganz deutlich wird dies bei der Bundesligamannschaft Ringen. Alle Vereine bemühen sich um die Sponsoringen eines überschaubaren Kreises an ortsansässigen Unternehmen. Letztlich kann jedoch konstatiert werden, dass es ein regelmäßiges und außerordentlich großes finanzielles Engagement der Wirtschaft gibt – sowohl für Vereine als auch für besondere städtische Ereignisse wie das Turmfest, das Tierparkfest und den Weihnachtsmarkt sowie auch für die Stadtbuslinie.

Typenbildung Engagement

Die Untersuchungen der Berliner Humboldt-Universität zur Luckenwalder Vereinslandschaft unterscheiden bezüglich des Engagements drei Typen von Vereinen<sup>78</sup>:

- Typ A: Engagement innerhalb des Vereins
- Typ B: In Luckenwalde engagierter Typ
- Typ C: In Luckenwalde nicht engagierter Typ

Tendenziell wird eher ein „Rückzug von Vereinen aus dem städtischen Tätigkeitsfeld“ festgestellt.

Unterschiedliche Kontakt-Typen

Die Forscher der Berliner Humboldt-Universität konstatieren zudem 2 unterschiedliche Kontakt-Typen unter den Vereinen, die beide für die Stadt – jeweils auf ihre Weise – wichtig sind<sup>79</sup>:

- Innenbezogener Typ:  
ausschließlich auf eigene Vereinsarbeit bezogen; intensive Kontaktpflege zu Vereinen mit gleicher Vereinstätigkeit ausserhalb Luckenwaldes; Stärkung der Aussenwahrnehmung der Stadt (»Botschafter Luckenwaldes«)
- In Luckenwalde vernetzter Typ:  
gute Kontakte zu anderen Luckenwalder Vereinen, zur Administration und zu Wirtschaftsunternehmen

<sup>77</sup> »Luckenwalde – Soziale Ressourcen im städtischen Wandel«, Humboldt-Universität zu Berlin, Februar 2005, S. 44 f.

<sup>78</sup> ebenda, S. 47 f.

<sup>79</sup> ebenda, S. 46 f.

Erschwerung der Vereinsarbeit

Das Amt für Kultur, Sport und Touristik schätzt ein, dass die Vereinsarbeit zunehmend Spezialkenntnisse (Haftungsrecht, Versicherungsschutz, steuerliche Konsequenzen des Gemeinnützigkeitsstatus, Betriebswirtschaft, Förderverfahren) verlangt, mit denen die ehrenamtlichen Vereinsvorstände als Laien oftmals überfordert sind.

Abzusehen ist weiterhin, dass der Rückgang der Geburten auf ca. 150 pro Jahr (von ca. 300 vor der Wende) sich auch auf die Vereinslandschaft auswirken wird. Nicht mehr jede derzeit in den Vereinen angebotene Sportart oder kulturelle Freizeitgestaltung wird in dem für den Fortbestand erforderlichen Umfang nachgefragt werden oder es bricht aus anderen Gründen die notwendige wirtschaftliche Basis weg. Zunehmend schwieriger wird es auch, ausreichend qualifizierte Übungs- und Anleiter zur Mitwirkung zu gewinnen. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass sich die Vereinslandschaft ändern wird. Vereine werden sich auflösen oder mit anderen verschmelzen.

Derartige Wandlungsprozesse sind hinzunehmen. Eine Erwartungshaltung, die darauf gerichtet ist, dass die Stadt in Krisensituationen finanziell oder organisatorisch einspringt, sollte durch eine grundsätzliche Positionierung gedämpft werden.

Als Trend ist festzustellen, dass sich bürgerschaftliches Engagement nicht nur in „organisierter“ Form über Vereine darstellt, sondern vermehrt auch über zeitlich befristete und / oder themenbezogene Initiativen. Beispiele hierfür sind: die Anlage eines BMX-Parcours und eines Beach-Volleyballfeldes, die Gestaltung von Baulücken und die Anlage eines Bürgergartens, Betreibung eines Jugendclubs und die Durchführung eines Holzbildhauersymposiums. Insbesondere jüngere Menschen wählen diese Form des Engagements. Sie sollten in der Verwaltung auf aufgeschlossene Mitarbeiter stoßen, die die Machbarkeit der Idee und ihre Auswirkung auf die Stadt mit gutem Willen prüfen und die Bereitschaft zur Beschreitung neuer Wege aufbringen. Oftmals sind hier individuelle maßgeschneiderte Lösungen bezüglich einer Förderung erforderlich, was auch mit hohem Aufwand verbunden sein kann. Obige Beispiele zeigen allerdings auch, dass sich dieser Aufwand lohnt.

Die Bürgerfreundlichkeit einer Stadt wird auch daran gemessen, wie flexibel sie mit neuen unkonventionellen Ideen umgeht. Insofern sollten Kompetenz und Kapazitäten für Experimente vorgehalten werden.

## Engagement der Bürger

Rückzug aus der Gesellschaft  
versus  
gesellschaftliches Engagement

In der bereits mehrfach zitierten Arbeit der Humboldt-Universität wird u. a. ein „allgemeiner Vertrauensmangel in die Gesellschaft“<sup>80</sup> konstatiert, der – nach eigener Interpretation – auf die gesellschaftlichen Umbrüche und damit verbundene soziale Ängste (Arbeitslosigkeit bzw. Angst davor, Abwanderung von Nachbarn, Freunden, Familienmitgliedern) zurückzuführen ist. Dies geht einher mit einem Rückzug aus der Gesellschaft bzw. mit einer Konzentration auf die eigene Familie, welche(r) neben den bereits genannten Gründen auch mit einer generell zunehmenden Individualisierung der Gesellschaft im Zusammenhang zu sehen ist.

---

<sup>80</sup> »Luckenwalde – Soziale Ressourcen im städtischen Wandel«, Humboldt-Universität zu Berlin, Februar 2005, S. 64

Stadtfeste als Möglichkeit zur  
 Aktivierung öffentlichen  
 Engagements

Als ein Erfolg versprechender Ansatz, die Bürger der Stadt anzusprechen, zusammenzubringen und zu aktivieren, sind die verschiedenen Feste der Stadt. Turmfest, Tierparkfest und Weihnachtsmarkt sind gute Gelegenheiten für Bands, Chöre und andere darstellende Formationen aus der Region, sich einem größeren Publikum zu präsentieren. Gleichzeitig bieten sie auch den Zuschauern die Gelegenheit, die kulturelle Vielfalt der Stadt bewusst wahrzunehmen. Diese Möglichkeiten werden rege genutzt.

Gesellschaftliche Teilhabe und  
 Bürgerkommune

Grundvoraussetzung für ein stärkeres gesellschaftliches Engagement der Bürger ist die Erzeugung eines »WIR-Gefühls«. bzw. die Vermittlung eines Gefühls gesellschaftlicher Akzeptanz auch des Einzelnen. Das »WIR-Gefühl« speist sich auch aus Bürgerstolz. Der wiederum setzt Information und (zumindest mentale) Teilhabe an städtischen Entwicklungen und Ereignissen voraus. Als ein erfolgreiches Mittel einer aktiven Informationspolitik sind die Ausstellungen zur Stadtentwicklung zu werten, in denen im Zweijahresabstand Vorhaben der Stadt über drei Wochen in der Kunsthalle im Stadtzentrum präsentiert und sachkundig erläutert werden. Ca. 1.500 Besucher zeugen vom großen Interesse in der Bürgerschaft. Wünschenswert wäre es, eine stärkere unmittelbare Rückkopplung der Besucher zu erhalten. Diesbezügliche Methoden sind zu überprüfen und zu modifizieren.

Wichtig ist auch, Zwischenschritte bei der Realisierung von Vorhaben wie Wettbewerbspräsentation, Grundsteinlegung, Richtfest, Inbetriebnahme öffentlichkeitswirksam zu „zelebrieren“ und die Bürgerschaft daran teilhaben zu lassen. Die Bürger werden so auch im Prozess des Werdens mit Informationen (Flyer) versorgt – neben der üblichen Begleitung der Vorhaben durch Zeitung und Amtsblatt. Kritisch zu beleuchten ist, ob die üblichen Informationsmittel noch geeignet sind, die Bürgerschaft zu erreichen und sie zu interessieren. Gibt es wirkungsvollere und leistbare Alternativen?

Von der Informiertheit zur Beteiligung ist es ein weiterer Schritt. Auch hier sind geeignete Mittel und Methoden zu entwickeln, eine konstruktives Einbringen der Bürgerschaft zu stärken. Öffentliche Diskussionsveranstaltungen, Workshops, gezielte Ansprache von Experten und interessierten Bürgern und Planungskonferenzen können ein Erfolg versprechender Weg sein. Verschiedene kommunale Herausforderungen und Lösungsansätze können auch unterschiedliche Formen einer Bürgerbeteiligung erfordern.

Zu beachten ist jedoch, dass die in Gestalt von Ausschüssen und Stadtverordnetenversammlung legitimierte und institutionalisierte Form der Bürgerbeteiligung nicht Gefahr laufen darf, durch eher informelle Gremien beiseite gedrängt zu werden.

#### 4.10.2 SWOT-Analyse zum zivilgesellschaftlichen Engagement

+ Stärken +	- Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Vielfältige Vereinslandschaft</li> <li>▪ Dynamische Veränderung der Vereinslandschaft</li> <li>▪ Finanzielle und organisatorische Unterstützung des kulturellen und sportlichen Vereinslebens durch die Stadt</li> <li>▪ Kostenfreie Bereitstellung von Anlagen und Equipment durch die Stadt</li> <li>▪ Reges Sponsoring von kleinen und mittleren Unter-</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Rückzug einzelner Vereine aus dem kommunalen Leben</li> <li>▪ Rückzug vieler Bürger aus dem kommunalen Leben</li> <li>▪ Etliche Vereine pflegen eher Kontakte zu ähnlich gearteten Vereinen ausserhalb der Stadt und engagieren sich in und für die Stadt kaum</li> <li>▪ Bereitschaft zu ehrenamtlicher Tätigkeit ist prinzipiell gering ausgeprägt</li> </ul>

+ Stärken +	- Schwächen -
<p>nehmen der Region</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erfahrung im Umgang mit der Umsetzung von Initiativen und Experimentierfreudigkeit der Verwaltung</li> <li>▪ Hoher Stellenwert der Informationsarbeit (Ausstellungen zur Stadtentwicklung, Flyer, Info über Amtsblatt und Zeitung)</li> <li>▪ Aufgeschlossenheit der Verwaltung in der Methodenentwicklung zur Stärkung der Bürgerbeteiligung</li> <li>▪ Möglichkeit der Darstellung von Vereins- / Gruppenaktivitäten auf Festen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Eine ordentliche und rechtskonforme Vereinsführung wird immer komplizierter; die ehrenamtlichen Akteure sind damit teilweise überfordert</li> <li>▪ Vereine treffen nicht in jedem Fall den „Lebensnerv“ und das Interesse der Bürger</li> <li>▪ Es bereitet Schwierigkeiten, Interesse an kommunalen Belangen zu wecken und aufrecht zu erhalten</li> <li>▪ Es bereitet Schwierigkeiten, den interessierten Bürger zum mitmachenden Bürger zu aktivieren</li> </ul>
+ Chancen +	- Risiken -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Vereinstätigkeit als Basis für Sozialkontakte und Lebensqualität</li> <li>▪ Vereine bieten Möglichkeit vielfältiger Freizeitgestaltung</li> <li>▪ Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Luckenwalder Unternehmen und somit Verbesserung der Möglichkeiten zum Sponsoring</li> <li>▪ Gewinnung von Senioren für ehrenamtliche Tätigkeiten</li> <li>▪ Erhöhung kommunaler Steuereinnahmen durch wirtschaftlichen Aufschwung; Erhöhung finanzieller Handlungsspielräume der Kommune</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Geringere finanzielle Handlungsspielräume der Kommune zur Finanzierung sog. freiwilliger Aufgaben</li> <li>▪ Unterstützung der Vereine durch die Stadt von kommunaler Haushaltssituation abhängig (Sport- und Kulturförderung sind freiwillige Aufgabe der Stadt)</li> <li>▪ Umsetzung von Initiativen erfordern langen Atem</li> <li>▪ Bürokratischer Aufwand wird für Vereine immer größer – Demotivation von Vereinsmitgliedern</li> <li>▪ Bereitschaft für ehrenamtliche Tätigkeiten wird prinzipiell geringer; Verstärkung durch wirtschaftliche Situation der Bürger</li> </ul>

### 4.10.3 Handlungsbedarf zivilgesellschaftliches Engagement

In Zusammenfassung der Erkenntnisse aus der SWOT-Analyse lässt sich für das Handlungsfeld zivilgesellschaftliches Engagement folgender Handlungsbedarf darstellen:

- Förderung des Ehrenamtes; Suche nach geeigneten Formen der Anerkennung ehrenamtlichen / bürgerschaftlichen Engagements
- Abbau bürokratischer / administrativer Hürden, die die Vereinsarbeit erschweren, belasten und behindern bzw. Beratung bei der Bewältigung
- Förderung einer veränderten Selbstwahrnehmung der Vereine; Stärkung des Win-Win-Bewusstseins zwischen den Akteuren; stärkere Einbindung des „innenbezogenen“ Vereinstyps<sup>81</sup>
- Nutzung von Stadt- und Stadtteilfesten zur Stärkung und Festigung eines kommunalen »WIR-Gefühls«; Beibehaltung der Einbindung der Bürger in die (programmatische) Ausgestaltung von Festen
- stärkere Informationspolitik (wo welche Kurse, Vereine) und spezifischere Planung (z.B. Seniorenabende), zusätzliches Angebot kostengünstiger Al-

<sup>81</sup> »Luckenwalde – Soziale Ressourcen im städtischen Wandel«, Humboldt-Universität zu Berlin, Februar 2005, S. 67

ternativen und Bereitstellung von Räumlichkeiten zur alternativen Freizeitgestaltung – trägt zur Aktivierung sozialer Ressourcen bei<sup>82</sup>

- Entwicklung von Möglichkeiten zur Schaffung einer besseren Teilhabe der Bürger an kommunalen Entscheidungs- und Entwicklungsprozessen
- Gewinnung weiterer Unternehmen für ein Engagement in bzw. für Luckenwalde
- Aufgeschlossenheit für zeitlich befristete Initiativen, die besondere Zwecke verfolgen
- Bereitstellung von personeller Kompetenz und Kapazitäten für Experimente

---

<sup>82</sup> »Luckenwalde – Soziale Ressourcen im städtischen Wandel«, Humboldt-Universität zu Berlin, Februar 2005, S. 64

## 4.11 Netzwerke und interkommunale Kooperation

### 4.11.1 Ausgangslage

Die Einbindung der Stadt in interkommunale Kooperationsstrukturen und Netzwerke ist in Anlage A 1 dargestellt.

### 4.11.2 SWOT-Analyse Netzwerke und interkommunale Kooperation

+ Stärken +	- Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Luckenwalde ist als Stadt starker und attraktiver Kooperationspartner</li> <li>▪ Sehr gute Zusammenarbeit von Stadt Luckenwalde und Gemeinde Nuthe-Urstromtal</li> <li>▪ Positive und erfolgreiche Kooperationserfahrungen durch Flaeming-Skate®</li> <li>▪ Etablierter Stadtmarketingverein</li> <li>▪ Mehrere erfolgreiche Unternehmensnetzwerke am Standort</li> <li>▪ Seit 1995 Mitgliedschaft im Städtekranz Berlin-Brandenburg</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kooperationspotenzial im Hinblick auf Nachbarstadt Jüterbog unzureichend erschlossen</li> <li>▪ Wirtschaft noch zu wenig regional vernetzt</li> <li>▪ Kooperationspotenziale noch zu wenig erkannt</li> <li>▪ Bislang kein etabliertes Regionalmarketing</li> </ul>
+ Chancen +	- Risiken -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Künftig wachsende Bedeutung interkommunaler Kooperation zur Daseinsvorsorge (höhere Effizienz durch abgestimmte Aufgabenwahrnehmung; mehr Angebot durch abgestimmte Angebotsergänzungen)</li> <li>▪ Stärkere Förderung interkommunaler Kooperation durch EU, Bund und Land</li> <li>▪ Touristische Entwicklung und Vermarktung der Flaeming-Skate® als Kooperationsbasis</li> <li>▪ Stärkere regionale Vernetzung / Einbindung der Luckenwalder Wirtschaft</li> <li>▪ BBI und dynamisches Wirtschaftswachstum im Süden Berlins bzw. Norden des LK als Chance für Luckenwalder Wirtschaft</li> <li>▪ Etablierter Stadtmarketingverein als Basis für Stärkung des Regionalmarketinggedankens</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Interkommunale Kooperationsansätze werden von Egoismen und monetären Überlegungen (Vorteils-/Lastenausgleich) dominiert</li> </ul>

### **4.11.3 Handlungsbedarf Netzwerke und interkommunale Kooperation**

In Zusammenfassung der Erkenntnisse aus der SWOT-Analyse lässt sich für das Handlungsfeld Netzwerke und interkommunale Kooperation folgender Handlungsbedarf darstellen:

- Festigung und Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Luckenwalde und der Gemeinde Nuthe-Urstromtal
- Vertiefung der Kooperationsbeziehungen innerhalb des Verflechtungsraums; insbesondere auch Ausbau der Kooperationsbeziehungen zu den Nachbarstädten Jüterbog und Trebbin
- Festigung und Erweiterung der Unternehmensnetzwerke - insbesondere in den Schlüsselbranchen
- Ausbau der Kooperationsbeziehungen im Tourismusbereich
- Einbindung / Abstimmung der Stadtmarketingaktivitäten auf regionaler Ebene

## **4.12 Kommunalfinanzen**

### **4.12.1 Ausgangslage**

Luckenwalde kann seit Jahren auf einen ausgeglichenen Haushalt verweisen und verfügt so über die Voraussetzungen für selbständige Entscheidungen der Stadt – u. a. auch bezüglich der Kofinanzierung von Fördermaßnahmen.

Nach den neuen Regelungen des BbgFAG erhalten die Brandenburger Kommunen seit 2005 investive Zuweisungen nach der jeweiligen Steuermesskraft.

Als Kreisstadt und Mittelzentrum erhält die Stadt gemäß § 14a BbgFAG ergänzend zu den regulären Schlüsselzuweisungen nach Größenansatz jährlich 800 TEUR als Mehrbelastungsausgleich für ihre funktionsbezogene Aufgabenwahrnehmung. Dennoch ist festzustellen, dass die Finanzausstattung der Stadt zur Absicherung von allen Aufgaben bei weitem nicht auskömmlich ist. Die demografische Entwicklung, d. h. der Einwohnerrückgang wird bei den jetzigen einwohnerzahlabhängigen Schlüsselzuweisungen zu Mindereinnahmen führen. Dies bedeutet, dass bei gleich bleibenden Infrastrukturkosten eine Einschränkung der finanziellen Handlungsspielräume vorprogrammiert ist.

Die jetzige kameralistische Haushaltsführung bewirkt, dass zwar Einnahmen und Ausgaben, nicht aber Erträge und Aufwendungen dargestellt werden. Insofern ist die Einführung der doppelten Buchführung Doppik ab 2010 ein Schritt in die richtige Richtung, der gleichzeitig jedoch mit erheblichen Risiken verbunden ist. Wird die Ergebnisrechnung als Maßstab für den Haushaltsausgleich zu Grunde gelegt, wird dies zwangsläufig zu defizitären Haushalten führen – wiederum mit Auswirkungen auf die finanziellen Handlungsspielräume der Stadt<sup>83</sup>.

---

<sup>83</sup> Gespräch mit der Kämmerin, Frau Mnestek, am 1. März 2007

### 4.12.2 SWOT-Analyse Kommunalfinanzen

+ Stärken +	- Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gesetzliche Regelung zum Finanzausgleich zwischen Bund, Ländern und Kommunen sichern Mindest-Finanzausstattung</li> <li>▪ Langjähriges erfahrenes Finanzmanagement</li> <li>▪ Ein ausgeglichener Haushalt sichert selbständige Entscheidungen der Stadt ab (auch Kofinanzierungen von Fördermaßnahmen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Finanzausstattung zur Absicherung von allen Aufgaben nicht auskömmlich</li> <li>▪ Abhängigkeit des Haushaltes von Genehmigungen und Bewilligungen gemäß GO</li> <li>▪ Abbildung von Einnahmen und Ausgaben, keine Darstellung des tatsächlichen Ressourcenverbrauchs</li> </ul>
+ Chancen +	- Risiken -
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Konzentration des Einsatzes öffentlicher Mittel in den RWK und Städten mit zentralörtlicher Funktion</li> <li>▪ Stärkere Sensibilisierung der VerwaltungsmitarbeiterInnen für betriebswirtschaftliche Zusammenhänge</li> <li>▪ Künftig mehr integrierte Projektförderung / Bündelung von Förderprogrammen zur Realisierung integrierter Projekte</li> <li>▪ Kommunale Selbstverwaltung als Grundlage für selbständige Entscheidungen zur Entwicklung</li> <li>▪ Neue Regelungen des FAG seit 2005 zur Finanzausstattung, investive Zuweisungen nach Steuermesskraft</li> <li>▪ Ausweisung als Mittelzentrum und entsprechende Berücksichtigung im FAG ab 2007 mit 800 T€ p. a.</li> <li>▪ Nutzung von Förderprogrammen, da Kofinanzierung gesichert werden kann</li> <li>▪ Einführung der Doppik ab 2010 zur Darstellung des tatsächlichen Ressourcenverbrauchs mit entsprechenden Schlussfolgerungen</li> <li>▪ 2007 – 2013: letzte gut ausgestattete EU-Strukturfondsperiode</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gesamtwirtschaftliche Entwicklung erlaubt keine Sicherheit hinsichtlich der Steuerentwicklung und damit Finanzausstattung</li> <li>▪ Höhere Pro-Kopf-Verschuldung durch Bevölkerungsrückgang</li> <li>▪ Folgekosten der Förderprogramme hinsichtlich Kofinanzierung in den Folgejahren und Finanzierung der Folgekosten aus dem Haushalt</li> <li>▪ Einführung der Doppik ab 2010, Ergebnisrechnung als Maßstab für den Haushaltsausgleich führt zu defizitären Haushalten, HSk und Verlust der selbständigen Entscheidungsmöglichkeiten</li> <li>▪ Zuweisungen gemäß FAG u. a. sind einwohnerabhängig, Negativwirkung bei Einwohnerrückgang</li> <li>▪ Degressive Entwicklung des Länderfinanzausgleichs (Solidarpakt II) bis 2019</li> <li>▪ Nach 2013 Rückgang der EU-Förderung</li> </ul>

### 4.12.3 Handlungsbedarf Kommunalfinanzen

In Zusammenfassung der Erkenntnisse aus der SWOT-Analyse lässt sich für das Handlungsfeld Kommunalfinanzen folgender Handlungsbedarf darstellen:

- Mittelfristige Haushaltsplanung in Abstimmung auf die Vorgaben der Integrierten Entwicklungskonzepte (StEK, INSEK) bzw. Abgleich der Umsetzungsstrategien und –konzepte auf die finanziellen Möglichkeiten
- Eine haushaltstechnische Berücksichtigung der Folgekosten von Maßnahmen setzt voraus, dass diese dem kommunalen Finanzmanagements mitgeteilt werden.
- Einführung Bürgerhaushalt bei der Planung der finanziellen Rahmensetzung unter der Berücksichtigung der Mitbestimmung der Bürgerinnen und Bürger.

## 4.13 Zusammenfassende Auswertung der SWOT-Analyse

Im Ergebnis der in den vorangegangenen Kapiteln dargestellten handlungsfeldbezogenen SWOT-Analyse werden nachfolgend die für die Gesamtstadt Luckenwalde prägnantesten Erkenntnisse zusammengefasst dargestellt.

### Stärken

Nachfolgend aufgeführte Stärken prägen die Entwicklung Luckenwaldes in besonderer Weise bzw. haben das Potenzial dafür:

eine der größten und bevölkerungsreichsten Städte im Südwesten Brandenburgs

Luckenwalde ist – bezogen auf die Kernstadt (d. h. ohne Eingemeindungen) – die bevölkerungsreichste Stadt des Landkreises TF. Die Stadt ist Sitz der Kreisverwaltung, Mittelzentrum und Regionaler Wachstumskern.

große zentralörtliche Bedeutung für die Region

Die Stadt verfügt über eine sehr gute Ausstattung mit zentralörtlichen Einrichtungen. Sie ist das Verwaltungszentrum der Region, das bedeutendste Gesundheitszentrum im Süden des Landkreises und auch der wichtigste Schulstandort der Region.

sehr gute verkehrliche Erreichbarkeit

Luckenwalde ist über Schiene und Straße sehr gut erreichbar. Die Zeitentfernung zwischen der Stadt und dem Berliner Hauptbahnhof beträgt nur ca. 30 Minuten (Regionalexpressverbindung). Mit der sehr gut ausgebauten und leistungsfähigen B 101 ist die Stadt sehr gut an das Autobahnnetz (Berliner Ring) und an die Hauptstadt angebunden. Besonders herauszustellen ist die gute verkehrliche Erreichbarkeit bzw. verkehrsgünstige Lage des Industriegebietes und der übrigen Gewerbegebiete, die sich nach der Fertigstellung der B 101 neu und der Ortsumfahrung Luckenwalde im Jahr 2011 als optimal darstellt.

Wichtiger Arbeitsplatzstandort der Region

Luckenwalde ist neben Ludwigsfelde der wichtigste Arbeitsplatzstandort der Region mit einem deutlich positiven Pendlersaldo und einem Einzugsgebiet, das noch über den mittelzentralen Funktionsbereich hinausreicht.

Hochtechnologie-Standort und hochqualifizierte Fachkräfte

Luckenwalde verfügt über ausgewiesene Branchenkompetenzen in den Bereichen Automotive, Metallver- und -bearbeitung, Biotechnologie und Ernährungswirtschaft, deren Betriebe sich vielfach durch die Anwendung hochtechnologischer Verfahren mit überregionaler und internationaler Ausrichtung und einen großen Anteil hochqualifizierter Fachkräfte auszeichnen.

Attraktive Altstadt mit Verdichtungspotenzialen

Durch die Maßnahmen der Stadtsanierung und des Stadtumbaus sind – ergänzt durch Maßnahmen und Projekte im Rahmen der GI URBAN II – große Erfolge auf dem Weg zu einer attraktiven Innenstadt erzielt worden. Brachgefallene Gebäude und Grundstücke bieten jedoch auch weiterhin die Möglichkeit zur baulichen Verdichtung in der Innenstadt, die insbesondere auch als Experimentierfeld für neue Wohnformen/-modelle genutzt werden können.

Stadt der kurzen Wege

Als „Stadt der kurzen Wege“ bietet Luckenwalde die Möglichkeit eines umweltfreundlichen Verkehrsmittelwahlverhaltens, welches sich bereits seit Jahren in einer rückläufigen Verkehrsmengenentwicklung im MIV niederschlägt.

Stadt mit attraktiven Grünraumpotenzialen

Die an die die Stadt durchfließende Nuthe angrenzenden Grünräume Nuthe-Park und Nuthegrünzug, der Stadt- und der Tierpark sowie der Weichpfuhlpark

tragen mit ihrer Aufenthaltsqualität sehr dazu bei, die Lebensqualität für Bürger und Besucher der Stadt weiter zu erhöhen.

URBAN-Stadt Luckenwalde	Luckenwalde war von 2000 bis 2006 als eine der wenigen deutschen Städte an der Gemeinschaftsinitiative URBAN II beteiligt und verfügt so über einen reichhaltigen Erfahrungsschatz in Bezug auf die Vorbereitung und Realisierung komplexer integrierter Stadtentwicklungsvorhaben im Kontext der EU-Programmvorgaben.
touristische Attraktionen mit Alleinstellungsmerkmal	Die Anbindung an die Flaeming-Skate®, Fläming-Therme, Hochseilgarten, BMX-Trails und der Fläming-Walk sind Angebote, die große Beiträge zur Erhöhung der touristischen Attraktivität der Stadt geleistet haben. Zudem verfügt die Stadt über einen umfangreichen Schatz an baukulturellem und kulturhistorischem Erbe (z. B. Mendelsohn-Halle).
gute Basis für eine barrierefreie Stadt	Die bisherigen Anstrengungen zur barrierefreien Gestaltung der Stadt erhalten durch die Anbindung an die Flaeming-Skate® neue Impulse, deren Nutzern auch die innerstädtischen touristischen Attraktionen, die Grünbereiche, die Kultur-, Sport- und Freizeitangebote sowie die Einzelhandelsbereiche zugänglich gemacht werden sollen.
Ausgeprägte Partizipationskultur	Luckenwalde verfügt über eine vielfältige und breit gefächerte Vereinslandschaft, die jedoch auch dynamischen Veränderungen unterworfen ist. Die Stadt gewährt finanzielle wie organisatorische Unterstützung des Vereinslebens im Rahmen ihrer Kultur- bzw. Sportförderrichtlinie (besondere Förderung des Kinder- und Jugendsports) und durch die Ermöglichung einer kostenfreien Nutzung städtischer Sportstätten sowie durch die kostenfreie Bereitstellung von Anlagen und Equipment. Für die Stadtverwaltung hat die Informationsarbeit (Stadtforen, Ausstellungen zur Stadtentwicklung, Printmedien usw.) einen hohen Stellenwert. Aufgrund der in der Phase der URBAN-Programmbewältigung gewonnenen Erfahrungen, dass eine intensive Öffentlichkeitsarbeit von der Bürgerschaft angenommen wird und über das geweckte Interesse und verbreitete Wissen um städtische Entwicklungen auch die Bereitschaft zur Mitwirkung deutlich stimuliert werden kann, ist die Stärkung der Bürgerbeteiligung zum selbstverständlichen Anliegen geworden. Experimentierfreude in der Methodenentwicklung und -anwendung sowie Aufgeschlossenheit gegenüber Initiativen von Bürgern und Unternehmen zeichnet die Stadtverwaltung aus.
Etabliertes Stadtmarketing und Innenstadtmanagement	Der Stadtmarketing Luckenwalde e. V. gilt im Land Brandenburg als „Vorzeigeprojekt“. Das inzwischen etablierte Innenstadtmanagement kann bereits gute Erfolge und eine große Akzeptanz bei den Einzelhändlern und Gewerbetreibenden aufweisen. Die Händler sehen das Stadtmarketing als Chance und als Vermittler bei Problemen. Die regelmäßigen Händlertreffen erfahren dadurch einen ständigen Zulauf.

## Schwächen

Den Stärken stehen eine Reihe von Schwächen gegenüber, die sukzessive abgebaut werden sollen und von denen die wesentlichsten nachfolgend aufgeführt sind:

Defizite in der Erreichbarkeit bzw. Verkehrsanbindung	Für die Wirtschaftsentwicklung und die generelle Attraktivität der Stadt ist neben einer guten Erreichbarkeit des Berliner Zentrums auch eine gute Erreichbarkeit
---	---

des neuen Internationalen Verkehrsflughafens BBI und der Landeshauptstadt Potsdam erforderlich, die heute als unzureichend bezeichnet werden müssen.

Trotz Stadtsanierung und  
Stadtumbau weiterhin  
stadtstrukturelle Defizite,  
Defizite im Stadtbild und  
Defizite in der Wohnattraktivität

Insbesondere Zentrum und Gründerzeitquartiere weisen immer noch – trotz aller Anstrengungen im Stadtumbau und in der Stadtsanierung – einen hohen Leerstand und Sanierungsbedarf auf. Die Bewältigung der Stadtumbauproblematik gestaltet sich aufgrund dispers verteilter, auf Altbaubestände konzentrierter und mit sehr differenzierter Eigentümerstruktur versehener Leerstände sehr schwierig. Auch gibt es weiterhin großflächige Industrie- und Gewerbebrachen z. T. in innerstädtischen Lagen, die eine räumliche Zäsur innerhalb der Stadtquartiere darstellen. Es existieren weiterhin Defizite in der stadträumlichen Gestaltung und in der Aufenthaltsqualität in wichtigen innerstädtischen Räumen (z. B. Teilraum Nuthe-Burg, Fußgängerzone-Boulevard) und Defizite im Hinblick auf die unbefriedigende Gestaltung stadtstruktureller Übergänge zwischen einzelnen Teilräumen (z. B. Zentrum – Nuthe / Burg).

Bedingt dadurch ist die Stadt für einen verstärkten Zuzug immer noch zu unattraktiv.

Zunehmender Mangel an  
qualifizierten Fachkräften

Insbesondere in der Metall- und Automotivbranche sowie in der Biotechnologie wird bereits heute eine mangelnde Verfügbarkeit hochqualifizierter Fachkräfte beklagt. Erschwert wird die Situation dadurch, dass der fachlichen Nachwuchs, d. h. die Ausbildungsplatzbewerber, eine mangelnde Ausbildungsreife und -orientierung aufweisen.

unzureichende Verfügbarkeit  
von GI-/GE-Flächen

Luckenwalde verfügt zwar generell über ein Angebot an GI-/GE-Flächen. Die tatsächliche Nutzung dieser Potenziale wird aber z. T. durch eine mangelhafte verkehrliche Erschließung erschwert. Die Reaktivierung innerstädtischer Gewerbebrachen scheitert oftmals an den vorhandenen Altlasten und den daraus resultierenden Kosten für eine Inwertsetzung. Großflächige zusammenhängende GI-Flächen > 20 ha sind kurzfristig nicht verfügbar.

Unzureichende touristische und  
Skater-/Radfahrer-Infrastruktur

Die Potenziale der Anbindung an die Flaeming-Skate® wie an den Radfernwanderweg »Tour Brandenburg« können bislang nur unzureichend genutzt werden, da es an der entsprechenden Infrastruktur mangelt. Es fehlt ein geschlossenes Rad-/Skatewegenetz, über das die für Touristen interessanten Ziele erreicht werden können, sowie ein touristisches Informations- und Leitsystem. Touristischen Serviceeinrichtungen sind unzureichend.

unzureichende  
Facharztversorgung

Trotz eines von der KVBB bestätigten ausreichenden Versorgungsgrads gibt es Probleme bei der Versorgung im Bereich Augenarzt und Kinderarzt. Lange Wartezeiten müssen bei Fachärzten, wie Orthopädie, Gynäkologie, Chirurgie in Kauf genommen werden.

Defizitäre Situation des  
Luckenwalder Einzelhandels

Der Luckenwalder Einzelhandel weist im Hinblick auf Branchenmix, Angebotsgestaltung und Einkaufsatmosphäre z. T. erhebliche Defizite auf.

baulicher Zustand der Kitas  
unbefriedigend

Alle Kitas der Stadt weisen dringenden Sanierungsbedarf auf. Die bauliche Situation einiger Kitas entspricht nicht mehr heutigen Ansätzen im Kindertagesstättenbau.

Handlungsbedarf  
Verkehrsanlagen

Der bauliche Zustand vieler Hauptverkehrsstraßen und Gemeindestraßen ist schlecht (und wird immer schlechter). Besonderer Handlungsbedarf besteht an der heute noch durch die Stadt führenden B 101, die nach Fertigstellung der

OU B 101n als Bundesstraße entwidmet und stadtverträglich – auch im Interesse der Anlieger – rückgebaut werden muss.

bürgerschaftliches Engagement eher rückläufig	Die Bereitschaft zu ehrenamtlicher Tätigkeit in Vereinen ist rückläufig. Zudem wird festgestellt, dass vielen Menschen ein „Rückzug ins Private“ genügt und die Erkenntnis, für die Gestaltung des kommunalen Lebens mit verantwortlich zu sein, wenig ausgeprägt ist. Seitens der Stadtverwaltung wird festgestellt, dass es großen personellen und materiellen Aufwand erfordert, Interesse an kommunalen Belangen zu wecken und aufrecht zu erhalten und dann den interessierten Bürger zum mitmachenden Bürger zu aktivieren.
begrenzte Handlungsmöglichkeiten des Stadtmarketing Luckenwalde e.V.	Die finanzielle Unterstützung des Stadtmarketings durch die Stadt ist zwar bis 2009 gesichert, jedoch ist die langfristig tragfähige Ausstattung für ein umfassendes und aktives Stadtmarketing (auch überregional) noch nicht ausreichend. Derzeit ist nur eine hauptamtliche Arbeitskraft für alle Bereiche tätig.
Defizite an nutzerspezifischen Sport- und Freizeitangeboten	In der Stadt fehlt es an alternativen – auch touristisch attraktiven – Angeboten für Skater in der Wintersaison. Das Sport- und Freizeitangebot für Senioren wird insgesamt als nicht ausreichend bezeichnet.
Unerschlossene Reserven in der energetischen Stadterneuerung und im Klimaschutz	Es werden erhebliche Effizienz-Reserven im Energie- und Ressourcenverbrauch vermutet. Gleiches gilt für die Reduzierung von CO <sub>2</sub> -Emissionen. So wird festgestellt, dass die umweltfreundliche Fernwärmeversorgung und BHKW-Nutzung eher rückläufig, Anschlusszwänge jedoch auch noch nicht begründbar sind.

## Chancen

Für die Nutzung der Stärken und den Abbau der Schwächen haben sich insbesondere nachfolgend aufgeführte Chancen herauskristallisiert:

Landesentwicklungspolitik stärkt Stadtentwicklung	Durch die neu ausgerichtete Landesentwicklungspolitik »Stärken stärken« und die damit verbundene Konzentration des Einsatzes öffentlicher Mittel in den zentralen Orten erhält die Stadtentwicklung zusätzliche Impulse.
Attraktive Verkehrsanbindung	Die attraktive SPNV-Verbindung nach Berlin und die leistungsfähig ausgebaute B 101 bilden das Grundgerüst einer attraktiven Verkehrsanbindung der Stadt, die für die Stadt- und Wirtschaftsentwicklung von Stadt und Region optimal genutzt werden soll.
Erfahrungsvorsprung URBAN	Durch die Beteiligung an der Gemeinschaftsinitiative URBAN II verfügt die Stadt über umfangreiche Erfahrungen in der Vorbereitung und Umsetzung komplexer Stadtentwicklungsvorhaben im Kontext der europäischen Entwicklungspolitik und in der ressortübergreifenden Zusammenarbeit zwischen den Ressorts „Wirtschaft“, „Städtebau“ und „Soziales“. Diese Erfahrungen sollen genutzt und fortgeführt werden.
Moderne und innovative Unternehmen in der Stadt	Bereits heute wird der Wirtschaftsstandort Luckenwalde durch zahlreiche innovative und High-Tech-Unternehmen in der Metall- und Automotivbranche sowie in der Biotechnologie geprägt. Die Nutzung der Innovationspotenziale sowie der Ausbau und die weitere Qualifizierung dieses Standortmerkmals stellt eine große Chance für die weitere Profilierung der Wirtschaftsentwicklung und das Wirtschaftswachstum der Stadt dar.

Fachkräftesicherung durch Kooperation Schule-Wirtschaft	Ein frühzeitiges Zusammenführen von Schule und Wirtschaft ist in Anbetracht der breit gefächerte Schullandschaft (Oberschule, Oberstufenzentrum und Gymnasium mit Begabtenförderung) möglich und bietet Chancen für eine passende Fachkräftesicherung, aber auch für berufliche Entwicklungsperspektiven am Ort.
Fortsetzung von Stadtsanierung und Stadtumbau	Durch die Fortsetzung von Stadtsanierung und Stadtumbau (auch nach 2009) kann und soll die Wohn- und Lebensqualität in der Stadt weiter verbessert werden. Die auch als „Schwäche“ deklarierten Leerstände und Brachflächenbestände bieten die Chance einer weiteren flächensparenden Innenverdichtung und die Chance, innovative, zukunftsorientierte und generationsgerechte (auf die demografische Entwicklung ausgerichtete) Wohnformen in der (Innen-)Stadt zu etablieren.
Generierung von Einwohnerzuwachs und Gewinnung von Fachkräften	Durch die Arbeitsplatzangebote, durch die zentralörtliche Bedeutung und Ausstattung und durch eine steigende Lebensqualität in der Stadt besteht die Chance zuwanderungsbedingter Einwohnerzugewinne, die dazu beitragen, den natürlichen Bevölkerungsverlusten und der Überalterung der Einwohnerschaft entgegenzuwirken. Die Gewinnung externer Fachkräfte (Fachärzte und Fachkräfte für die Wirtschaftsunternehmen in Luckenwalde) bietet die Chance, Stadt- und Wirtschaftsentwicklung nachhaltig zu unterstützen.
Tor zur Flaeming-Skate®	Die Anbindung an die nahe Flaeming-Skate®, die Schaffung einer für Skater und Radfahrer attraktiven Infrastruktur in der Stadt und die Optimierung der Vernetzung der touristischen Angebote (Architektur- und Kulturtourismus, Fläming-Therme, Hochseilgarten, Tierpark, Freibad usw.) bietet die Chance, die touristische Entwicklung der Stadt zu stärken, weitere Wirtschaftsentwicklungsimpulse in die Stadt zu lenken und Beiträge für eine barrierefreie Stadt zu leisten.
räumliche Nähe zum BBI	Die räumliche Nähe zum internationalen Verkehrsflughafen BBI bietet die Chance der Generierung weiterer wirtschaftlicher Entwicklungsimpulse für die Stadt. Dies setzt jedoch eine ausreichend attraktive Verkehrsverbindung zwischen Luckenwalde und BBI voraus.
Nutzung und weitere Qualifizierung der Partizipationserfahrungen	Die breit gefächerte und umfangreiche Vereinslandschaft, die Erfahrungen mit den kommunalen Kultur- und Sportförderrichtlinien und nicht zuletzt die zahlreichen und innovativen Partizipationsverfahren im Rahmen von URBAN II und Stadtumbau bilden eine sehr gute Ausgangsbasis für eine weitere Verbesserung der öffentlichen Teilhabe an der Gestaltung der Stadtentwicklung.
Stadt der kurzen Wege	Die siedlungsstrukturelle Situation der Stadt bietet die Chance einer »Stadt der kurzen Wege«, deren Nutzung bereits in den zurückliegenden Jahren große Effekte im Verkehrsmittelwahlverhalten und in der Verkehrsmengenentwicklung gebracht hat und in den kommenden Jahren weiter qualifiziert werden soll. Die OU B 101n bietet die Chance eines stadtverträglichen Umbaus der Verkehrsstrasse der ehemaligen OD B 101 und eines Abbaus der bisherigen Barrierewirkung.
Stärkung der regionalen Verflechtung	Die Nutzung der Branchensynergien in der regionalen Wirtschaft, die Intensivierung der Kooperation mit Berliner und Brandenburger Universitäts- und Hochschuleinrichtungen sowie Weiterbildungseinrichtungen und der Ausbau der interkommunalen Kooperation zur Optimierung der Daseinsvorsorge angesichts der demografischen Entwicklung – all dies sind Beiträge und zugleich Chancen

für das weitere Zusammenwachsen und die Stärkung der Region. Von besonderer Bedeutung ist auch die stärkere regionale Vernetzung der Standort- und Stadtmarketing-Aktivitäten.

Attraktives naturräumliches Umfeld und Nutzung, Qualifizierung sowie Vernetzung der „Grünpotenziale“	Die Fortsetzung des Nuthe-Grünzugs, die Aufwertung von Stadtpark und Tierpark sowie die Vernetzung der innerstädtischen Grünbereiche untereinander und mit den Naherholungsgebieten ausserhalb der Stadt (z. B. mit dem Nationalpark Nuthe-Nieplitz) stellen zentrale Elemente in den Bemühungen der Stadt um eine weitere Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt dar.
Rückzug von Dienstleistungen aus der „Fläche“	Mit dem demografisch bedingten Rückzug von privaten und öffentlichen Dienstleistungen aus der Fläche geht eine Konzentration dieser Dienstleistungen in der Stadt einher, die für die künftige Stadt- und Wirtschaftsentwicklung genutzt werden soll.
demografische Entwicklung als Chance	Die mit der demografischen Entwicklung verbundenen Veränderungen in der Angebotsnachfrage sollen als Chance genutzt werden („Seniorenwirtschaft“ als Wachstumsmotor begreifen und neue Produkte, Dienstleistungen und Angebote entwickeln) – z. B. durch Profilierung und Angebotsanpassung sozialer und medizinischer Einrichtungen an demografisch bedingte Nachfrageentwicklungen aber auch durch verstärkte Gewinnung von Senioren ein ehrenamtliches Engagement.

## Risiken

Für die Nutzung der Stärken und den Abbau der Schwächen werden aber auch Risiken gesehen, von denen die wichtigsten nachfolgend dargestellt sind:

Demografische Entwicklung als Entwicklungsrisiko	Die sich abzeichnenden demografischen Entwicklungsprozesse bergen für alle Städte im Land mehr oder minder Entwicklungsrisiken für alle gesellschaftlichen Bereiche, denen stadtspezifisch begegnet werden muss.
geringere Einnahmen bei gleich bleibenden / steigenden Kosten	Sinkende Einwohnerzahlen führen gemäß BbgFAG zu sinkenden Einnahmen im kommunalen Finanzausgleich. Zudem werden die Zuführungen aus dem Länderfinanzausgleich (Solidarpakt II) bis 2019 kontinuierlich zurückgefahren. Die Förderperiode 2007 – 2013 ist die letzte gut ausgestattete Förderperiode. Danach gehen die EU-Zuführungen ebenfalls deutlich zurück. Dem gegenüber stehen gleich bleibende wenn nicht gar steigende Infrastrukturkosten (z. B. Energiepreise). Die finanziellen Handlungsspielräume werden also geringer, wenn die rückläufigen Einnahmen nicht durch Steuereinnahmen kompensiert werden können.
Funktionsverluste durch Verwaltungsreformen	Im Falle einer erneuten Kreisgebietsreform und einer damit verbundenen weiteren Reduzierung der Anzahl der Landkreise besteht die Möglichkeit des Verlusts des Kreissitzes und von Arbeitsplätzen im Verwaltungsbereich. Weiterhin besteht die Möglichkeit von Funktionsverlusten durch die Verlagerung / Schließung von unteren Landesbehörden im Zuge einer weiteren Verwaltungskonzentration.
Verlust stadtbildprägender historischer Bausubstanz	Es besteht das Risiko des weiteren Verlusts stadtbildprägender historischer Bausubstanz durch dauerhaften Leerstand und Verfall (fehlende Nachfrage, geringe Investitionsbereitschaft, fehlende öffentliche Finanzmittel) - insbesondere in den innerstädtischen Teilräumen. Zudem besteht das Risiko, dass durch anhaltenden bzw. zunehmenden Verfall von leer stehenden Gebäuden ein Imageverlust für die betroffenen Quartiere (Stigmatisierung) entsteht.

Finanzierbarkeit der Brachflächenreaktivierung	Die Erfahrungen der zurückliegenden Jahre haben gezeigt, dass die hohen Kosten für die Reaktivierung von Brachflächen (Flächenrecycling) die Möglichkeiten zur Reduzierung des Flächenverbrauchs reduzieren.
Abwanderung von Bürgern und Fachkräften	Unzureichende berufliche Entwicklungschancen und unzureichende Erfolge Stadtanierung, Stadtumbau und Entwicklung der allgemeinen Lebensqualität befördern eine weitere und anhaltende Abwanderung von – insbesondere jungen – Luckenwalder Bürgern und gut ausgebildeten Fachkräften.
Risiko einer Zunahme stadtstruktureller und infrastruktureller Probleme	Die demografische Entwicklung kann bei unzureichender Steuerung seitens der Stadtverwaltung zu einer Zunahme stadtstruktureller Missstände (zunehmender Leerstand in den Teilräumen mit Plattenbauquartieren und hohem Altersdurchschnitt (Weichpfuhl und Nuthe-Burg); abnehmende Nutzungsintensität und Funktionsverluste einzelner Teilräume bzw. Stadtquartiere aufgrund fehlender Nachfrage und/oder schwer reaktivierbarer Brachen / leer stehender Gebäudesubstanz) und zu einer Zunahme von Problemen bei der Ver- und Entsorgung (z. B. Bewältigung technischer Herausforderungen bei der Wasserver- und -entsorgung).
Räumliche Distanz zu Berlin und dem BBI	Luckenwalde ist zwar nahe an Berlin und BBI gelegen. Die räumliche Distanz ist jedoch noch so groß, dass das Risiko einer zu geringen Teilhabe an der wirtschaftlichen Entwicklungsdynamik im südlichen Berliner Wirtschaftsraum einschließlich BBI gesehen wird.
Versorgungsengpässe bei Facharztbetreuung	Aufgrund des hohen Altersdurchschnitts ist mit Versorgungslücken bei den Ärzten zu rechnen. Aufgrund der strukturellen Prägung durch Kassenpatienten ist die Stadt wenig attraktiv für Ärzte. Zudem ist Luckenwalde als Stadt bislang noch zu wenig attraktiv für eine Niederlassung als Arzt.
Verschlechterung der Erreichbarkeit	Im Fall von weiteren Mittelkürzungen im Öffentlichen Personen- und Schienenpersonennahverkehr droht eine Verschlechterung der Erreichbarkeit der Stadt.
Tragfähigkeit von Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen	Mit weiter rückläufigen Kinder- und Schülerzahlen sind Risiken in Bezug auf die Tragfähigkeit bestehender Kinderbetreuungseinrichtungen (Kitas) und Schulen verbunden.
Finanzielle Abhängigkeit der Kultur- und Sportförderung von öffentlichen Haushalten	Mit rückläufigen Einnahmen im Kommunalhaushalt reduzieren sich die Möglichkeiten zur finanziellen Unterstützung der Arbeit in Kultur- und Sportvereinen (Kultur- und Sportförderrichtlinie), da diese nicht zu den kommunalen Pflichtaufgaben zählt.
Interkommunale Konkurrenzsituation	Vielfach besteht das Risiko, dass interkommunale Kooperationsansätze von Egoismen und monetären Überlegungen (Vorteils-/Lastenausgleich) dominiert und dadurch erschwert werden.
Finanzierung Stadtmarketing	Die Finanzierung der professionellen Stadtmarketingaktivitäten ist nur für die Dauer von drei Jahren bis 2009 gesichert.

## 4.14 Schlussfolgerungen aus der SWOT-Analyse

Fasst man die Ergebnisse der SWOT-Analyse zusammen, so lassen sich folgende Schlussfolgerungen in Bezug auf die schwerpunktmäßige Ausrichtung der künftigen Stadtentwicklung ziehen:

1. Luckenwalde verfügt mit seinen Unternehmen in der Metall- und Automotivbranche, in der Biotechnologie sowie in der Lebensmittelwirtschaft über eine sehr gute, von Innovationspotenzial gekennzeichnete wirtschaftliche Basis. Die weitere Stärkung der Wirtschaftsentwicklung der Stadt Luckenwalde ist die zwingende Voraussetzung für eine erfolgreiche und nachhaltige Gestaltung der Stadtentwicklungsprozesse. Arbeitsplätze binden an die Stadt und ziehen neue Bürger an. Mit höheren Steuereinnahmen kann den negativen Folgen sinkender Einnahmen des Kommunalhaushalts von Land, Bund und EU entgegengewirkt werden. Eine starke Wirtschaft unterstützt das Gemeinwesen und fördert den sozialen Zusammenhalt.

⇒ **FREIE FAHRT FÜR DIE WIRTSCHAFT**

2. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Wirtschaftsentwicklung wie auch für eine attraktive Stadtentwicklung ist die gute verkehrliche Erreichbarkeit bzw. die gute verkehrliche Einbindung in das übergeordnete Verkehrsnetz.

⇒ **LUCKENWALDE: IMMER GUT ERREICHBAR**

3. Trotz der enormen Erfolge im bisherigen Stadtsanierungs- und Stadtumbauprozess bereiten Wohnungsleerstand und Brachflächen nach wie vor Probleme, die sich insbesondere auf die innerstädtischen Teilräume konzentrieren. Die erforderlichen Maßnahmen sind in Teilräumlichen Konzepten dargestellt und in einem für den Zeithorizont bis 2009 ausgelegten Gesamtstädtischen Umsetzungsplan zusammengeführt worden. Es ist heute bereits deutlich, dass der Stadtsanierungs- und Stadtumbauprozess noch bis weit nach 2009 eine Fortsetzung erfahren muss, um die bestehende Aufgabenfülle zu bewältigen. Nur so kann erreicht werden, dass sich Luckenwalde so attraktiv entwickelt, dass die Menschen in der Stadt gehalten und Zuzüge generiert werden können.

⇒ **FOKUS INNENSTADT**

(Realisierung der Einzelvorhaben gemäß Gesamtstädtischem Umsetzungsplan)

⇒ **STADTUMBAU PLUS**

(Realisierung der Maßnahmen der teilräumlichen MDK, die keine Berücksichtigung im Gesamtstädtischen Umsetzungsplan gefunden haben)

4. Die Luckenwalder Stadtumbauproblematik unterscheidet sich von der anderer Städte durch den hohen Anteil an Leerständen und Brachflächen in den innerstädtischen Altstadtquartieren. Diese Besonderheit bereitet einerseits große Probleme, weil z. B. ein flächenhafter Rückbau hier aufgrund der baulichen Situation und der kleinteiligen Eigentümerkonstellation nicht mög-

lich ist. Andererseits stellt die Situation aber auch eine Chance dar. Die Leerstände im Gebäudebestand und die innerstädtischen Brachflächen bieten ein hervorragendes Experimentierfeld für die Realisierung innovativer und modellhafter Ideen für neue Wohn- und Lebensformen (Generationsübergreifendes Wohnen, Kombinieren von Wohnen, Leben und Arbeiten usw.) sowie für die Bildung von Wohneigentum in der Innenstadt.

⇒ **POTENZIALERSCHLIESSUNG „FLÄCHENRECYCLING“**  
(Entwicklung von Ideen, Realisierung von Projekten und Unterstützung von Initiativen zur Reaktivierung von Brachflächen / Baulücken)

⇒ **NEUES WOHNEN IN DER STADT**  
(Entwicklung von Ideen, modellhaften Ansätzen und Strategien zur Eigentumsbildung in der Innenstadt unter Berücksichtigung einer sich (auch demografisch bedingt) ändernden Wohnungsnachfrage zum Zweck der Leerstands-beseitigung)

5. Ein zunehmender Fachkräftemangel und die aus der Sicht der Wirtschaft mangelhaften Fähigkeiten/Fertigkeiten von Schulabgängern bzw. Ausbildungsbewerbern erfordert insbesondere Maßnahmen
- a) zur Bewerkstelligung eines hohen und anforderungsgerechten Bildungsniveaus der Schulabgänger,
  - b) zur besseren Vorbereitung der Schulabgänger auf das Berufsleben,
  - c) zur Fachkräftesicherung durch Nachwuchsförderung und Anwerbung externer Fachkräfte und
  - d) zur Schaffung der Voraussetzungen für ein „Lebenslanges Lernen“: Hierzu zählen u. a. die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Wirtschaft, zwischen Schulen und wissenschaftlichen Einrichtungen aber auch die altersgerechte Bereithaltung und Gestaltung von Bildungsangeboten für alle Bürger – vom Kleinkind bis zum Senioren.

⇒ **LUCKENWALDER BILDUNGSINITIATIVE**

6. Die Potenziale der Stadt Luckenwalde und der in ihr ansässigen Wirtschaftsunternehmen müssen regional und überregional bekannt gemacht und vermarktet werden. Der Stadtmarketingverein e. V. bildet hierfür gemeinsam mit dem Standortmarketing der Stabsstelle Wirtschaftsförderung eine wichtige Ausgangsbasis, die jedoch noch weiter qualifiziert und verbreitert werden muss. So konnte die Wirtschaftsförderung im Rahmen von URBAN II gemeinsam mit den Wirtschaftsunternehmen attraktive Publikationen zur Vorstellung des Wirtschaftsstandortes Luckenwalde und zu seinen branchenspezifischen Besonderheiten produzieren.

Zentrale Elemente der Arbeit sind die Zusammenführung und Unterstützung der Akteure vor Ort und in der Region im Sinne einer Bildung von Netzwerken und zur besseren Aussendarstellung, wobei der regionalen Komponente in den kommenden Jahren eine noch größere Bedeutung zukommen wird (z. B. branchenspezifische regionale Netzwerke, Vermarktung der Region).

⇒ **Förderung von MARKETING UND MANAGEMENT**

7. Luckenwalde ist kein traditioneller touristischer Zielort, hat aber in den letzten Jahren – vorrangig im Zusammenhang mit der nahen FLAEMING SKA-

TE<sup>®</sup> – an touristischer Attraktivität deutlich hinzugewonnen. Die touristische Infrastruktur hinkt dieser Entwicklung aber noch deutlich hinterher. Hier sind dringend Maßnahmen erforderlich, die der Schaffung von Dienstleistungs- und Serviceangeboten im Tourismusbereich dienen und die vor allem auf die nutzerspezifischen Infrastrukturanforderungen ausgerichtet sind (vor allem: Anbindung an die Flaeming-Skate<sup>®</sup> und Skater- und Radwegenetze in der Stadt unter Berücksichtigung einer Angebotsvernetzung). Die Maßnahmen sollen aber auch auf eine Aufwertung des generellen Erlebniswertes der bereits in der Stadt vorhandenen kulturellen, sportlichen und sonstigen Freizeitangebote orientieren bzw. diese noch erweitern und ergänzen. Von besonderer Bedeutung sind hier die innerstädtischen Grünbereiche wie Nuthe-Park / Nuthe-Grünzug und Stadt- und Tierpark, Fläming-Therme und die weiteren Kultur-, Sport- und Freizeiteinrichtungen.

⇒ **TOR ZUR FLAEMING-SKATE<sup>®</sup>**

(Maßnahmen, die geeignet sind, eine optimale Teilhabe an den Potenzialen der Flaeming-Skate<sup>®</sup> ermöglichen)

⇒ **ERLEBNIS LUCKENWALDE – LUCKENWALDE ERLEBEN**

(Entwicklung und Realisierung von Maßnahmen, die den Erlebniswert und die Erlebnisqualität bestehender Angebote erhöhen bzw. diese ergänzen und erweitern)

8. Die demografische Entwicklung und der mit ihr verbundene steigende Anteil älterer Menschen erfordert eine anforderungsgerechte Reaktion seitens der Stadtentwicklungsplanung. So ist die »Barrierefreie Stadt« schon seit Jahren eines der erklärten Ziele der Luckenwalder Planer. Die nahe gelegene Flaeming-Skate<sup>®</sup> kann der Zielerreichung zusätzliche Impulse verschaffen. Die in Teilen auch für Rollstuhlfahrer geeignete Skate-Bahn bietet bei Schaffung einer entsprechenden Infrastruktur Möglichkeiten für den barrierefreien Tourismus, der der Tourismusedwicklung in der Stadt Luckenwalde zusätzliche Impulse verschaffen könnte.

⇒ **LUCKENWALDE = BARRIEREFREI**

9. Einer der wichtigsten Indikatoren für die Lebensqualität in der Stadt wird durch die ökologische Gesamtbilanz beschrieben. Hier hat Luckenwalde in den zurückliegenden Jahren große Fortschritte erzielen können. Hierfür waren insbesondere der Wegbruch großer Teile der industriellen Produktion, aber auch der technische Fortschritt in der verbliebenen industriellen und gewerblichen Produktion, in der Verkehrsantriebstechnik und in der Haustechnik verantwortlich. Einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung verkehrsbedingter Emissionen hat ein geändertes Verkehrsmittelwahlverhalten der Bürgerinnen und Bürger geleistet. Angesichts drohender klimatischer Veränderungen bleibt der Handlungsbedarf trotz erreichter Erfolge nach wie vor groß. Er bezieht sich auf folgende Bereiche: Verkehrsreduzierung und -vermeidung, Ausbau und Erweiterung der Grünpotenziale, Reduzierung von Ressourcenverbrauch und Emissionen.

⇒ **LUCKENWALDE = ALLES AUF GRÜN**

10. Luckenwalde hat als Mittelzentrum, RWK und Kreisstadt eine große Bedeutung und auch Verantwortung für die Entwicklung der gesamten Region. Angesichts der beabsichtigten Reduzierung der Zentralen Orte gilt es per-

spektivisch in noch stärkerem Maße, eine bedarfsgerechte Ausstattung vorzuhalten und dabei auch eine größere bzw. weiter reichende regionale „Verantwortung“ mitzudenken. Die Aufrechterhaltung einer leistungsstarken zentralörtlichen Infrastruktur erfordert vor dem Hintergrund sinkender Einwohnerzahlen in zunehmendem Maße auch ein gemeindeübergreifendes Agieren.

⇒ **STARK IN DER REGION = STARK FÜR DIE REGION**

11. Luckenwalde verfügt über eine Partizipationskultur: Dazu zählt einerseits die vielfältige und breit gefächerte Vereinslandschaft, die durch die Stadt im Rahmen ihrer Kultur- und Sportförderrichtlinie unterstützt wird; und andererseits die auf vielfältige Art praktizierte Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an den Stadtentwicklungsprozessen. Sowohl die Teilnahme an großen Stadtforen (z. B. im Zusammenhang mit dem URBAN-Programm oder bei der Leitbilddiskussion im Rahmen der INSEK-Erarbeitung) als auch das vorhabenbezogene Engagement von Bürgerinnen und Bürgern (z. B. Vereinsgründungen zur Rettung der Jakobi-Kirche, zur Förderung der Bibliothek im Bahnhof und der Etablierung der Kunsthalle als renommierten Ausstellungsort zeitgenössischer Kunst) sind hierfür beredtes Zeugnis. Grundlage einer gelebten Partizipation aller Bürgerinnen und Bürger ist die Erzeugung eines »Wir-Gefühls«, das eine Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Heimatstadt und Anteilnahme an ihrer Entwicklung voraussetzt.

⇒ **MIT DEN BÜRGERN FÜR DIE BÜRGER**